Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1934

229 (23.5.1934) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe
Zweimalige Ausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Rpf Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Rpf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden **Anzeigenpreise:** Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf. Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 98 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Rpf. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel C, die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 23. Mai 1934

50. Jahrgang / Nr. 229.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Hauptschriftleiter: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Lösche.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Jak. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schempp; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doerrschuck; für Kommunales und Briefkasten: Karl Binder; für Lokales und Sport: Richard Volderauer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meiger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053, 4054 **Hauptgeschäftsstelle:** Kaiserstraße Nr. 80a. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsr. Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 14 800, Einm. Ausg 17 330. Gesamt-D.-A. IV. 34: 32 130.

Deutschland und Völkerbund.

„Die deutsche Jugend weigert sich, das Erbe von Versailles anzutreten" / Eine unfreundliche Saarentschließung.

Belgien sehnt sich nach Neutralität – Erneuerungsbestrebungen in Frankreich — Um Loch Neß.

S. **London**, 23. Mai. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** An dem Jahreskongreß der Internationalen Vereinigung der Völkerbundsgesellschaften, der gegenwärtig in Folkestone tagt, nimmt auch eine deutsche Abordnung teil, zu der Dr. Schnee und Oberst Haselmeyer, der Leiter des wehrpolitischen Amtes, gehören. Außenminister Simon begrüßte den Kongreß im Namen der britischen Regierung. Dann ergriff Dr. Schnee das Wort und schilderte den deutschen Standpunkt zum Völkerbund. Er wies auf den Zusammenhang des Bundes mit den Friedensverträgen hin und erklärte, daß die heutige deutsche Jugend sich weigere, das Erbe von Versailles anzutreten.

Hierauf sprach Dr. Schnee über den

Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund

und stellte an die britischen Mitglieder des Kongresses folgende Frage: „Was würde das englische Volk sagen, wenn es abgerüstet wäre und nun Nachbarn an seinen Grenzen hätte, von denen sechs bis an die Zähne bewaffnet sind?" Die Gleichberechtigung sei zwar theoretisch anerkannt, praktisch aber nicht bewilligt worden. Deshalb könne das Reich nicht im Völkerbund verbleiben, denn das sei mit seiner nationalen Ehre nicht vereinbar. Eine große Nation von 66 Millionen könne nicht als minderwertig behandelt werden.

Im weiteren Verlauf der Debatte kam es dann zu einer scharfen

Auseinandersetzung über die Saarfrage,

die zu einer zweistündigen Unterbrechung der Vollversammlung führte. Die brittische Delegation hatte eine Entschließung eingebracht, die den Völkerbund in allgemeiner Form zur Sicherung einer freien Abstimmung ermahnte. Zu dieser Entschließung stellten die Belgier einen Zusatzantrag, der erstens die Worte „und ohne Furcht vor Repressalien" einfügt und zweitens die Entsendung einer internationalen Polizeitruppe während der Abstimmungszeit verlangt.

Gegen diesen Antrag wandte sich Schnee mit der Begründung, daß der Kongreß seine Neutralität verletze, wenn er die Regierungskommission des Saargebietes unterstütze, die in einen Streit mit der Reichsregierung verwickelt sei. Der Antrag sei klar gegen Deutschland gerichtet. Nachdem der britische und der italienische Delegierte vergeblich versucht hatten, Dr. Schnee von seinem berechtigten Standpunkt abzubringen, schritt man zur Abstimmung. Die britische Entschließung mit dem ersten belgischen Zusatzantrag wurde von 11 Delegationen angenommen. Deutschland, Danzig und Ungarn stimmten dagegen und die amerikanische Delegation enthielt sich der Stimme. Ihren zweiten Antrag ließen die Belgier selbst fallen.

Hierauf kam die

Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund

zur Sprache. Professor Gilbert Murray (England) verlangte mit Unterstützung des Oesterreichers Dr. Gumba, daß Rußland die Verfolgung des georgischen Staates aufgeben müsse, ehe es in den Völkerbund aufgenommen werden solle. Die französische Delegation dagegen setzte sich energisch für die Aufnahme der Russen ein.

In diesem Zusammenhange ist der heutige Leitartikel der „Times", der das gleiche Thema behandelt, beachtenswert. Das Blatt erinnert an die Verachtung, die Moskau dem Völkerbund bisher entgegengebracht hat, und läßt durchblicken, daß die bolschewistische Wühlarbeit in den Kolonien und in Großbritannien nicht vergessen ist. Wenn die Sowjetregierung ihre Meinung über den Bund geändert habe, so sei das ganz erfreulich, und man könne die Vergangenheit Vergangenheit sein lassen. „Es besteht aber leider kein Zweifel", fährt die „Times" wörtlich fort, „daß das unmittelbare Motiv Litwinows der Wunsch ist, die Unterstützung des Bundes gegen Deutschland und Japan zu erhalten, die beide in schlechten Beziehungen zur Sowjetunion stehen und Genf, von wo sie sich zurückgezogen haben, nicht günstig gesinnt sind."

Das Blatt schildert dann die Gemeinsamkeit der französischen und russischen Interessen in bezug auf die Sicherheitsfrage und insbesondere den beiderseitigen Wunsch nach automatischen Sanktionen. Englands Gedanken darüber kommentiert die „Times" treffend mit folgenden Sätzen: „Es ist kaum notwendig, gesagt zu werden, daß der Plan der automatischen Sanktionen in Europa, der bereits von England zurückgewiesen worden ist, dadurch nicht schmackhafter wird, daß er unter den Auspizien Sowjetrußlands wieder eingebracht wird. Sollte dieser Plan aber auf die Festlandstaaten beschränkt werden, dann würde er dem famosen Schema der „konzentrischen Kreise ähnlich werden, das Paul-Boncour in Genf entwickelt hat. Gegen eine solche Entwicklung hätten wir keinen besonderen Einwand, aber es muß frei heraus gesagt werden, daß der neue Plan den früheren Koalitionen einer Staatengruppe gegen einen oder zwei andere Staaten ähnelt.

Die „Times" schildert dann die Schwierigkeiten, die von dritten Ländern (Schweiz, Holland, Polen) den französisch russischen Absichten gemacht werden dürften, und schließt mit folgenden Worten: „Die Frage des russischen Eintritts in den Völkerbund wird fast unabänderlich eine ganze Reihe von unerquicklichen Themen aufwerfen. Diese müssen zweifellos vor dem Eintritt von den in Betracht kommenden Staaten gelöst werden. Aber mit den Einzelheiten dieser Verhandlungen hat Großbritannien unmittelbar nichts zu tun." Dieser Artikel der „Times" zeigt klar, daß man in England den russischen Absichten mit bezug auf den Völkerbund nicht sehr freundlich gegenübersteht.

Vertagungen, Vertagungen

Man hat in Genf, wenn man für bestehende oder eingebildete Schwierigkeiten keinen Ausweg mehr wußte, zwar sehr oft schon die „Lösung" der Vertagung gefunden, aber man dürfte selten in so ausgiebigem Maße zu diesem Mittel gegriffen haben — wie auf der 79. Ratstagung, die vor Pfingsten mit der Ueberraschung schloß, daß nicht nur die wenigen Punkte des Saarberichtes Baron Aloisis und damit der Saarfrage, sondern auch die ganze Diskussion des Saarproblems verschoben wurde. Allerdings vorläufig nur auf zehn Tage, denn am 30. Mai wird bereits eine weitere Tagung des Völkerbundsrates beginnen, die ausschließlich der Saar und dem Chacokrieg gewidmet sein soll.

Wie die Ratstagung mit einer Ueberraschung endete — freilich einer negativen, denn man hatte nicht erwartet, daß das Saarproblem in diesem Umfang vertagt werde — so begann sie auch mit einem überraschenden Vorstoß. Die Ungarn hatten eine Klage gegen die Südslawen wegen zahlreicher Grenzverletzungen und anderer Zwischenfälle eingereicht, die in den letzten Jahren und Monaten vorgekommen waren, und das Leben von 15 Ungarn gekostet hatten. Sie verlangten eine Völkerbundskommission zur Untersuchung dieser Zustände, da die Südslawen sich bisher geweigert hatten, sie durch eine gemischte ungarisch-südslawische Kommission untersuchen zu lassen. Als der französische Außenminister am ersten Tage der Ratstagung in Genf ankam, war der erste Besucher, den er empfing, der südslawische Delegierte Fotitsch. Und in der unmittelbar auf diese Unterredung folgenden Geheimsitzung des Völkerbundsrates, in welcher das Tagungsprogramm zusammengestellt wurde, gelang es Barthou durch sein Eingreifen, die Vertagung der ungarischen Beschwerde zu erreichen. Dabei hat man absichtlich die Frage offengelassen, ob sie nur bis zur außerordentlichen Ratstagung im Mai—Juni, oder ob sie bis zur nächsten ordentlichen Ratstagung im September dieses Jahres verschoben worden ist.

In der Frage des Chacokrieges ist man in Genf zwar etwas weiter gekommen als bei der ungarischen Beschwerde, indem die Mitglieder der vom Völkerbund nach Südamerika entsandten Kommission dem Rat einen Bericht vorlegten, aus dem als Wichtigstes hervorging, daß Bolivien und Paraguay den langwierigen Krieg im Chaco niemals hätten führen können, wenn sie nicht vom Ausland, nämlich von den Vereinigten Staaten und über Chile (Bolivien) und von Europa über Argentinien (Paraguay) mit Waffen und Munition beliefert worden wären. Deshalb soll, zum ersten Mal in der Geschichte, ein Waffenausfuhrverbot beschlossen werden, — leider etwas zu spät, denn man hat diese Idee vor einem Jahre schon sowohl gegenüber Bolivien — Paraguay als auch gegenüber Japan — China gehabt, ohne sie durchzuführen, und inzwischen dürften mindestens die beiden erstgenannten Länder genügend beliefert sein.

Das Unglaublichste an Verzögerungs- und Vertagungspolitik hat sich der Völkerbund allerdings in der Saarfrage geleistet. Nachdem schon im Januar die Festsetzung des Datums der Abstimmung auf die Ratstagung vom Mai verschoben wurde, durfte man erwarten, daß der Rat diesmal, zumal ihm ein Bericht des im Januar eingesetzten Saarausschusses (über Abstimmungsberechtigung, Abstimmungskommission und -gericht und die Kostenverteilung) vorlag, diesen Bericht beraten und das Datum anberaumt hätte. Die französische Politik hat es jedoch darauf angelegt, vorläufig eine zeitliche Festlegung der Abstimmung zu hintertreiben, um das Datum gegen politische Forderungen auszuhandeln. Die wichtigsten französischen Forderungen waren: Internationale Polizei Garantien für die Zeit nach der Abstimmung und, wie das französische Mitglied der Saarregierung in einem Sonderbericht an den Völkerbundsrat ausführte, die Einsetzung politischer Ausnahmegerichte. Zunächst schien es, als würde Frankreich die auch vom Präsidenten der Saarregierung Knox in den Vordergrund gestellte Forderung der internationalen Polizei fallen lassen, denn Sondierungen bei den übrigen Ratsmitgliedern ergaben, daß kein Land bereit war, diese Polizei zu stellen. Umsomehr versteiften sich die Franzosen auf ihre Garantieforderung, in der sie außerordentlich weit gingen. Erst am letzten Tage der Ratsverhandlungen ließen sie es zu mündlichen Verhandlungen mit dem deutschen Reichsvertreter in Genf, Konsul Dr. Krauel, kommen, nachdem vorher Baron Aloisi mehrere Tage lang auf die französische Entscheidung in der Garantiefrage hatte warten müssen. Das Deutsche Reich, das an und für sich zur Uebernahme von Garantien (Versprechen, die Saarländer, welche gegen Deutschland Propaganda machen bezw. stimmen, nicht zu bestrafen) nicht verpflichtet ist, erklärte sich aus Rücksicht auf die Saardeutschen und zur Ermöglichung einer baldigen Terminfestsetzung zu einem großen Entgegenkommen in dieser Frage bereit. In diesem Augenblick kamen die Franzosen bei den mündlichen Verhandlungen auf den Ausgangspunkt zurück und stellten nicht nur die Forderung der Garantien, sondern verlangten zugleich wieder die Entsendung der Polizei und die Schaffung der Sondergerichte. Vor einer Klärung dieser Frage könnten sie, wie ihre Unterhändler behaupteten, der Festsetzung des Abstimmungsdatums nicht zustimmen.

Da infolge der französischen Verschleppungstaktik diese entscheidenden mündlichen Verhandlungen erst am letzten Sitzungstage begonnen hatten, war es schon rein zeitlich unmöglich, nun in all diesen von Frankreich aufgeworfenen Fragen zu einer Einigung zu kommen. So blieb nichts anderes übrig, als alles auf die nächste außerordentliche Ratstagung des 30. Mai zu verschieben. Nicht einmal der bisher vorliegende Teil des Aloisi-Berichts wurde angenommen, nicht einmal die Abstimmungskommission eingesetzt! Wenn freilich in den jetzt unmittelbar nach den Feiertagen zu erwartenden diplomatischen Verhandlungen zwischen Italienern, Franzosen und Deutschen eine Einigung über die Hauptfragen, wie Datum, Garantien, Sicherung der Ordnung usw., erreicht wird und die Ratstagung am 30. Mai mit der Festsetzung des Datums und der Entsendung der Abstimmungskommission schließt, wären immerhin nur zehn Tage verloren. Aber damit es dazu komme, bedarf

Große Schlacht im Gran Chaco

80 000 Mann kämpfen 7 Tage lang um das Hauptquartier der Bolivianer.

gs. **Newyork**, 23. Mai.

(Eigener Bericht der Badischen Presse.)

Während der Senat der Vereinigten Staaten in aller Eile versucht, einer Ausfuhrsperre für Waffen und Munition nach Bolivien und Paraguay die gesetzliche Grundlage zu geben, tragen die Armeen der beiden Republiken nun schon seit 7 Tagen die schwerste und verlustreichste Schlacht des ganzen Chaco-Krieges aus. Der Krieg brach bekanntlich nach 70jährigen Streitigkeiten zwischen den beiden Staaten um den Besitz des Gran Chaco im Juli 1932 aus. Das Gran Chaco-Gebiet ist das Land zwischen den beiden großen Strömen Pilcomayo und Paraguay, über die beide Staaten die Kontrolle auszuüben wünschen. Der erste schwere militärische Zwischenfall ereignete sich übrigens fünf Jahre früher, im Jahre 1927.

Die jetzige Schlacht geht um den Besitz des Forts Bolivian, des Bolivischen Hauptquartiers. Die Front hat eine Ausdehnung von über 30 Kilometer, und 60—80 000 Mann nehmen an den Kämpfen teil. Der Ausgang der Schlacht, so erklären die Militärsachverständigen auf beiden Seiten, ist entscheidend für den ganzen Krieg.

Die Truppen von Paraguay sind die Angreifer. Sie haben im Verlauf der Schlacht wiederholt heroische Versuche unternommen, die Stellung der Bolivianer zu stürmen. Aber sie wurden bisher immer von Kugeln der bolivianischen Maschinengewehre zurückgehalten, die unvorstellbare Verluste bewirkten. Fünf Monate lang hat Paraguay diese Schlacht vorbereitet. Geschütze aller Kaliber wurden mühselig über weite, sandige Wege herangeschleppt. Schanzen, Schützengräben und Flugplätze wurden angelegt. Die Flieger erfüllen in dieser Schlacht vornehmlich die Aufgabe, das Trommelfeuer zu dirigieren. Die Armee von Paraguay ist in zwei große Heersäulen von je 20 000 Mann geteilt. Tausende von Frauen bearbeiten, in entsprechender Entfernung von der Front, die Aecker. Auf diese Weise soll die ständige Ergänzung des Lebensmittelvorrats ermöglicht werden, wie das schon während des gesamten Feldzuges geschah.

Die Absicht Paraguays ist, die feindlichen Stellungen zu zerstören und Fort Ballivian einzunehmen, bevor die Bolivianer ihre Reserven aus den großen Truppenlagern ins Gefecht bringen können. Sie müssen sich jedoch beeilen; denn die Hilfsarmee ist bereits im Anmarsch und wird in den nächsten Tagen erwartet. Den Bolivianern, unter dem Kommando General Penarandas, stehen vorläufig nur 20 000 Mann zur Verfügung. Diese Zahl hat aber ausgereicht, wenigstens vorläufig den Angreifern Trotz zu bieten. Gelingt es den Bolivianern, bis zum Eintreffen der Reservearmee auszuharren, dürfte das Fort gerettet und damit die Schlacht gewonnen sein.

Mexiko will vermitteln.

Mexiko, 23. Mai. Der mexikanische Außenminister hat sich namens seiner Regierung an die Regierungen Boliviens und Paraguays gewandt und sie ersucht, „zum Wohle Amerikas, im Interesse des Lebens der unbekannten Helden, die ihr Blut im Bruderkampf vergießen" äußerste Anstrengungen zu einer sofortigen unmittelbaren Lösung des Chaco-Streits zu machen. Ein ehrenhafter Anlaß hierzu könne gefunden werden in der beim Völkerbund angeregten Bewegung für ein Waffeneinfuhrverbot nach den kriegführenden Staaten. Ein sofortiger Waffenstillstand und unmittelbare Verhandlungen in einem beide Völker beseelenden Opfergeist würden nicht nur schnell und sicher den Frieden bringen, sondern auch der Welt ein erhebendes Beispiel geben.

Blutige Kämpfe in Fukien.

Schanghai, 23. Mai. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß am 19. und 20. Mai die chinesischen Regierungstruppen in der Provinz Fukien die chinesische rote Armee geschlagen haben. Nach den bisherigen Mitteilungen haben die Kommunisten über 1000 Tote und Verwundete verloren. Die Verluste der chinesischen Regierungstruppen sollen ebenfalls sehr groß sein

Nach einer weiteren Meldung berichtet das Militärhauptquartier, daß die Stadt Kienningssien in Westfukien nach fünftägigem Kampf erobert worden ist. Die Kommunisten verloren 4000 Tote und Verwundete. Man erklärt, daß die Kommunisten jetzt nur noch vier Bezirkshauptstädte in Fukien und sechs in Kiangsi in ihrer Hand haben.

Der Papst besichtigt Castel Gandolfo.

Vatikanstadt, 23. Mai. Der Papst begab sich am Mittwoch morgen um 8 Uhr im Kraftwagen nach Castel Gandolfo, um die Wiederherstellungsarbeiten an dem dortigen päpstlichen Palast zu besichtigen, der ihm im Juli als Sommeraufenthalt dienen wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

es des guten Willens bei den Franzosen, von dem in der vergangenen Woche in Genf noch nicht das Mindeste zu spüren war.

Unabhängig von der Ratstagung, aber gleichzeitig mit ihr, vollzog sich in Genf ein neuer Schritt auf dem Wege der russisch-französischen Annäherung, die vielleicht sogar zu einem Eintritt Rußlands in den Völkerbund führen wird. Litwinow, der plötzlich in Genf auftauchte und ebenso plötzlich wieder verschwand, um sich in der Nähe der Völkerbundstadt auf französischem Boden bis zum 29. Mai niederzulassen, soll mit einem fertigen Plan für einen europäischen Unterstützungspakt zu Barthou gekommen sein. Der Kleine Verband soll bereits für diesen Plan gewonnen sein, aber Polen noch große Schwierigkeiten machen. Die Franzosen verlangen als russische Gegengabe den Eintritt der Sowjets in den Völkerbund, und auch hier ist es neben der neutralen Schweiz, die eine ausgesprochen sowjetfeindliche Politik treibt und Rußland nicht diplomatisch anerkennen will, namentlich Polen, dessen Widerstände überwunden werden müssen. Nicht nur, daß die Polen, die bisher als einzige slawische Großmacht im Rat sitzen, einen ständigen Ratssitz verlangen, wenn Rußland einen solchen erhält was wiederum den Kleinen Verband auf den Plan rufen würde, sondern Polen möchte auch die Zulassung Rußlands zum Rat im Spiele seiner allgemeinen Minderheitenpolitik benutzen, da man in Warschau befürchtet, die Russen würden aus kommunistischen Umtrieben in Polen Minderheitenfragen machen. Deshalb will Polen sein Einverständnis mit der Aufnahme Rußlands entweder von einer Verallgemeinerung oder einer Abschaffung des Minderheitenschutzes abhängig machen. Von dieser Warte aus gesehen, würde also ein Eintritt der Russen in den Völkerbund das Signal zu großen Umwälzungen im Genfer Bunde und zu einer Neubelebung der Revisionsdebatte geben, und es fragt sich sehr, ob Frankreich dieser Preis nicht doch zu hoch ist.

Belgische Neutralitätswünsche.

Brüssel will vom Militärbündnis mit Frankreich loskommen.

T. **Paris**, 23. Mai. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Die außenpolitische Leitartiklerin des „Oeuvre", Frau Tabuis, gibt heute eine Darstellung der letzten belgisch-englischen Verhandlungen, die in Pariser politischen Kreisen einigermaßen sensationell gewirkt haben. Da Frau Tabuis im allgemeinen über sehr gute Verbindungen zur Pariser englischen Botschaft verfügt, seien ihre Ausführungen mit allem Vorbehalt wiedergegeben.

Die französische Journalistin behauptet, daß die letzten englisch-belgischen Verhandlungen, die vor sechs Wochen durch die Reise eines belgischen Diplomaten nach London eingeleitet und vor wenigen Tagen durch Hymans selbst in London fortgesetzt worden sind, offensichtlich dem Bestreben der belgischen Regierung dienten, wieder zu einer internationalen Garantierung der Neutralität Belgiens zu gelangenn, ähnlich wie sie vor dem Kriege bestanden habe. Belgien habe diese Neutralität nur gegen die Zusicherung der Sicherheitsgarantien aufgegeben, die im Völkerbund gewährt würden. Da die belgische Regierung nun aber den Eindruck habe, daß diese Sicherheitsgarantien insbesondere nach dem Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz der Wirklichkeit nicht mehr Rechnung tragen, wolle sie um jeden Preis wieder zur ehemaligen Neutralitätsformel zurückkehren.

In diesem Sinne sei der belgische Außenminister in London vorstellig geworden, um die Ersetzung der im Locarnopakt enthaltene Angreiferbezeichnung durch die Bezeichnung, wie sie der russische Vorschlag zur Festlegung des Angreifers vorsieht, zu erzielen. Danach sollen England und Frankreich zur Unterstützung Belgiens verpflichtet sein „in dem Augenblick, da ein deutscher Soldat belgischen Boden betritt." Darüber hinaus aber verlange die belgische Regierung die ausdrückliche Ausdehnung des Locarnopaktes auch auf die Luft, und zwar in der Form, daß sich die Reichsregierung verpflichtet, unter keinen Umständen weder belgisches noch holländisches Gebiet zu überfliegen. Das „Oeuvre" fügt hinzu, daß die englische Regierung bisher noch nicht in der Lage gewesen sei, diese belgischen Vorschläge zu beantworten.

Diese französische Nachricht gewinnt insofern an Interesse, als sie zusammenfällt mit der in Paris wachsenden Befürchtung, daß Belgien angesichts des ungünstigen Verlaufs der Abrüstungsverhandlungen und insbesondere der letzten französischen Abrüstungsnote, die den Abbruch der Besprechungen verschuldet hat, offensichtlich bemüht ist, von der Bindung eines unmittelbaren Militärbündnisses mit einem aufrüstenden Frankreich loszukommen.

Estländischer Freundschaftsbesuch in Warschau.

st. **Warschau**, 23. Mai. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Dienstagabend ist mit dem Flugzeug von Reval kommend der Außenminister Estlands Seljamaa in Begleitung seines Stellvertreters Laretei zu einem zweitägigen Besuch in Warschau eingetroffen. Die estländischen Gäste wurden von dem polnischen Außenminister Beck auf dem Flugplatz willkommen geheißen. Außenminister Seljamaa wird hier eine Anzahl amtlicher Besuche machen, auf dem Grabe des unbekannten polnischen Soldaten einen Kranz niederlegen und vom Staatspräsidenten empfangen werden. Ein Empfang bei Pilsudski ist offenbar nicht vorgesehen.

Der Besuch Seljamaas stellt eine beiden Teilen erwünschte Fortsetzung der polnisch-estländischen Kundgebungen dar. Erst vor wenigen Wochen weilte hier der Oberfehlshaber des estländischen Heeres General Laidoner und der Leiter des estländischen Parlaments Einbund, der vor einigen Jahren erfolgte Besuch des polnischen Staatspräsidenten in Reval war bisher seine einzige amtliche Auslandsreise. Militärbesuche und journalistische Reisen dienten weiterhin der Pflege der beiderseitigen Beziehungen. Der gegenwärtige Besuch ist daher mehr ein Ausdruck der ungetrübten Freundschaft, als daß er von der Notwendigkeit veranlaßt wäre, bestimmte dringende außenpolitische Geschäfte zu regeln. Immerhin liegt der Gedanke nahe, daß die Bestrebungen Litauens auf einen neuen baltischen Zusammenschluß in Warschau zur Sprache gebracht werden und Polen dabei Gelegenheit nehmen wird, seine Vorbehalte in der litauischen Frage anzubringen.

Deutscher Dank für die Unterstützung bei dem Ballon-Unglück.

Moskau, 23. Mai. Der deutsche Geschäftsträger von Twardowski übermittelte dem stellvertretenden Außenkommissar Krestinski den Dank der Reichsregierung für die Unterstützung, die die Behörden der Sowjet-Union bei der Auffindung und Bergung des verunglückten Höhenballons „Bartsch von Sigsfeld" geleistet haben, sowie für die Ehrungen, die den sterblichen Ueberresten der deutschen Ballonflieger Schrenk und Masuch bei der Ueberführung nach der Heimat erwiesen wurden.

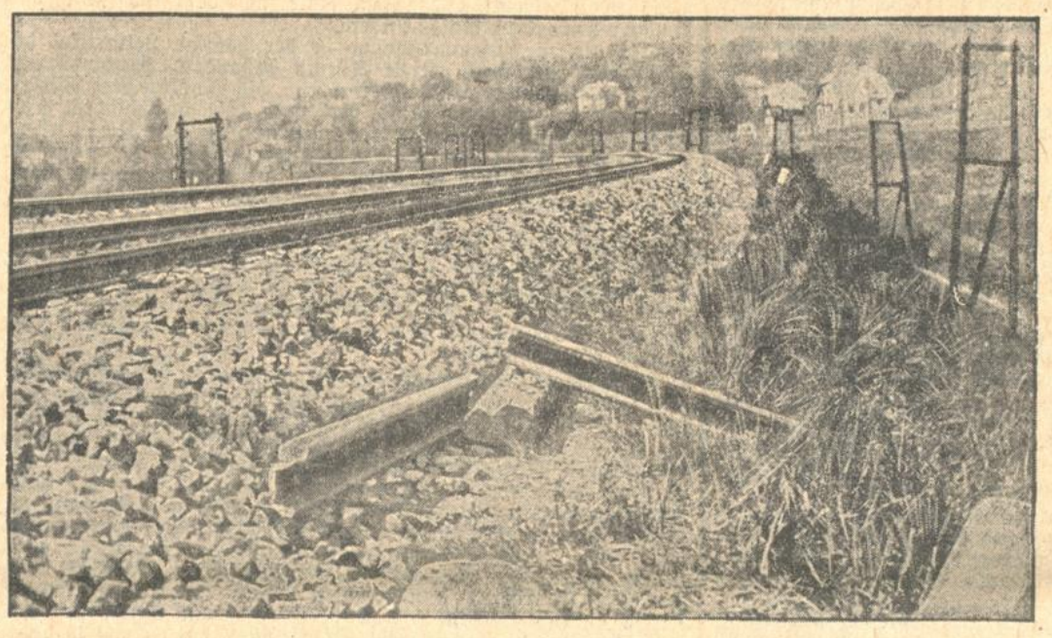
„Wenn ein Kameruner träumt, träumt er nur Deutschland".

DD. **Berlin**, 23. Mai. Zum Kolonialgedenkjahr erhält die Deutsche Kolonialgesellschaft Schreiben der deutschtreuen Eingeborenen aus Kamerun und Togo, in denen ihrer Sehnsucht nach endlicher Rückkehr der Deutschen ergreifender Ausdruck gegeben wird. In einem Brief aus dem unter französischem Mandat stehenden Kamerun heißt es:

„Wir Kameruner schreiben, aber es ist nur ein Versuch. Können wir uns verteidigen? Nein, wir können uns nicht verteidigen, wenn wir keine Hilfe haben. Wir Kameruner, können wir uns von den Feindeshänden losbinden? Nein, wir können uns nicht losbinden, wenn wir keine Waffen haben. Wir werden in den Feindeshänden bleiben, solange wir keine Verteidiger haben. Wir Kameruner glauben, daß, wenn Deutschland zu seinem Worte steht, wie wir die Deutschenart kannten in der vorhergehenden Zeit, wir nicht so lange in den Feindeshänden bleiben. Wir glauben auch, daß, wenn unser Vaterland unter dem Befehl der französischen Mandatsverwaltung bleibt, so kann keine Haut an dem Körper der Menschen bleiben. Wir haben viel zu reden, aber keine Erlaubnis. Wir fürchten uns, wenn wir euch immer schreiben. Denn wir könnten ums Leben kommen und wir haben keine Verteidiger. Wir sind jetzt zu elend.

Warum sind wir bis jetzt in Feindeshänden gelassen? Wenn ein Kameruner träumt, träumt er nur Deutschland. Denn Deutschland ist jedem richtigen Kameruner im Blute ... Wenn die Rede wäre wie der Donner, sollte unsere Berufung und Geschrei bis in ganz Europa und alle Erdteile kommen. Wir warten dieser Nachricht in den kommenden Zeitungen. Und wir warten auf Hilfe. Kamerun war deutsch und ist deutsch."

Der Bund der Deutsch-Togoländer schreibt aus Accra (Goldküste): „Alle Häuptlinge und Eingeborenen Togos sind noch immer gespannt zu hören, wann eigentlich unsere Befreiung kommen wird. Wir sind nur für Deutschland und wollen nicht eher ruhen, in die ganze Welt zu schreien, bis wir wieder in die deutsche Gemeinschaft aufgenommen sind.



Die Serie der Eisenbahnattentate in Oesterreich.

Es vergeht jetzt kaum ein Tag, an dem nicht in Oesterreich ein Eisenbahnattentat verübt wird, das zu einer fast völligen Lahmlegung des Eisenbahnverkehrs nach Wien geführt hat. — Auf unserem Bilde sieht man die Folgen des Anschlages auf der Westbahnstrecke in der Nähe von Tullnerbach. Hier wurde ein Schienenstück von etwa 6 m Länge mitsamt den Schwellen herausgesprengt.

Das Ungeheuer von Loch Neß.

Der 4 m lange Ruderfisch in Findhorn gefangen? / Ein Fisch, der wie eine Schlange aussieht.

er. **London**, 23. Mai. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** In der Hütte einer großen Lachskonservenfabrik in Findhorn in der Grafschaft Moray, 50 Kilometer von Loch Neß entfernt, liegt, auf Eis gebettet, ein riesiges Wassertier, das vielleich dazu beitragen kann, das Geheimnis um das Ungeheuer in dem schottischen Bergsee zu lüften.

Es wurde in der Nacht in den Netzen eines Fischers von Findhorn gefunden. Es stimmt in vielem mit den Beschreibungen des sagenhaften Loch Neß-Ungeheuers überein. Es ist über vier Meter lang, schlangenartig und hinter seinem schmalen dünnen Kopf und Hals etwa 30 bis 50 Zentimeter stark. Die Augen sind groß und geben dem Kopf ein furchterregendes Aussehen. Der Direktor der Fischfabrik erklärt, es handelt sich bei dem Tier vermutlich um einen Regalecus oder eine Art Ruderfisch, der eine Länge von fast 7 Metern erreicht, in der Nähe von England allerdings bisher noch nicht beobachtet worden ist. Der Direktor hält es für durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß der gefangene und getötete Fisch das Ungeheuer von Loch Neß ist, denn es besteht eine Verbindung von dem Bergsee zum Moray Firth, an dessen Küste der Fang gemacht wurde.

Auch mit der Photographie, die unlängst ein Arzt von dem Ungeheuer von Loch Neß gemacht hat, könne der gefangene Fisch in Einklang gebracht werden. Wenn der große Fisch beim Tauchen seinen Schwanz aus dem Wasser steckt, dann müsse er ein Bild bieten, wie es auf der Photographie festgehalten worden ist.

Professor Graham Kerr von der Universität Glasgow, dem Photographien von dem seltsamen Fang vorgelegt wurden, meinte, er könne ohne nähere Untersuchung nicht feststellen, ob es sich um einen Regalecus oder einen Ruderfisch handle, auf alle Fälle sei der Fund von allergrößter Bedeutung.

England—Australien in 15 Tagen.

):(**Sidney**, 23. Mai. Die neuseeländische Fliegerin Jane Batten, die von Kupang auf der niederländischen Insel Timor nach Port Darwin in Australien gestartet war, hat den gefährlichen Flug über die Timorsee glücklich überwunden und ist um 2.50 Uhr örtlicher Zeit in Port Darwin gelandet. Sie hat damit den bisherigen Rekord der bekannten englischen Fliegerin Amy Johnson-Mollison, die für ihren Flug England—Australien im Jahre 1930 19½ Tage brauchte, um volle 4 Tage geschlagen.

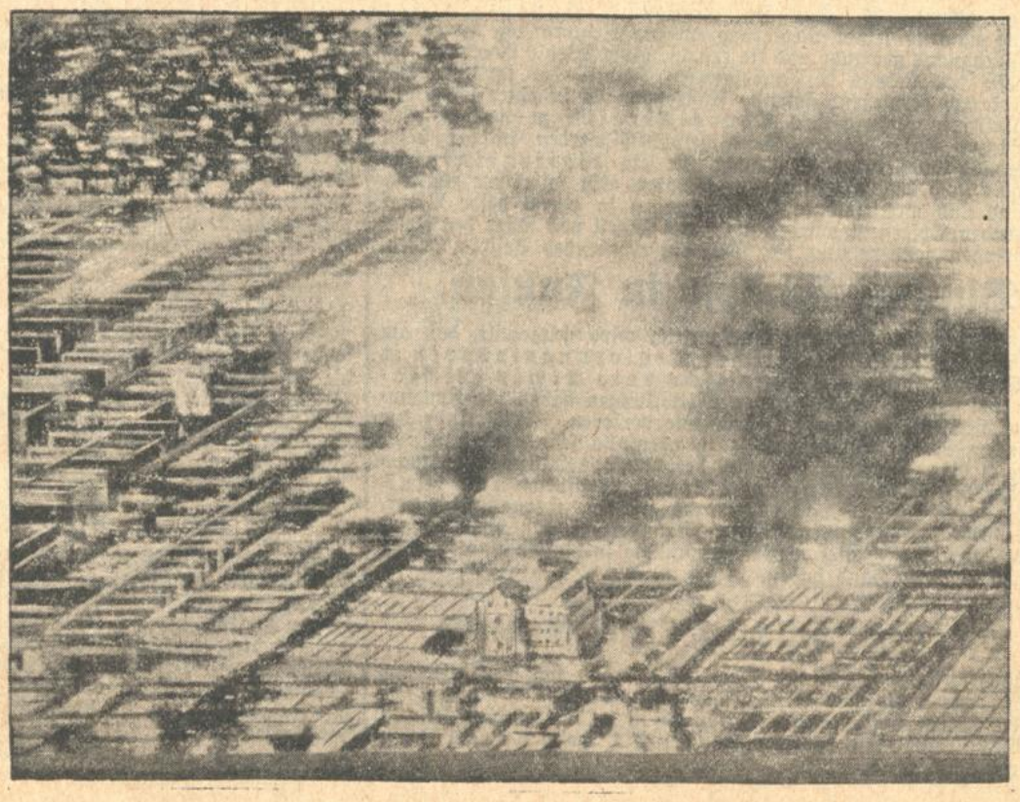
Großfeuer im Sprotte-Bruch.

Sprottau (Schlesien), 23. Mai. Am Dienstag mittag entstand im Sprotte-Bruch unmittelbar in der Nähe der Spatenstichstelle ein Brand größeren Ausmaßes. Dicke graugelbe Rauchschwaden zogen etwa zehn Meter über dem Erdboden weit sichtbar in östlicher Richtung hin. Sämtliche acht Abteilungen der Arbeitsgruppe 106 (Primkenau) und die Feuerwehren der ganzen Umgebung sind mit dem Eindämmen des Großfeuers durch die Errichtung von Erdgräben beschäftigt. Der Brand streckt sich über den größten Teil des Sprotte-Bruches hin und konnte bis in die Abendstunden noch nicht gelöscht werden. Bei der anhaltenden Trockenheit findet das entfesselte Element reiche Nahrung in dem dürren Bodenbestand. Die Entstehungsursache des Großfeuers, durch das eine unübersehbare Menge Bruchboden in Mitleidenschaft gezogen worden ist, ist noch nicht ermittelt. Der Schaden ist überaus groß. Das Sprotte-Bruch wird bekanntlich durch den Freiwilligen Arbeitsdienst urbar gemacht.

Niemand will „Tugendkönigin" sein.

dd **Paris**, 23. Mai. In Argenteuil sollten am 1. Pfingstfeiertag zwei Tugendkönigin nen gewählt werden. Mit der Wahl war ein erster Preis in Höhe von 2000 Franken und ein zweiter Preis in Höhe von 1000 Franken verbunden. Als der Bürgermeister die festliche Veranstaltung eröffnete, mußte er zu seinem Erstaunen feststellen, daß — sich keine einzige Kandidatin gemeldet hatte. Man weiß nicht, ob sich die jungen Mädchen aus Schüchternheit der Kandidatur enthalten haben, oder ob sie befürchteten, der Prüfung nicht gewachsen zu sein. Jedenfalls mußte sich der Ausschuß dazu bequemen, statt der zwei Tugendkönigin nen zwei Tugendkönige zu wählen, die sich in der Person eines zwanzigjährigen Fleischergesellen und eines gleichaltrigen Bäckergesellen fanden.

Rekord der Bildberichterstattung.



Funkbild des furchtbaren Brandes im Chikagoer Schlachthofviertel. Fast 48 Stunden lang brannten hier 1500 Häuser. Mehr als 1000 Personen wurden verletzt, darunter Hunderte von Feuerwehrleuten. Schreckliche Szenen spielten sich in den Ställen ab, in denen sich Tausende von Rindern, Schweinen und Kälbern befanden.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

„Monte Olivia“ / die schwimmende Stadt der Freude.

Tatsachenberichte von Otto Schempp.

VI.

Flammenschein im Meer.

Einmal hatte ich mit vorgenommen, auf den Herzschlag des Schiffes zu lauschen, wenn alle Mann in den Kojen ruhen. Denn das Schiff schläft nicht, es sei denn im Hafen. Auf hoher See kennt es Tag und Nacht keine Rast. Seine Maschinen stampfen ihren gewaltigen Rhythmus, auch wenn die tiefen violetten Schatten des nächtlichen Meeres die schwimmende Stadt umlagern; auf seiner Kommandobrücke und im Kartenzimmer brennen die Lichter der Wachsamkeit auch dann, wenn die wegweisenden Kegelscheine eines Feuerschiffs oder eines Leuchtturms das Dunkel der See zerschneiden.

Alles schläft, auch der Kapitän hat sich nach schwerem Tagesdienst der verdienten Nachtruhe hingegeben . . . Aber auf der Brücke wacht der diensttuende Offizier mit zwei Matrosen. Die Kommandobrücke — das Gehirn des Schiffes — setzt in der Arbeit nie aus. 2400 Menschen sind an Bord und vertrauen der guten pünktlichen Arbeit dieses Gehirns. Kein Nerv darf versagen, keine Uebermüdung die Wachsamkeit vermindern. Kostbare Fracht an Bord muß wohlbehalten durch die Nacht gesteuert werden.

phot.: os.

In der Morgensonne auf Deck.

Lautlos fast durchpflügt „Monte Olivia“ die weite See, auf der sich morgens gegen 4 Uhr die ersten morgendlichen Lichter auf die zarten Schaumkronen der langen ruhigen Wellen setzen. Im Osten wächst ein goldener Feuerschein über dem Horizont empor und bohrt sein purpurnes Reflexlicht immer tiefer in die See. Wie glitzernde, blauviolette Seide gleitet das Wasser vom zerschneidenden Bug des Schiffes ab.

Alles ist ruhig, alles ist friedlich.

Aber das ewig-unabänderliche Wunder des anbrechenden Tages klingt volltönend wie ein Orgelakkord in der Seele des einsamen Beschauers.

Ein Steward, eine der beiden Nachtwachen, kommt an Bord und schaut mit auf das grandiose Schauspiel. Der glühende Sonnenball ist nun sichtbar geworden. Es wird einen prachtvollen Tag geben. Die Sphärenklänge rauschen in voller Breite auf. Kein winziger Mißton stört die erhabene Harmonie dieser Geburt eines neuen Tages.

„Ich gehe jetzt das Personal an Mittschiff wecken“, sagt die Nachtwache. Das ist jeden Morgen um ½5 Uhr die Aufgabe der beiden Nachtstewards, ihre Kameraden zu wecken zum Tagesbeginn. „Reise, Reise, Reise . . .!“ lautet ihr Weckruf in der Schiffssprache. Verschlafenes Schimpfen ist meistens die Antwort der Schläfer, denen die Müdigkeit vom vorigen Tage noch in den Knochen sitzt. „Reise, Reise, Reise . . .“, rufen die Wecker zum zweitenmal und zum drittenmal. Sie müssen hart sein, damit die Passagiere auch zur rechten Zeit ihr Frühstück bekommen. „Naute, Naute, Naute . . .“, ist der Weckruf auf manchen andern Schiffen. So oder so: die Stewards müssen die Beine recken und sich fertig machen zu neuer Arbeit, die dann wieder bis in die späte Nacht hinein geht. Täglich 17 Stunden Dienst sind keine Kleinigkeit; täglich 12 Starts, d. h. zwölfmal servieren und abräumen; außerdem die Säle sauber halten und was sonst alles dazu gehört. (Verhandlungen der Arbeitsfront haben inzwischen ergeben, daß der Dienst der Stewards erleichtert wird. Die Urlauberfahrten sollen auch sie als Arbeitskameraden mit freudigem Herzen mitmachen können.)

Immer noch klingt die Musik des herrlichen Sonnenaufgangs. Ein Leichtmatrose mit seiner weißen Mütze taucht auf und reinigt die Treppen zum Bootsdeck. Noch schläft das Schiff, noch träumen die Menschen in ihren Kojen von der täglich neuen Schönheit ihres Erlebnisses.

Am Bootsdeck fällt mein Blick durch das offene Fenster einer Offizierskajüte. Ein junger, bleicher Mensch sitzt am Tisch und liest in einer illustrierten Zeitung. Seltsam, um diese Zeit. Ich richte das Wort an ihn und er ist froh, das Tempo seiner Arbeit, die ihn in der Nacht von 12—4 Uhr bei den Maschinen festgehalten hat, in einem leise dahinplätschernden Gespräch ausklingen lassen zu können. Dieser junge Ingenieur, ein Schleswig-Holsteiner, weiß um die Schwere seines Berufes, er weiß aber auch stolz die Verantwortung seiner Pflicht auf sich zu nehmen. Bis 9 Uhr wird er nun schlafen, dann ein bißchen an Bord weilen und um 12 Uhr wieder zu vierstündiger Wache hinabsteigen in das Herz der „Monte“, wo der Pulsschlag der Maschinen dröhnt. Das Leben bei den Maschinen ist sein Arbeitsplatz. Es ist in den Tropen, wenn keine Hemdfaser mehr trocken am Leibe bleibt, ein schwerer Beruf. Es ist gewiß auch nicht die beste Luft da unten — sein bleiches Gesicht ist nicht von Höhensonne genährt. Aber gleichwohl: er ist mit ganzem Herzen Seemann. Mit seinen jungen Jahren hat er schon viel von der Welt gesehen. Er kennt Südbrasilien und manche anderen fernen Länder. Er kennt die lateinischen Republiken besser als seine deutsche Heimat, die ihm bis jetzt nur durch Hamburg ein Begriff geworden ist. Schleswig-Holstein, seine Heimat, und Hamburg sind die Stätten deutscher Landschaft, die er kennt Er weiß, es ist verflucht wenig, aber die Zeit zwischen zwei Ausfahrten ist meist knapp. Die Sehnsucht, Deutschland einmal zu bereisen, ist groß in ihm. Denn wie ein echter Seemann ist er stolz auf das Vaterland, unter dessen Flagge er die Ozeane der Welt durchkreuzt.

„Wacht auf Ihr Schläfer . . .!“

Und nun auf die Kommandobrücke. Navigationsoffizier Kamps gibt mit halblauter Stimme seine ruhigen Kommandos. Hin und wider geht er nebenan in das Kartenzimmer und legt den Kurs fest. Wir steuern auf das Feuerschiff Amrum. Es liegt vor den Sandbänken der Insel Amrum zur Warnung für die Seefahrt. Viele kleine Fischerdampfer, die sich über Nacht verankert haben, passieren wir auf unserer frühen Fahrt. Die Fischer schlafen noch unter Deck, der suchende Blick durch einen der scharfen Offizierskieker entdeckt kein Lebewesen auf den Booten, auf denen schmutzige Segel sich in der Morgenbrise glätten.

„Halten Sie nach Backbord!“, sagt der Offizier. „Backbord“, wiederholt der junge Matrose, der am Steuerrad steht. Jedes Kommando wird wiederholt, da es im Wind oder durch ein Geräusch verstümmelt werden kann. Es darf kein Mißverständnis geben. Offizier und Steuerer müssen sich verstehen und sie verstehen sich wie zwei gute Kameraden, die für eine gemeinsame Sache gerade stehen.

Ein Blick von der Brücke nach unten. Zwei junge Passagiere sind in kurzen Sporthosen erschienen und laufen eine Runde um die andere um das Hauptdeck. Die Morgenkühle schreckt sie nicht. Sie werden nachher eine warme Dusche nehmen und dann um so kräftiger in das Frühstück hauen. Nachher kommt auch noch eine Mädchenriege in Trainingsanzügen zu Freiübungen.

Inzwischen wird es langsam lebendiger: 10—20 Leute sind aus ihren Betten gekrochen und schnuppern am Bug den neuen Tag.

Der Wasserreflex der Sonne hat sich währenddessen zu einem breiten Feuerschein erweitert. Das Meer flammt und hat sich mit dem Horizont zu goldenem Lichte vermählt. Durch die Fensterscheiben der Brücke brennen schon die Strahlen spürbar auf der Haut. Es ist voller Tag.

Vor dem Zimmer des Kapitäns stellt sich der Fanfarenbläser auf und bläst den althergebrachten Weckruf. Die schlichte lyrische Melodie ist von zarter Poesie. An 12 Stellen des Schiffes blasen dieser und noch ein anderer Fanfarenbläser morgens um ½7 Uhr den schönen Weckruf: „Wacht auf Ihr Schläfer groß und klein . . .“ Alle Passagiere kennen die beiden als „Meldereiter“ der Mahlzeiten, denn auf den Beginn jeder Mahlzeit in jeder der drei Gruppen wird durch Trompetensignal aufmerksam gemacht. Die beiden anonymen Tompeter von „Monte Olivia“ sind im Hauptberufe Musiker der Bordkapelle. Allabendlich spielen sie im großen Saal bei den Stimmungsfesten und tagsüber sammeln sie zum Essen.

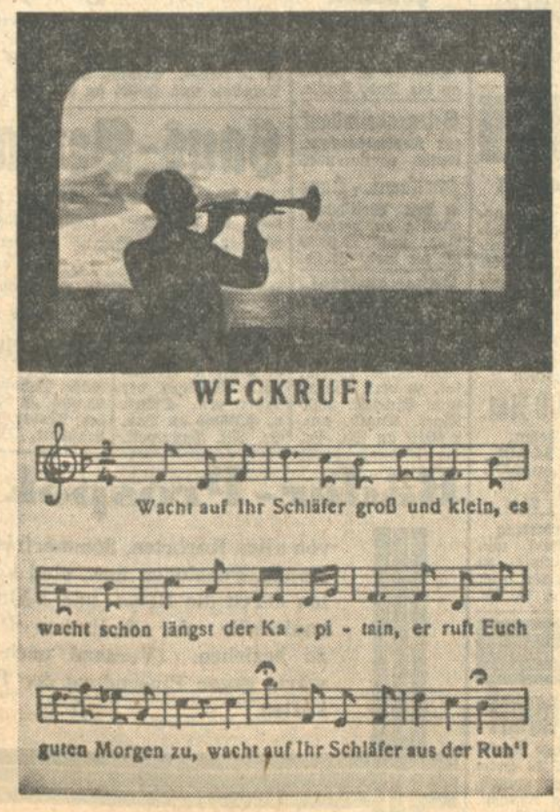
Die Nacht ist vorüber. Der Kapitän kommt auf die Brücke und beugt sich über die Seekarte, auf der die Wassertiefen eingezeichnet sind. 20 Meter ist hier bei der Insel Amrum die Nordsee tief, sonst durchschnittlich 40 Meter.

Der Steuerer am Rad hält sein kupferbraunes Gesicht gerade ausgerichtet. Breit spannt sich seine gesunde Brust. Er weiß, daß er am Samstag im Hamburger Hafen seine Freundin treffen wird, daß er mit ihr dann über die Reeperbahn bummelt und daß sie beide wohl ins „Zillertal“ oder ins „Hippodrom“ gehen werden. Am Sonntag wird die Anne ihn dann mit dem Motorrad zu einer Ausfahrt ins Grüne abholen, sie werden den ganzen Tag zusammen irgendwo an der Elbe herrlich ausruhen, und wenn das Schiff wieder den Anker aufdreht, weiß er, daß es nur ein Abschied für eine Woche ist.

Die Vorfreude zaubert ein Lächeln auf das Gesicht des Matrosen. Seine Wache geht zu Ende. Es ist bald 8 Uhr . . .

Ich verlasse die Brücke, lasse mich nach dem Waschen im Barbershop rasieren und bin dann beim Frühstück so frisch, wie die andern Tischgenossen. Das Erlebnis des Sonnenaufgangs hat die versäumten Stunden Schlaf mehr als ausgeglichen.

(Weitere Artikel folgen.)



Unsere Segelflug-Expedition nach Südamerika.

Von Wolf Hirth. — 4. Reisebrief.

Wir reisen nach Sao Paulo.

Morgens um 5.30 Uhr ging es auf dem Flughafen los Es wurde aber 9 Uhr, bis wir so weit waren, denn die Anhängevorrichtungen wurden noch an den Autos angebracht. Es kam eine stattliche Autokolonne zusammen, als wir endlich fertig waren: Zwei große Buick-Personenwagen, der eine davon hatte Heini Dittmars „Condor“ im Schlepp, der zweite schleppte mein „Moazagotl“ und hatte außerdem Professor Georgii, Hanna und mich im Wagen. Zwei prächtige Ford Achtzylinder-Lieferwagen waren mit dem „Grunau-Baby“ und dem „Fafnir“ gekoppelt. Man kann sich diese kleine Auto- und Flugzeugschleppwagen-Karawane gut vorstellen.

Nun ging es ans Abschiednehmen. Major Fontanelle hatte drei seiner wundervollen Boeing-Kampfeinsitzer mit ihren 550 PS Pratt & Whitney-Motoren eingesetzt; die kleine Staffel gab uns das Geleit. Fontanelle selbst saß im Führerflugzeug und hatte uns vor dem Start versprochen, die Gastfreundschaft, die wir in seiner Flugzeughalle gefunden hatten, auch noch auf die Straße nach Sao Paulo auszudehnen. Die drei Flieger begleiteten uns noch lange auf der fabelhaften Autostraße. Wir bewunderten den Schneid, mit dem sie ihre schweren Maschinen knapp über dem Erdboden in allen erdenklichen Kunstflugfiguren bewegten. Es war ein prächtiges Erlebnis, wenn die Maschinen mit ihren donnernden Motoren im Sturzflug auf uns zubrausten und dann 5 Meter hoch über uns hinzischten. Pferde, Hühner und Vögel verließen in wilder Flucht die Gegend. Uns graute vor dem Gedanken, daß einer von ihnen vielleicht notlanden müßte, denn das Gelände war hierfür so ungeeignet wie nur möglich.

Die erste brasilianische Schlange!

Die Straßen waren vorläufig ganz gut. Zeitweise gingen die wüsten, dicken, an krummenBaumstämmen geführten Telegraphendrähte ihre eigenen Wege; dann wurde die Gegend wieder besonders schön. Schön freilich nur für den, der nicht mit Fliegeraugen sah, denn Notlandegelände gab es nirgends. Major Fontanelle war oft mit seinen Begleitern längere Zeit nicht zu sehen, so daß wir schon dachten, er sei nach Hause geflogen. Plötzlich tauchten sie aber wieder hinter einem Hügel oder Berg auf und rasselten auf uns los. — Nach einiger Zeit kamen wir in die Berge und fanden dort einen prächtigen Aussichtspunkt mit Rückblick auf das Tal von Rio. Fast wie bei uns zu Hause hatten die Brasilianer hier einen Aussichtsturm hingestellt. Dort oben sahen wir beim Herumstreifen unsere erste brasilianische Schlange. Sie war schwarz, einen Meter lang und brachte sich schleunigst in Sicherheit!

Kaum war es dunkel geworden, da kam bei Bananal eine besondere Schwierigkeit. Ein schwer beladener Lastwagen war bei der Auffahrt hinter einer Notbrücke, die über ein tief eingeschnittenes Bachbett ging, stecken geblieben. Nach langen Beratungen wagten wir uns über die halb eingefallene Betonbrücke daneben. — Unser Paulistaner Begleiter hatte in einem nahe gelegenen Haus Obst besorgt. Er brachte Birnen und eine Frucht, die viel Schale und kleine, eßbare Kerne hat. Hanna biß in ihrer Begeisterung sofort hinein — und dabei ist das Fleisch dieser Frucht grausam bitter. Aber Hanna redete sich ein, sie sei gar nicht bitter, sondern nur eine besondere „Art von süß“ und meinte „Wundervoll interessant!“

Wir fuhren nun noch bis Sao José do Barreiro“, wo unsere Karawane viel Aufsehen erregte. Wir mußten sie auf der Straße stehen lassen und teilten daher Wachen ein.

Ich übernachte im „Moazagotl“-Transportwagen.

Ich hatte Glück und bekam die Wache von 11—12. Hanna brachte mir das Essen auf die Straße hinaus. — Als es dann so weit war, daß auch ich mich schlafen legen konnte, zog ich es vor, bei meinem „Moazagotl“, in dessen Transportwagen zu schlafen, denn das Zimmer war mir zu heiß. Es war auch nicht das erste Mal, daß ich eine Nacht im Transportwagen meines Segelflugzeuges verbrachte, und ich habe in Südamerika genau so gut darin geschlafen! —

Am nächsten Morgen ging es weiter über Areias, Lorena und Apparecida. Im letzten Ort sahen wir ein wirklich eigenartiges Gefängnis: Man stellt dort auf dem Marktplatz eine Art Käfig auf mit eisernem Gitter, in dem der Gefangene untergebracht wird.

Einige interessante Begegnungen hatten wir auf unserem Weg noch. Wir sahen z. B. Reiter, die auf huflosen Pferden durch die Gegend galoppierten. Einen besonders erstaunlichen Anblick bot eine junge Frau, die im Damensattel ritt, ihren Säugling auf dem Schoß hatte, mit der linken Hand einen aufgespannten Regenschirm hielt und — dabei aus einer Maiskolbenpfeife lustig qualmte! —

Sao Paulo ist erreicht!

Schließlich erreichten wir das ziemlich weit im Innern des Landes liegende Sao Paulo, die Hauptstadt des gleichnamigen Staates. Sao Paulo ist die „Stadt des Kaffees“ — aber wir sind ja nicht hierher gekommen, um uns um Kaffeepreise, um Angebot und Nachfrage zu kümmern, sondern uns interessieren nun einmal die thermischen Aufwinde in und bei der Stadt mehr, als die noch so feinen Unterschiede brasilianischer Kaffeesorten. Wir glauben hier im Innern des Landes bessere Segelflugverhältnisse als in Rio zu finden, wo der Seewind sich oft als unser Feind erwies. Aber auch in Sao Paulo bekommt man den Küstenwind zu spüren. Er bringt zwar eine Erfrischung in dieser fast unerträglichen Hitze, aber die Segelflugmöglichekiten beeinträchtigt er ab 4 Uhr nachmittags sehr. — Sao Paulo ist für uns sehr interessant. Man könnte sie die Stadt der Gegensätze nennen: Riesige Wolkenkratzer und ganz primitive Negerhütten aus Brettern und alten Benzinkannenblechen findet man an der Peripherie, Maultiergespanne und Ziegenherden neben Automobilen in friedlichem Nebeneinander, auf den Straßen Menschen aller Rassen und Farben.

Ebenso wie in Rio, wo wir viele begeisterte Freunde und neu geworbene Anhänger unseres schönen Segelflugsportes zurücklassen mußten, haben wir auch hier in Sao Paulo eine wundervoll gastliche Aufnahme gefunden. Die sehr starke deutsche Kolonie und die Paulistaner Behörden wetteiferten nur so, uns alle nur erdenklichen Aufmerksamkeiten und Annehmlichkeiten zu erweisen. Die größte Sorge galt natürlich unseren Segelflugzeugen, die auf dem Campo do Marte, dem Marsfelde untergestellt worden sind. Der Flugplatz liegt wunderschön unterhalb eines alten Benediktinerklosters.

Eine ganz besondere Freude war es für uns, daß es hier einen Segelflieger-Club gibt, dem auch zahlreiche Deutsche angehören. Unserer Expedition brachte man daher ganz besondere Kameradschaft und fachmännisches Verständnis entgegen. Der „Club Paulista de Planadores“ — so heißt hier die Segelflieger-Vereinigung — hatte dem Gedanken des Segelfluges bereits die Wege geebnet.

Copyright 1934 by Nachrichtenbüro A. Holzapfel, Berlin SW 68.

Strömungen in Frankreich.

Streit um Herriot / Kritik an Doumergue / Ziellose Außenpolitik.

T. **Paris**, 22. Mai. **(Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.)** Während der Pfingstfeiertage fanden in Frankreich vier große Kongresse statt, denen zwar keine aktuelle politische Bedeutung zukommt, deren Verlauf aber für die geistigen und politischen Strömungen in Frankreich aufschlußreich ist. Es handelt sich um die jährliche Landestagung der Sozialistischen Partei, die in Toulouse stattfindet und vier Tage dauert, um den zweiten Kongreß der Neusozialistischen Partei in Paris, die sich bekanntlich vor nicht ganz einem halben Jahre von der erstgenannten Partei getrennt hat, sowie um die Tagungen zweier außerparlamentarischer Organisationen, der Kriegsteilnehmerverbände in Vichy und der Liga für Menschenrechte in Nancy.

Die Sozialistische Partei und die Liga für Menschenrechte sind Organisationen, die sich in offener Opposition zur nationalen Einigkeit befinden und deren regierungsfeindliche Entschließungen also kein neues politisches Faktum darstellen, das für das Schicksal der Regierung entscheidend sein könnte, denn es kann keine Rede davon sein, daß der Tadel, den die Liga für Menschenrechte gegen Herriot ausgesprochen hat, diesen bewegen könnte, sich aus der Regierung zurückzuziehen, um den Grundsätzen der Liga treu zu bleiben. In dieser sozialistisch orientierten pazifistischen Organisation herrscht seit langem eine starke Opposition gegen Herriot, die seit dessen Eintritt in die Regierung der nationalen Einigkeit nur noch zugenommen hat. Der Lyoner Ortsverband der Liga hat jüngst bereits den Ausschluß Herriots beschlossen, ohne daß dieser es der Mühe für wert gehalten hätte, gegen diesen Beschluß zu appellieren. Die Liga hat nun eine Entschließung angenommen, in der Herriots Verhalten in der schwersten Weise getadelt wird, was zur Demission des Präsidenten Victor Basch führte, die dieser dann allerdings auf eine Vertrauenskundgebung der Liga für seine Person hin wieder zurückzog. Den Anlaß zu der herriot-feindlichen Entschließung bildet die Verschärfung der Strafmaßnahmen, die Herriot als Bürgermeister von Lyon gegen 22 Schlachthofangestellte vornahm, welche sich geweigert hatten, an Gasschutzübungen der städtischen Angestellten von Lyon teilzunehmen, da solche Uebungen nur dazu dienten, eine kriegshetzerische Stimmung zu erzeugen.

Weniger eindeutig ist die Stellungnahme dr Neusozialisten und Kriegsteilnehmer zur Regierung. Beide Organisationen haben einen Vertreter in der gegenwärtigen Regierung, die Neusozialisten den Arbeitsminister Marquet und die Kriegsteilnehmer den Pensionsminister Rivollet, aber ihre Teilnahme stellt keine absolute Bindung für die betreffenden Gruppen dar; haben doch die Neusozialisten, die an die 30 Abgeordnete zählen, jüngst geschlossen gegen Doumergue gestimmt, als dieser die Diskussion der Spardekrete in der Kammer verweigerte. Die recht harte Kritik, die auch auf den Tagungen dieser Organisation an der Regierungsaktion geübt wurde, insbesondere an der Politik der Ausgabenbeschränkung auf Kosten der Beamten und Pensionierten, braucht also die Minister Marquet und Rivollet nicht zum Ausscheiden aus der Regierung zu veranlassen, zumal diese Kritik durch Vertrauenskundgebungen für die beiden Minister ausgeglichen wird.

Bedeutsamer als die Fragen der aktuellen Politik sind die ideologischen und programmatischen Erörterungen, zu denen es auf diesen Kongressen kam. Vier Tagungen standen im Zeichen der blutigen Ereignisse des 6. Februar und bemühten sich darum, eine Deutung dieser Erschütterung des politischen Lebens zu finden und die entsprechenden Lehren daraus zu ziehen. Bei den Sozialisten und der Liga für Menschenrechte ist eine Verstärkung der extremen Flügel zu beachten. Durch ihre Oppositionsstellung zur nationalen Einigkeit werden die Sozialisten von der in der Regierung mitarbeitenden bürgerlichen Linken der Radikalsozialisten weg zu den Kommunisten gedrängt, und ihr revolutionärer, klassenkämpferischer Flügel, der sich im „front commun" mit den Kommunisten gegen die „faschistische Gefahr" zusammenschließen möchte, gewinnt an Einfluß gegenüber den Gemäßigten, die ihre Aktion auf das Parlament beschränken möchten; es wird daher in diesem Jahre für Blum schwieriger sein, das klassische und die Zuschauer längst langweilende Drama zwischen Opportunisten und Revolutionären mit dem happy end einer allen gerecht werdenden Entschließung zu lösen, um die Einheit der Partei zu wahren.

Neben der faschistischen Gefahr spielte die Jugend in den Reden aller vier Kongresse eine große Rolle. Bei den Sozialisten wurde mit Bedauern festgestellt, daß seit dem 6. Februar 2000 Mitglieder aus der sozialistischen Jugendorganisation ausgetreten sind, so daß diese nicht einmal mehr 8½ tausend Mann stark ist, die alten Parteien verlieren ihre Anziehungskraft für die Jugend. Diese geht zu den nationalen Verbänden, deren Mitgliederzahl seit demselben Datum bedeutsam gewachsen ist. Auf dem Sozialistenkongreß wurde daher der Ausbau der jugendlichen Schutzstaffeln zur Verteidigung der sozialistischen Versammlungen gegen „faschistische Banden" lebhaft erörtert.

Das gleiche Thema beherrschte die Tagung der Neusozialisten. „Die Jugend läuft uns davon" — diese Befürchtung bildete den Unterton zu den vielen Reden über die Reform des Staates und der Wirtschaft, die auf diesem Kongreß gehalten wurden. In der Tat ist der Beitrag, den die Sozialisten bisher für die Erneuerung des politischen Lebens in Frankreich geliefert haben, gering. Die Ereignisse des 6. Februar sind für diese Partei zu früh gekommen, und die nationale Einigkeit verdammt sie zu einer Pause, die sich deutlich in der Stagnation ihrer Entwicklung ausdrückt. Trotzdem sind die Neusozialisten das interessanteste Phänomen des politischen Lebens Frankreichs, und ihre Bemühungen um eine Erneuerung Frankreichs sind beachtenswert, wenn sie auch vage und zaghaft bleiben. Bemerkenswert ist vor allem, daß diese Partei, die im Gegensatz zu dem Sozialisten Leon Blum natinoal ist, Anschluß an außerparlamentarische Kräfte, wie die Kriegsteilnehmer und die Gewerkschaften, sucht, da ihr die alten Parteien mit ihrer Unterscheidung von rechts und links nichts mehr bedeuten. In der Tat haben die Kriegsteilnehmer auf ihrem gleichzeitig in Vichy abgehaltenen Kongreß ganz ähnliche Probleme erörtert wie die Neusozialisten in Paris, nämlich Reform des Staates und des Wahlsystems zur Stärkung der Staatsautorität im Rahmen des parlamentarischen Systems, Demrokratisierung der Wirtschaft durch Planwirtschaft, Förderung des Kleinkapitalismus, Bekämpfung des Großkapitalismus amerikanischen Stils usw. Auch die Neusozialisten wollen jugendliche Stoßtrupps bilden, aber nicht gegen faschistische Banden, sondern bezeichnenderweise gegen Kommunisten und Sozialisten. Einige von diesen Stoßtrupps waren bereits auf dem Kongreß zu sehen. Sie trugen graue Hemden mit einem rotgestickten Widderkopf auf dem Arm und roten Krawatten. Der alte Sozialist Renaudel protestierte gegen solche „faschistische Formen", und es kam zu einem längeren Wortchechsel für oder gegen Hemden, der schließlich mit dem Kompromiß gelöst wurde, daß man auf Hemden verzichtete, aber den Widder als Zeichen des Frühlings, der Erneuerung und der Jugend zum Parteiabzeichen machen werde.

Die Außenpolitik spielte auf allen Kongressen eine erstaunlich geringe Rolle. Lediglich auf der Tagesordnung der Kriegsteilnehmer steht sie als besonderer Diskussionspunkt unter dem programmatischen Titel: „Die Kriegsteilnehmer im Dienste des Friedens". Dieser Kongreß veranstaltete auch am Sonntag im Stadium von Vichy eine Kundgebung, zu der Vertreter internationaler Kriegsteilnehmerverbände gekommen waren und an die sich ein Rugbymatch zwischen der süddeutschen Mannschaft und einer mittelfranzösischen Mannschaft anschloß. Auf dem Kongreß der Neusozialisten schlug Deat nur kurz das außenpolitische Thema an. Er kritisierte die Planlosigkeit der Regierung und griff insbesondere den Außenminister Barthou an, „der eine Allianzpolitik machen will, aber keine Alliierten finden kann".

Eine ähnliche Kritik ist bereits kürzlich im Auswärtigen Kammerausschuß zutage getreten, und sie wäre auch auf dem jüngsten Radikalsozialistischen Kongreß in Clermont-Ferrand laut geworden, wenn nicht Herriots Ohnmachtsanfall die Arbeiten dieser Tagung abgekürzt hätte. Das ist um so bedauerlicher, als Herriot sich innerhalb der Regierung bemüht, Barthou das Gegengewicht zu halten, was nach dessen osteuropäischer Reise zu einer grundsätzlichen Erörterung im Ministerrat führte, ohne daß dadurch eine klarere außenpolitische Linie zustande gekommen wäre. Dies ist angesichts der Tatsache, daß neben Barthou und Herriot auch Tardieu und Doumergue Außenpolitik machen, nicht erstaunlich. Deat und eine Reihe Radikalsozialisten gehen aber weiter als Herriot und verlangen eine unmittelbare Verständigung mit Deutschland über die Abrüstung.

FUNKPROGRAMME BELIEBTER SENDER

Reichssender Stuttgart **(Mühlacker) 574 kHz. 522,6 m**

Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen:
5.45 Aus Stuttgart: Choral, Zeit, Wetterbericht.
5.50 Gymnastik I.
6.15 Gymnastik II.
6.55 Aus Frankfurt: Frühkonzert.
8.15 Aus Frankf.: Wasserstand, Wetter.
8.20 Aus Stuttgart: Gymnastik.
8.40 Funkstille.
10.00 Aus Frankfurt: Nachrichten.

Donnerstag, 24. Mai.

10.10 Schulfunk f. alle Stufen „Hüttenleut von der Saar".
11.10 Auf Fahrt und Walz.
11.40 Zeitgemäßer Weidebetrieb.
12.00 Mittagskonzeert 11.55 Wetterbericht
13.00 Zeitang., Nachr., Saardienst.
13.10 Oertl. Nachrichten, Wetterbericht.
13.20 John Gläser singt (Schallpl.).
13.50 Zeitangabe, Nachrichten.
14.00—14.30 Konzertwalzer (Schallpl.)
14.45 Bunte Liederfolge.
15.15 Kinderstunde. Rumpelstilzchen. Ein Kinderhörspiel.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.30 Das Schicksal unserer Seen.
17.45 Löns-Lieder.
18.00 Aus Studium und Beruf: „Hochschulreife und Berufswahl"
20.15 Reichssendung: Stunde der Nation: „Wilhelm Raabe, Deutschlands Gewissen".
18.15 Familie und Rasse.
18.25 Spanischer Sprachunterricht.
18.45 Allerlei Tanzmusik.
19.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsfunk.
19.40 Vortrag über Oesterreich.
20.00 Nachrichtendienst.
21.00 Bunte musikalische Stunde
22.00 „Erzähle, Kamerad!" Die Viertelstunde des alten Frontsoldaten
22.20 Zeitangabe, Nachrichten.
22.35 Du mußt wissen . . .
22.45 Oertl. Nachr., Wetter- u. Sportb.
23.00 „Bali".
23.30 Tonfilmschlager der Woche.
24.00—1.00 Nachtmusik.

Freitag, 25. Mai.

10.10 L. v. Beethoven.
10.40 Lieder von Arthur Kanetscheider
11.10 Heitere Schallplatten.
11.55 Wetterbericht.
12.00 Mittagskonzert auf Schallplatt.
13.00 Zeitangabe, Nachr., Saardienst
13.10 Oertl. Nachrichten, Wetterbericht.
13.20 Mittagskonzert des Philharmon. Orchesters Stuttigart.
13.50 Zeitang., Nachr., Saardienst.
14.00 Mittagskonzert (Fortsetzung).
14.30—15.10 Schulfunk Stufe III.
15.30 Lieder von Siegfried Kuhn.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.30 Ein Blick hinter die Kulissen eines modernen Zirkus.
17.50 Ein Mann findet Arbeit. Eine ernste Erzählung.
18.00 Hitlerjugend-Funk. Ohne Blitzlicht und Büchse.
18.25 Aerztliche Ratschläge zum Sommersport. 18.45 Unterhaltungskonzert.
19.45 Zeitangabe, Wetterber., Bauernfk.
20.00 Reichssendung: „Politischer Kurzbericht".
20.15 Reichssendung: Wir arbeiten des Nachts. Hörspiel 21.00 Slawische Musik
22.20 Zeitangabe, Nachrichten.
22.35 Oertliche Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht. 22.45 Sportvorschau
23.00 Vom Schicksal des deutschen Geistes. Annette von Droste-Hülshoff. Vortrag.
24.00—1.00 Nachtmusik.

Samstag, 26. Mai.

10.10 Ricercare und Canzonen des 17. und 18. Jahrhunderts auf der Orgel gespielt.
10.30 Heiterkeit u. Fröhlichkeit (Schallplattenkonzert)
11.25 Wetterbericht.
13.00 Zeitangabe, Nachr., Saardienst.
13.20 Kunstpfeifer und Jodler (Schallplattenkonzert).
13.10 Oertliche Nachrichten, Wetterber.
13.50 Zeitangabe, Nachrichten.
14.00 Singspiel u. Tonfilm (Schallpl.).
14.30 Hitlerjugend-Funk. Der Damm. Ein Hörspiel. 15.10 Lernt morsen.
15.30 Handharmonikamusik.
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Tanzmusik.
18.30 Zur 125jährigen Gründungsfeier des Inf.-Regt. 125/7. Württ.
18.50 Zeitangabe, Wetterbericht
19.00 Ein flotter Herr sucht eine Frau. Kleine Funkoperette in 2 Bildern.
20.00 Nachrichtendienst.
20.05 Saarländische Umschau.
20.15 Bunter Abend.
22.20 Zeitangabe, Nachrichten.
22.35 Du mußt wissen . . .
22.45 Oertliche Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht.
23.00—2.00 Nachtmusik.

Abendkurzprogramme der Sender:

Deutschlandsender, 191 kHz, 1571 m; **Leipzig**, 785 kHz, 382,2 m **München**, 740 kHz, 305,4 m; **Berlin**, 841 kHz, 326,7 m.

Deutschlandsender

Donnerstag, 24. Mai:
19.00 Zitherkonzert. 19.40 Oesterreich.
20.15 Std d. Nation: Wilh. Raabe.
21.00 Musik auf alten Instrumenten.
23.00 Unterhaltungskonzert.

Freitag, 25. Mai:
19.00 Unterhaltungskonzert.
20.15 Stunde der Nation: Wir arbeiten des Nachts.
21.00 Allerhand Kurzweil.
21.40 Fliegeralarm.
22.00 Politischer Kurzbericht.
22.10 Der Sport der Unfallgeschädigten.
23.00 Unterhaltungskonzert.

Samstag, 26. Mai:
18.30 Karl Erb singt (Schallpl.).
19.00 Alles mal herhören.
19.20 Musik im Volksgarten.
20.10 Maitanz im Volksgarten.
22.00 Autorennfahrer trainieren auf d. Avus.
23.00 Unterhaltungskonzert.

Berlin

Donnerstag, 24. Mai:
18.05 Bücherstunde.
18.30 Deutsches Volk an der Arbeit.
19.00 Solistenkonzert.
20.15 Stunde d. Nation: Wilh. Raabe.
21.00 Fliegeralarm, Hörspiel.
21.20 Solistenkonzert.
22.20 Unterhaltungskonzert.

Freitag, 25. Mai:
18.05 Bücherstunde. 18.30 Lieder.
19.00 Juristischer Vortrag.
20.00 Politischer Kurzbericht.
20.15 Stunde der Nation: Wir arbeiten des Nachts.
21.00 Orchesterkonzert.
22.20 Schallplatten.
23.30 Sparta mußte untergehen

Samstag, 26. Mai:
18.05 Frauenrudern. 18.20 Fahrt nach Glückswinkel.
20.15 Potsdamer Rundfunkparade.

München

Donnerstag, 24. Mai:
18.10 Bücherstunde. 18.30 Schallplatten.
19.00 Zitherkonzert. 19.40 Vortrag.
20.15 Stunde d. Nation: Wilh. Raabe.
21.00 Sinfoniekonzert.
22.20 Oesterreich.
23.00 Unterhaltungskonzert.

Freitag, 25. Mai:
18.10 Vortrag. 18.30 Schallplatten.
19.00 Unterhaltungskonzert.
20.00 Politischer Kurzbericht.
20.15 Stunde der Nation: Wir arbeiten des Nachts.
21.00 Volkslieder.
21.40 Der großdeutsche Gedanke.
23.00 Unterhaltungskonzert.

Samstag, 26. Mai:
18.10 Jugendfunk.
19.00 Tanz.
20.10 Herzdame, Operette.
23.00 Unterhaltungskonzert.

Leipzig

Donnerstag, 24. Mai:
18.00 George Bähr.
18.20 Blaskonzert.
19.20 Hörbericht vom Spiel- u. Volksturnfest in Altenburg.
19.35 Balthasar Neumann
20.15 Stunde d. Nation: Wilh. Raabe
21.00 Orchesterkonzert. Neue Musik lebender Komponisten.
22.20 Oesterreich.

Freitag, 25. Mai:
18.00 Vortrag. 18.15 Operettenmusik
19.35 Kunst und Rasse.
20.15 Stunde der Nation: Wir arbeiten des Nachts.
21.00 Orchesterkonzert.
22.30 Kammermusik.
23.10 Unterhaltungskonzert.

Samstag, 26. Mai:
18.05 Vortrag. 18.20 Bunte Stunde.
19.35 Fabeltiere.
20.15 Vogtländischer Heimatabend.
22.30 Potsdamer Rundfunkparade.

Erdbeermarkt
Eggenstein.
Marktzeit täglich von 19½ bis 20½ Uhr
Sonn- und Feiertags 1 Stunde früher
Der Gemeinderat.

Fort mit grauen Haaren!
Einfach Einreiben mit „Laurata" schafft ihnen Jugendfarbe u. -frische wieder. Das Beste auch gegen **Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich.** Keine Flecken und Mißfarben. „Laurata" erhielt die goldene Medaille! Orig.-Flasche jetzt nur **4.90** *RM*, Halbe Flasche **2.70** *RM*, Porto extra. **Badenia-Drogerie**, Kaiserstraße 245, **Drogerie Walz**, Jollystraße 17, Friseur **A. Kuß**, Lammstraße 15.

Möbel
kpl. Bett, Schrank, Waschtisch, Büfett, Kommode, u. Tisch zu verkaufen. **Nelkenstr. 5, III.,** (FO4330)

Emailwanne
mit Kupferkohlenbadeofen, in sehr g. Zust., bill. zu verk. **Bürgerstraße 21.** (FO4329)

Gut erhaltener
Hochzeitsanzug
für Größe 1.70 m zu 25 *M* zu verkaufen. Näheres: **Honsellstraße 34b.**

Rechenmaschine, Vervielfältig.-Apparat
mit allen technischen Neuerungen, preiswert zu verkaufen. Offerten erbeten unt. Nr H6008 an die Badische Presse.

Gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
m. 3 Z.-Wohn. in Umgeb. d. Karlsruhe zu kauf. ges. Offerten u. M349 an die Bad. Presse.

Versandgeschäft
umständehalber an geeignet. Herrn oder Dame zu verkaufen. Grundreelle Sache. Fachkenntnisse nicht nötig. Monatl. Verd. ca *M* 300.—. Erfordl. Kapital *M* 2000.—. Angebote unt. F6006 an die Bad Presse.

Druckarbeiten liefert rasch und preiswert Druckerei F. Thiergarten, Karlsruhe

Unterricht

Guten Unterricht in spanischer Konversation
sucht gebildeter Kaufmann.
Angebote unter W348 an die Bad. Presse.

Lastwagen
(Opel), 1½ T., in best. Zust., i. A. billigst zu verkauf.
Möbel-Baader, Waldhornstraße 19.

Motorräder
Imperia, 500 ccm, ob. gest., D-Rad, 500 ccm, n. gest., beide in best. Zust., preisw. zu verkauf.
Sendelbach, Sofienstraße 87.

DKW 200ccm
rot. Sattelt., m. el. Licht. Karlstraße 90

Grammophon
(Kofferapp., Elektrola), Ausziehtisch eiche, abzug. Akademiest. 67, IV. 11-3

Der
Gasbackherd
Verschiedene Fabrikate
1/6 Anzahlung, Rest bis 10 Monatsraten.
Dürr, Wilhelmst. 63

Der Geschmack in der Raumgestaltung unserer Wohnungen hat sich wandelt, aber auch heute noch ist das
Piano
i. deutschen Heim der Stolz seines Besitz. Dem mod. Stil entsprech. sind die prächt. neuen Modelle der
Hupfer-Pianos
entworfen, die Sie unbed. kennen lern. sollten. Ihre Klangfülle u. Formschönheit sind bei Preisen v. 695.- ab ganz außergew. Hupfer-Pianos nur im Radio-Musikhaus
Schlaile
Kaiserstraße 175.
Tausch, Miete, Teilzahlung.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Zu verkaufen

Wanderer
Limous., 4 Zyl., 1a Bergsteig., aus 1. Privath. sehr prsw. z. vk. Fritz Hasler, Autonachw., Sofienstr. 113/15, Tel. 7815

Ford-Lieferwagen
Ein sehr gut erhaltener Ford-Lieferwagen, 1½ T., zwill. bereift, preiswert zu verkaufen.
Muggensturm, Karlstraße 16.

Opel
Lim., 1 Lt., n. neu preisw. abzugeben.
Heilmann, Sofienstraße 49, Tel. 4279

Wanderer-
Kastenlieferwagen und Presto-Kastenlieferwagen
spottbillig abzugeb. Angeb. u. E4778 an die Bad. Presse.

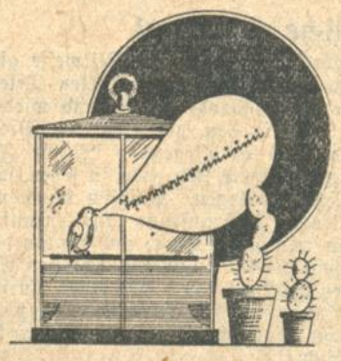
BMW-Motorrad
neuwertig, 750 ccm, zu verkf. Anzuf. ab 5 Uhr. Grünwinkel, Durmersheimerst. 11

Kaufgesuche

Waschkessel
m. Feuerungsgestell gesucht. Angeb. u. G6007 an Bd. Pr.

Zu verkaufen

Weg. Umzug
zu verkauf.: 1 Bett m. Rost u. Roßh.-Matr., 1 zweitr. pol. Schrank, Tisch, Stühle Emailherd u. a. 17 Bd. Brockh.-Lexikon. Schloßplatz 7, part.



Auch Hänschen, der Liebling der Familie,
wurde durch eine kleine Anzeige besorgt. Es war natürlich eine Kleinanzeige in der Badischen Presse, in der nach wie vor die meisten Kleinanzeigen erscheinen und die deswegen allen Inseraten den besten Erfolg verbürgt.

Klepper-Faltboot Rotbart-Seitenbordmotor Schreibmaschine, Gitarre, Photo
9×12, bill. zu verk.
Kappus, Werderst. 38 (FB5920)

Wegen Todesfall Bügelmaschine
f. Gas u. Handbetrieb u. neue Kragenrundemaschine f. Gas bill. zu verkf. Näh. b. Eisinger, Karlsruhe, Gebhardstraße 22.

Weißer
Kinderwagen
zu verkaufen. *
Kaiserstr. 11, III.

Tiermarkt

Dackel
reinrassig. Tierchen, in gute Hände bill. zu verkf. Traub, L.-Wilhelmstr. 6, IV.

Kapitalien

Darlehen
berg. bill. u. langfristig, sowie Hypotheken für Umschuldungen, Bezirksagentur d. National. Darlehenskasse unt. Reichsaufs., Karlsr. Sofienstr. 19, 1 Tr. (FO4321)

Auszuleihen
3-10000 Rm.
auf Hypotheken.
August Schmitt, Hypothekengeschäft, Hirschstraße 43, Telephon 2117.

Bausparvertrag
10 000 Mark, umständeh. günst. zu verk. Offerten unt. D27175a a. B. Pr.

Immobilien

Wirtschaft
in gut. Lage Karlsruhes, ca. 16 Hektolitern Bierumsatz, umständh. a. 1. 6. zu verpacht.
Josef Seitz, Baumeisterstraße 10.

Gelegenheitskauf
zur Kapitalsanlage. Gutes rentierendes
Zweifamil.-Haus
in best. Weststadtl., günstig zu verkauf. Ang. unt. W 3990 an die Bad. Presse.

Lebensmittel-Geschäft
nachweisb. gt., sich. Existenz, m. Wohn., sof. zu verk. Waren samt Einricht. 4000 Mark. Angeb. unt. L 4010 an Bd. Pr.

Haus-Verkauf
Schönes Etagenhaus, 3×6, 1×3 Zimmer, in vornehmer, ruhiger Lage des Westens, wegen Wegzug zu verkaufen. Offerten unter Nr H H 8044 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Erstkl. Restaurant
können Alleinverk. v. billigen Weinen durch Weingut der Pfalz erh. Offert. u. HJ8065 an Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Sonn. 3×4 Zimm.-
Wohnhaus
Nähe Bahnhof, für 25 000 *M* zu verk. dch. Motzer, Sofienstraße 61, Tel. 7778

Bäder-Prospekte
von allen Kurorten, Sommerfrischen, Hotels, Pensionen usw. sind kostenlos durch die Reise- und Bäderauskunftstelle der Badischen Presse zu beziehen. (Versand nach auswärts gegen Einsendung der Portokosten.)

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 23. Mai 1934 — 50. Jahrgang / Nr. 229.

Ein Dorf entsteht. Oeschelbronn im Wiederaufbau.

Nachdem der Führer Adolf Hitler das Trümmerfeld der großen Brandkatastrophe Oeschelbronn, der 200 Wohnstätten zum Opfer fielen, besichtigt hatte, ging die nationalsozialistische Regierung mit ungeheuerer Tatkraft an den Wiederaufbau. Alte Vorbilder liegen dem Bauplan zugrunde — ein neues Dorf entsteht. —

Die Zufahrtstraßen sind umrahmt mit Mauern von Steinen; Wagen folgt auf Wagen. Im Dorfe selbst ein Graben, Mauern, Bauen ohne Ende. Vereint schaffen hier der Bauer, der Handwerker, der Student am Aufbau eines großen Werkes.

Beachtlich ist die Rückkehr zu einem gesunden handwerklich anständigen Bauen. Die Gestaltung der Häuser- und Straßenzüge wird sich von der Nachäffung städtischer Bauten entfernen und die bodenständigen Voraussetzungen, den Naturstein und das Holz der Schwarzwaldtannen berücksichtigen. Entsprechend den Stämmen, die sich dort vermischen, sind zwei Häusertypen heimisch: das alemannische Haus und das fränkische Haus. Die Innenräume, luftig und hygienisch, sollen in der Einrichtung nichts mehr mit der kalten Pracht der Warenhausmöbel gemein haben, Büfett und Vertikow, einst der Stolz der Besitzer, werden einfachen und formschönen Gebrauchsstücken Platz machen, die in ihrer Eigenart nicht nur mit dem Haus, sondern auch mit der bäuerlichen Tracht ein harmonisches Ganzes bilden. Besonderen Wert wird auf gesunde Stallungen gelegt und ebenso dem Problem der Grünfutterverwertung Rechnung getragen.

Die Gestaltung des Ortsbildes strebt eine Auflockerung an, Neuerschließung von Wohngeländen, neue Straßenführung, Erweiterung der Wasserleitung und der Kanalisation. Eine Bachregulierung innerhalb der Dorfgemarkung gibt die Möglichkeit, das Wasser zu stauen, sodaß bei etwaiger Feuersgefahr leicht Wasser entnommen werden kann. Ebenfalls wurde ein Brandweiher angelegt, der gleichzeitig als Schwimmbad dienen soll.

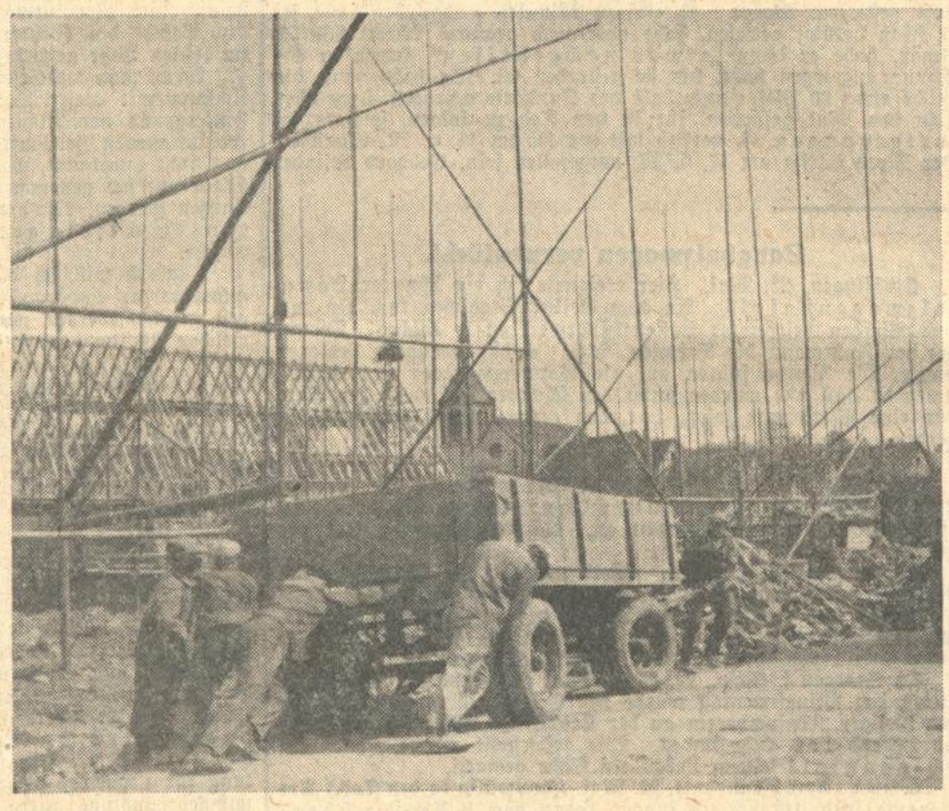


Photo: Erika Huber, Pforzheim.

Pfingstfreuden in Baden-Baden.

Ausverkauft. — Registermarkgäste. — Festveranstaltung der Spielbank. — Der neue Privatspielsaal.

Der Pfingstverkehr nahm schon einige Tage vor den Festen seinen Anfang, um sich dann an den Feiertagen selbst zu beträchtlichem Umfang zu steigern. Man hatte zu unterscheiden zwischen dem Durchgangsverkehr, der zum großen Teil auf die Höhen, besonders auf die Hornisgrinde zur Segelflugveranstaltung führte, aber auch sonst Tag für Tag von weither aus dem In- und Ausland auf Rundfahrtenautobussen vorübergehende Gäste brachte, und dem nur auf Baden-Baden berechneten Verkehr, der in zunehmendem Maße mit dem Herannahen der Festtage die eigentlichen Besucher Baden-Badens herantrug. Auffallend war wiederum der starke Autoverkehr auch von Privatwagen, die Parkplätze und Straßenränder besetzten, darunter sprangen besonders in die Augen die zahlreichen Autos aus der Schweiz, Frankreich und Luxemburg, unter den schweizerischen konnte man die Kennzeichen fast aller, auch entlegener Kantone bemerken. Hierin kamen vor allem Registermark-Gäste, und die auch an den Feiertagen offen gehaltenen und besonders eingerichteten Bankzweigstellen erlebten ein zuweilen geradezu stürmisches Geschäft, bei dem die Wechsellustigen manchmal in langen, ungeduldigen Reihen anstehen mußten.

Schon am Samstag nachmittag entfaltete sich in den um das Stadt- und Kurzentrum gelagerten Straßen eine Art von Paradefahrt der Privatautos, unter denen man hervorragend schöne Exemplare feststellen konnte. Auf den Straßen und Anlagen entwickelte sich zeitenweise auch ein äußerst lebhafter Fußgängerverkehr. Jeder hatte rasch vor den Feiertagen noch etwas zu besorgen, die Damen wie die Herren, und die Geschäfte hatten vermutlich an diesem Tag nicht zu klagen. Zwischen den Lauten deutscher und fremder Sprachen heiterte sich der Tag rasch und unverkennbar zu einem wirklichen Feiertag auch der Naturerschlossenheit auf, in vollen Zügen genossen von allen, die nicht nur den Betrieb, sondern auch den Ausspann des Abseits, der Zwiesprache mit den guten Geistern der Atmosphäre der Natur suchten.

So kam es, daß Baden-Baden „gesteckt voll" war, so sehr, daß viele Hotels Gäste an Sanatorien und andere Unterkunftsmöglichkeiten abgeben, ja sogar Notbetten aufschlagen mußten. Stichproben in verschiedenen Hotels ließen erkennen, daß ungefähr ein Drittel der Besucher Ausländer waren, wie schon gesagt, hauptsächlich aus dem nahen Grenzausland, vorwiegend der Schweiz. Vielfach erhielten diese Besucher an den Feiertagen selbst Nachschub durch hinzukommende Familien- oder Verwandtschaftsmitglieder, die sich in Baden-Baden Stelldichein gegeben hatten. Vermißt wurden da und dort die sonst um diese Zeit üblichen Scharen von Holländern, dagegen hörte man auch recht viel englisch sprechen, obwohl einstweilen die Amerikaner stark zu den Ausfällen des Ausländerkontingents zählen. Wie man versichert, sind unter den Fremden genügend, die als länger bleibende Besucher in Frage kommen, sodaß man durchaus zufrieden sein kann. Die Zusammensetzung des Besucherpublikums ist jedoch von der an Ostern etwas verschieden. Zur österlichen Saisoneröffnung springen jeweils die öffentlich bekannten Namen der Gäste in die Augen, von denen es freilich auch jetzt noch lange Listen aufzuzählen gäbe, an Pfingsten erscheint das Publikum etwas anonymer, wenngleich qualitativ nicht minder begrüßenswert als zu anderen Saisonhöhepunkten.

Wie stark und konzentriert der Ansturm sich ausnahm, konnte man an dem Besuch der Spielbank sehen, die zeitenweise und an den Feiertagen nahezu ununterbrochen von dichten Mengen Schau- und Spiellustiger belagert war. Nur schwer war durch die Säle zu finden, wo an sämtlichen verfügbaren Tischen eifrigst gespielt wurde. Reisegesellschaften von überallher wurden in oft sehr großen Abteilungen durch die Spielsäle geleitet, die ja, von dem dort zu findenden Glück abgesehen, auf jeden Fall immer zu den begehrtesten Sehenswürdigkeiten der Bäderstadt gehören und selbst dem flüchtigen Besucher interessante Bilder, wenn nichts Besseres zu bieten haben. Am Sonntag abend, nach dem traditionellen Prachtfeuerwerk auf der Kurgartenwiese, das von Tausenden besucht war und durch die erfinderischsten Licht- und Geräuscheffekte Auge und Ohr gefangen hielt, gab das Schlußbild der Feuerwerksfronten das Stichwort. Es zeigte eine sich drehende Roulette-Scheibe, die zu der um Mitternacht erfolgenden Wiedereröffnung der am Pfingstsamstag geschlossenen Spielsäle lockte. Dazwischen aber lag der Höhepunkt der Pfingstveranstaltungen, das Gala-Diner im Großen Bühnensaal, umrahmt von künstlerischen Varietévorstellungen erster Ordnung, Tafel- und Begleitmusik von der ausgezeichneten deutschen Jazz-Kapelle Drechsel. Außer in den hierfür vorhandenen Theaterunternehmen wie etwa der Scala in Berlin wird man kaum in Deutschland wohl eine solche Fülle erstrangiger, artistisch vollendeter und ästhetisch ansprechender Darbietungen entgegennehmen können wie bei diesen, bereits zu einer Art von ständiger Einrichtung gewordenen Veranstaltungen der Spielbankleitung, die die ungewöhnlichsten Anstrengungen nicht scheut, um Baden-Baden in punkto Unterhaltung der Gäste dieselben Genüsse zu sichern, welche in den vergleichbaren Weltzentren des Fremdenverkehrs und Weltbadeorten mit Spielbankbetrieb anzutreffen sind. Die Verbindung von Festessen und Festvorstellung ist das, was ein Teil der Gäste, der für Baden-Baden ein ganz besonderes Interesse hat, erwartet, aber auch diejenigen, die das Essen von dem Kunstgenuß trennen wollen, hatten Gelegenheit, dieselbe Vorstellung am Pfingstmontag in der Wiederholung zu sehen.

Der Stepptänzer Herby von der Berliner Scala leitete die Vorspeisen mit munterem, unnachahmlichen Steppschrittgeplapper ein, um dann die berühmte spanische Tänzerin Angelita Veiez an die Reihe ihrer echten, vielfach von Bagnomusik begleiteten Nationaltänze in den reichen, schönfarbigen Gewändern zu lassen. Das Ballett Kamarova von den Folies Bergères-Paris, 16 graziöse, in schwingendem Schweben unüberbietbar geschulte Tänzerinnen, zeigte verschiedene farbenprächtige, einfallreiche und in den Pointen oft überraschende Tanzvorführungen, die wohl zum Besten gerechnet werden dürfen, das es auf diesem Gebiet gibt. Die beiden athletischen Akrobaten Mangini, von einer früheren Veranstaltung in bester Erinnerung, waren für viele das Erstaunlichste des Abends. Kunst, Kraft und Schönheit der Gebärden vereinigen sich hier in idealer Weise zu einem Dreiklang artistischer Harmonie, die deshalb wahrhaft künstlerische Form annimmt, weil die unglaublichen Schwierigkeiten dieser Anstrengungen edelster männlicher Kraft so restlos in gebundene Gestalt gebracht sind, daß man das Technische dieser Leistungen vor der selbstverständlichen Art ihrer Darbietung völlig vergißt. Frank und Eugenie von der Berliner Scala fesselten durch Trapezkunststücke, bei denen man das Schwindeln lernen konnte, gleichfalls in erstklassiger Verarbeitung. Der Exzentrikklown Frank Pichel mit der haarsträubenden Perücke löste Stürme der Heiterkeit aus, und die akrobatischen Tänzer Desty, Delso und Juan vom Casino-Paris, zwei Männer und eine Frau, heben den Begriff des Schwergewichts auf mit ihrer atemberaubenden Exaktheit, sich tänzerisch zu schwingen und zu werfen, als wären sie leichte Bälle.

Die etwa 400 Teilnehmer des Pfingstsonntagabends folgten diesen Vorführungen seltener internationaler Varietékunst, die auch in der Wiederholung am Montag reichen Beifall ernteten, mit gespannter Aufmerksamkeit und größter Applausfreude. Das Ende des Abends ging in den Tanz der Gäste über, der sich lange in die Nacht hineinzog. Einem Teil der künstlerischen Vorführungen hatte der vorübergehend in Baden-Baden anwesende Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, von einer Loge aus angewohnt.

Nach Mitternacht strömten die Besucher in die bereits überfüllten Spielsäle, wo bis in den Morgen hinein die Kugel hüpfte und die Baccara-Karten flitzten. Zum ersten Mal zeigte sich der „Rote Saal", das Prunkstück der historischen Säle, abgeteilt durch eine vorgesetzte Mahagoniholzverkleidung, als Privatspielsaal („Cercle privé"), der nur unter Einhaltung besonderer Eintrittsvorschriften betreten werden darf. Hier wird höher gespielt als an den übrigen Roulettetischen, und man sah, daß die bereits bekannten Lockungen der Baden-Badener Spielsäle der Steigerungen noch fähig sind. Wie es scheint, sollen hier die großen Einsätze ihr Heim aufschlagen und den Hauptreiz bieten. Auf den Fußboden hat man einen neuen, schönen, roten Teppich gelegt, der zu den Farben der Wandverkleidung abgestimmt ist und dem Raum die Note seiner besonderen Bestimmung verleiht. Auf den Tischen aber rollt die Kugel mit der gleichen Zufälligkeit wie an den anderen, dem Publikum leichter zugänglichen. Nur scheint die Verpflichtung, die der neu gewählte Raum in sich trägt, sich einen Schritt weiter und eine Oktave tiefer ins Glück zu wagen, recht ernst genommen zu werden und manche der sonst zurückhaltenden Glückssucher zu locken, die an den übrigen Tischen durch hohe Sätze nicht allzu neidische Aufmerksamkeit erregen möchten.

Schon zwitscherten die Vögel lustig in den blühenden Zweigen, als die letzten Gäste heimwärts zogen, und die glänzenden Lichter der Spielsäle vermochten den Wettbewerb mit dem neu und leuchtend sich rüstenden Tag nicht aufzunehmen. Neben den frühen Pilgern, die mit Rucksack und Stock sich in die freie Natur begaben, um zu den Höhen zu wandern, nahmen sich die übernächtig heimkehrenden Fräcke und Smokings etwas deplaziert aus. Und mancher, den der Kampf im Spiel enttäuscht hat, wird sich von der frischen Morgenluft haben belehren lassen, daß dort, wo er nicht war, das Glück ist. Daß Baden-Baden es allen recht machen kann, dem einen so, dem anderen anders, gehört zu seinen Vorzügen, um derentwillen es von Arm und Reich, Waghalsigen und Abgekämpften, Hoch und Niedrig, Stillen und Lauten, Vergnügungsbedürftigen und Naturfreunden mit der gleichen Ueberzeugung geliebt wird.

*

Am Mittwoch nachmittag traf die Kaiserin Hermine, mit ihrer Tochter, der Prinzessin Henriette zu Schönaich-Carolath, zu vorübergehendem Besuch in Baden-Baden ein und nahmen auf dem Hahnhof, der Besitzung der Familie Haniel, Wohnung.

Deutsche Croupiers bei der Spielbank.

Baden-Baden, 22. Mai. In der Spielbank sah man über Pfingsten zum ersten Mal deutsche Croupiers bei der Ausübung ihres Berufes. Die neuen Angestellten haben nach einer sechsmonatigen Ausbildung in der Croupierschule in Baden-Baden ihre Tätigkeit aufgenommen.

Spielbeginn auf dem Lerchenberg.

—t. **Durlach,** 23. Mai.

Pfingsten brachte im Naturtheater auf dem Lerchenberg den Auftakt der diesjährigen Spielsaison. Für viele Leute aus Durlach, Karlsruhe, ja sogar aus der näheren Umgebung ist die Freilichtbühne draußen in Durlachs Höhe seit Jahren während des Sommers bis in den frühen Herbst hinein eine beliebte Vergnügungsstätte geworden. Die mit Naturreiz reich beschenkte Umgebung des Lerchenberges ist für Theateraufführung im Freien ideal geschaffen.

Für die Spielsaison 1934 ist Karl Steiner mit seiner Künstlerschar auf dem Lerchenberg eingezogen. Seine bewährte Regie offenbarte gleich das Eröffnungsstück „Wenn der Hahn kräht" von Hinrichs. Eine tolle nächtliche Abenteuerergeschichte eines Dorfhonoratioren wird in der Komödie festgehalten. Auch in diesem Dreiakter gibt Hinrich das Bauernleben ungeschminkt wieder. Karl Steiner war selbst Träger der Hauptrolle, die er in meisterhafter Mimik durchführte. Nach ihm sind zu nennen: Ottmar Mayer in der Rolle eines Bauernknechtes und Josef Ditzen als unfehlbarer Amtmann. Auch die anderen Mitwirkenden: Ellen Land, Eri Lenau, Anton Straka, Reinhard Fuchs, Max Mateo, Egon Schoembs und Liesl Baumbach trugen das ihre zum Erfolg bei. An beiden Feiertagen war das Stammpublikum und die Gäste zahlreich erschienen und spendeten starken Applaus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kurpfälzisches Feuerwehrtreffen.

Innenminister Pflaumer bei der Saarkundgebung.

N. **Ladenburg**, 21. Mai.

Anläßlich des 75jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Ladenburg fand der 30. Kreisverbandstag des 9. Badischen Feuerwehrkreisverbandes in Ladenburg statt, und zwar im Rahmen eines groß aufgezogenen Kurpfälzischen Feuerwehrtreffens. Den öffentlichen Veranstaltungen gingen am Samstag nachmittag die Tagungen des Kreisausschusses und der Delegierten voraus; aus den dort gefaßten Beschlüssen ist zu erwähnen, daß der nächste Kreisverbandstag 1936 in Plankstadt durchgeführt wird.

Am Samstag abend versammelten sich die Ladenburger Feuerwehrmänner mit ihren auswärtigen Gästen zum Festbankett, an dem u. a. Landeskommissär Dr. Scheffelmeier als Regierungsvertreter teilnahm. Der Kreisvorsitzende, Kommandant Agricola-Ladenburg, begrüßte mit herzlichen Worten die Kameraden von der Saar, aber auch die aus ganz Baden, aus Hessen und aus der Pfalz. Ein besonderer Gruß galt dem 80jährigen Ehrenpräsidenten des Deutschen Feuerwehr-Verbandes, Geheimrat Lang-Landau. Als Präsident des Badischen Landesfeuerwehr-Verbandes dankte Branddirektor Friedrich Müller-Heidelberg für die freundliche Aufnahme. Bürgermeister Dr. Reuter hieß die Anwesenden im Namen der Stadt Ladenburg willkommen und brachte zum Ausdruck, daß die Feuerwehr ein Instrument des Staates geworden sei, das dem Innenminister zur Verfügung stehe.

Der Sonntag wurde mit Weckruf und Kirchgang eingeleitet. In der städtischen Turnhalle hielt dann Branddirektor Mikus-Mannheim einen Vortrag über Gas- und Luftschutz. Immer mehr auswärtige Wehren trafen im Laufe des Vormittags ein, so daß schon eine nach tausenden zählende Zuschauermenge den Uebungen auf dem Marktplatz beiwohnen konnte. Man sah zuerst Leibesübungen von Feuerwehrmännern mit der Gasmaske, dann Brandbombenbekämpfung an verschiedenen Stellen, Rettungsübungen und schließlich die große Hauptübung, zu der sich die Feuerwehren von Ladenburg, Neckarhausen und Schriesheim vereinigten, um das angenommene „Großfeuer" in der St. Galluskirche zu löschen.

Nach einem Vorbeimarsch der beteiligten Wehren fand eine Saarkundgebung statt, die von der Feuerwehrkapelle St. Ingbert (Saar) mit dem Saarlied eingeleitet wurde. Der badische Innenminister Pflaumer, der auch den Uebungen beigewohnt hatte, begrüßte herzlich die Brüder von der Saar und übermittelte ihnen den Gruß des Reichsstatthalters und der gesamten badischen Regierung. Seine Rede gipfelte in folgenden Ausführungen: „Durch einen Willkürakt hat man das Saargebiet vom Reich trennen und eine künstliche Grenze schaffen wollen. Heute versucht man, aus der Saarfrage eine wirtschaftliche Angelegenheit zu machen. Wir aber erklären feierlich: Die Saarfrage ist für uns eine Frage des Blutes und der Ehre! Das Saarvolk wird sich in seiner übergroßen Mehrheit zu Deutschland bekennen, es wird deutsch sein wie seit tausend Jahren!"

In persönlicher Unterhaltung mit dem Innenminister versicherte einer der Feuerwehrkommandanten aus dem Saargebiet: „Die Saarregierung kann uns nicht wankelmütig machen; über neun Zehntel der Bevölkerung werden für Deutschland stimmen. Wir Saarländer sind deutsch und bleiben deutsch!" Die Feuerwehren aus dem Saargebiet konnten nicht in der Stärke erscheinen, wie sie gehofft hatten, da die französische Grubenverwaltung verfügte, daß am Pfingstsamstag gearbeitet werde. Im Anschluß an die Saarkundgebung fand noch eine Ehrung von Feuerwehrmännern mit langer Dienstzeit statt, wobei u. a. Kommandant Agricola-Ladenburg, der seit 35 Jahren an der Spitze der Ladenburger Wehr steht, das Ehrenkreuz 1. Klasse des Deutschen Feuerwehrverbandes und die Goldene Medaille des Oesterreichischen Feuerwehrbundes erhielt.

Am Nachmittag bewegte sich der große Festzug durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt. Im historischen Teil sah man die alte Feuerspritze, die 1689 beim Brand des Heidelberger Schlosses in Tätigkeit war. Aus dem Saargebiet waren 15 Feuerwehren vertreten, aus der Pfalz etwa 10, zum Teil mit Musikkapellen; ungefähr ebensoviele hatten sich aus dem südlichen Hessen eingefunden, von denen jedoch die Viernheimer Wehr vor Beginn des Umzuges in großer Eile abrücken mußte, um einen Waldbrand bei Viernheim zu bekämpfen. Aus allen Teilen Badens waren über 60 Feuerwehren bzw. Abordnungen erschienen, darunter die Wehren von Bruchsal, Baden-Oos, Lahr, Offenburg, Pforzheim und Rappenau. Nach Eintritt der Dunkelheit führte man den Gästen eine Flußbeleuchtung mit Feuerwerk vor.

Der Pfingstmontag war einer Besichtigung der Stadt und ihrer Altertümer gewidmet. Nachmittags fand auf dem Marktplatz die Uraufführung des Heimatspiels „Die drei Lilien" von Cornel Serr statt. Die 150 Mitwirkenden wußten das Werk ihres Heimatdichters in ansprechender Weise zu verkörpern.

Der Frauenmord bei Kleingemünd.

Der Bericht der Mordkommission.

Zu dem bereits gestern gemeldeten Frauenmord bei Kleingemünd wird von der Mordkommission der Heidelberger Kriminalpolizei folgender Bericht herausgegeben:

Die Kriminalpolizei Mannheim teilte am 18. d. M. mit, daß der ledige 17jährige Hans Gebhard aus Eberstadt festgenommen worden sei. G. wurde seit dem 17. d. M. in Eberstadt vermißt. Dem Vernehmen nach sollte er mit der 27jährigen verheirateten Ausläuferin Kunkel gesehen worden sein. Bei seiner Verhaftung erklärte Gebhard, nicht zu wissen, wo sich Frau Kunkel aufhalte. Er habe sich im Wald verirrt, habe sie verloren und sei nach längerem Suchen nach Mannheim gefahren.

Als Gebhard von Mannheim nach Heidelberg transportiert wurde, erklärte er nach längeren Vernehmungen, er wolle zugeben, daß sich Frau Kunkel im Wald erhängt habe. Der Mann der Frau K. sei im Gefängnis. Er sei seit Weihnachten 1933 mit ihr in einem Verhältnis, dessen Folgen sich inzwischen herausgestellt hätten.

Die Mordkommission der Kriminalpolizei Heidelberg (Oberstaatsanwalt Haas, Regierungsrat Eiermann, Prof. Schwarzacher und Kriminalkommissar Stoll) begab sich darauf in Begleitung des Gebhard auf die Suche und fand die Leiche der Frau Kunkel im Staatswald (Abteilung Felsenberg) nahe der Grenze Kleingemünd—Ziegelhausen vor einer kleinen Lärche erhängt tot auf. Eigentümlicherweise saß die Leiche am Boden. Ueber sie war ihr Mantel gedeckt, darauf lag ihre Tasche und darüber waren Tannenzweige geschichtet.

Gebhard erklärte, daß die Kunkel einen gemeinsamen Selbstmord vorgeschlagen habe. Sie sei etwa 20 Meter in die Höhe gestiegen. Als er nach einigen Minuten nachgesehen habe, sei sie schon halbtot gewesen, habe aber noch geatmet. Ihrem Wunsch gemäß, habe er dann „etwas nachgeholfen", indem er die Schnur angezogen habe, bis sie gestorben sei. Er habe dann die Leiche etwa 20 Meter unterhalb des Fundorts getragen, habe aber nicht den Mut gefunden, ihr in den Tod zu folgen, sondern sei fortgegangen. G. verließ mit der K. am 15. d. M. Eberstadt. Der Mord dürfte am 17. d. M. vorgefallen sein. Gebhard befindet sich in Untersuchungshaft in Heidelberg. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Wahrscheinlich hat sich G. seiner Geliebten entledigen wollen. Diese Lösung scheint eindeutig, wenn man bedenkt, daß der Scheidungstermin der K. diese Woche stattfinden sollte. G. sollte als Zeuge auftreten und befürchtete offenbar, daß seine Eltern, die keine Ahnung von seinem Verhältnis hatten, etwas erfahren würden.

Der Reichsstatthalter vor den badischen Polizeioffizieren.

Anläßlich einer Zusammenkunft aller badischen Polizei- und Gendarmerieoffiziere sprachen führende Mitglieder der badischen Regierung. Im Vordergrund der Vortragsreihe stand folgende Ansprache des Reichsstatthalters Robert Wagner:

Jede Revolution bringt eine Zeit mit sich, in der die Autorität des Staates und seine Gesetze umstritten sind, und es gibt eine Reihe von Beispielen dafür, daß Revolutionen im Kampf um die Staatsautorität und um die Achtung ihrer Gesetze unterlegen und durch neue Revolutionen abgelöst worden sind. Die nationalsozialistische Revolution hat im Gegensatz dazu, im Großen gesehen, den Verlauf eines beispiellos geordneten Umsturzes genommen. Es steht schon heute außer Zweifel, daß die Geschichte einst anerkennen wird, mit welcher Größe und mit welchem Edelmut die nationalsozialistische Revolution ihre gewaltige Kraft nicht in den Dienst negativer Zerstörung, sondern positiver, aufbauender Arbeit gestellt hat. Wo in aller Welt ist das Beispiel dafür zu finden, daß einmal der Abschluß einer Revolution befohlen werden konnte, wie das durch den Befehl des Führers für die nationalsozialistische Revolution im letzten Jahr geschehen ist?

Wenn man die Gesetzwidrigkeiten seit dem nationalsozialistischen Umsturz mit dieser Betrachtung mißt, dann treten sie in einen Hintergrund der Nichtigkeiten zurück. Gewiß hat die Polizei in revolutionären Zeitläuften immer einen schweren Stand, und es ist uns nicht unbekannt, was auch die Polizei im nationalsozialistischen Staat auf sich genommen und getragen hat. Die Polizei hat, im Ganzen gesehen, ihre Aufgabe mit großem Geschick und großem Erfolg gelöst. Ihr dafür zu danken, ist heute meine Absicht.

Zugleich will ich darüber keinen Zweifel bestehen lassen, daß nunmehr der Endkampf gegen die letzten gesetzwidrigen Erscheinungen geführt werden muß. Die Feinde des Staates, gleich von welcher Weltanschauung sie getragen sind, müssen endgültig belehrt werden, daß unser Volk nahezu hundertprozentig nichts anderes will als den Wiederaufbau von Nation, Kultur und Wirtschaft, d. h., daß es jede Sabotage seines Kampfes um eine bessere Zukunft ausgerottet wissen will. Dazu muß auch die Polizei beitragen.

Insbesondere aber wollen von der Polizei künftig alle Ausschreitungen gegen die Staatsautorität und alle Anmaßungen polizeilicher oder amtlicher Befugnisse durch Unbefugte mit unnachsichtlicher Strenge geahndet werden. Dabei muß ich auf einen besonderen Umstand verweisen.

Unsere Gegner unterlassen es auch heute noch nicht, durch Provokateure, die sie in nationalsozialistische Verbände schicken, zur Sabotage der Staatsautorität anzueifern oder unbesonnene Elemente zu Gesetzwidrigkeiten fortzureißen. Häufig spielen sich dann diese Provokateure als radikale Nationalsozialisten auf und heucheln Entrüstung und Empörung, wenn sie zur Verantwortung gezogen werden. Schenken Sie diesen Schädlingen am nationalsozialistischen Staat Ihr besonderes Augenmerk! Nationalsozialisten haben keine Sonderrechte im Staat, sondern Sonderpflichten. Sie verdienen deshalb keine Ausnahmebehandlung für negative, gesetzwidrige Handlungen; sie haben eine Ausnahmebehandlung allein für ihre positiven Leistungen zu erwarten. Das muß diesen Provokateuren einmal mit aller Deutlichkeit klargemacht werden. Wenn die Polizei gerade gegen die Elemente mit großer Schärfe vorgeht, wird sie nicht nur die Unterstützung von Seiten des Staates, sondern auch die Anerkennung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und damit des ganzen Volkes zu erwarten haben.

Der badische Innenminister Pflaumer dankte dem Reichsstatthalter mit herzlichen Worten und sprach den badischen Polizeioffizieren die wärmste Anerkennung aus.

Kultusminister Dr. Wacker bezeichnete den Staat nicht als Selbstzweck, sondern als die bestmöglichste Organisation zur Sicherung der Existenz unseres 65-Millionenvolkes.

Dr. Goebbels spricht in Freiburg.

Im Rahmen der großen Propagandaaktion gegen Miesmacher und Kritikaster wird Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am 15. Juni in Freiburg sprechen.

Kind von Auto überfahren.

Hügelheim (Amt Müllheim), 22. Mai. Das 6 Jahre alte Töchterchen des Bergmanns Siedel wurde, als es die Straße überqueren wollte, von einem Auto erfaßt. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, dem es bald nach seiner Einlieferung ins Müllheimer Spital erlag.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Ueberlingen, 22. Mai. Als die Landwirtseheleute Karl Ziegler von der Kirche nach Hause gingen, wurden sie von einem Radfahrer angefahren. Der in den 70er Jahren stehende Landwirt und seine Ehefrau stürzten zu Boden und blieben bewußtlos liegen. Der Ehemann Ziegler ist später seinen Verletzungen erlegen.

*

Ebnet, Amt Bonndorf, 22. Mai. **(Vom Auto angefahren.)** Bürgermeister Rogg von hier, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg von Bonndorf befand, wurde in der großen Kurve vor Steinasäge von einem Auto gestreift und auf die Straße geschleudert. Rogg erlitt einen Schädelbruch und eine Schulterverletzung.

Konstanz, 22. Mai. **(Vom Motorrad überfahren.)** Ein neunjähriges Mädchen wurde hier von einem Kraftradfahrer überfahren. Das Kind stürzte zu Boden und erlitt sehr schwere Verletzungen.

Ihringen a. K., 22. Mai. **(Brand.)** Am Montag nachmittag brach in dem Anwesen des Landwirts Albert Gutknecht Feuer aus, dem das Wohngebäude und der angebaute Schopf zum Opfer fielen. Das angebaute Wohnhaus des Landwirts Rudolf Schmiedlin hat durch den Brand ebenfalls schwer gelitten.

Langholzwagen verunglückt.

Stühlingen, 22. Mai. Hier ereignete sich ein schwerer Langholzwagenunfall. An dem steilen Stadtweg kam ein mit zwei Pferden bespanntes Langholzfuhrwerk in so rasches Tempo, daß der Fuhrmann die Bremsen nicht mehr genügend bedienen konnte. Die Pferde fuhren auf die Vortreppe eines Hauses auf, kamen zu Fall und wurden unter den schweren Stämmen begraben. Das eine Pferd war sofort tot, das andere mußte erschossen werden.

*

Schluchsee, 22. Mai. **(Selbstmord.)** Hier wurde am Seeufer eine etwa 40jährige Frau mit durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Man nimmt an, daß die Frau die Tat aus Schwermut begangen hat.

Bad Dürrheim, 22. Mai. **(Selbstmord.)** Am Vormittag des Pfingstsonntag wurde die Leiche der 41 Jahre alten, ledigen Sofie Bertsche aus Hochemmingen, Tochter des dortigen Sonnenwirts, aus dem Salinensee geborgen. Offenbar ist die Unglückliche in einem Anfall von Geistesstörung in den Tod gegangen.

St. Georgen i. Schw., 22. Mai. **(Tot aufgefunden.)** Am Nachmittag des Pfingstmontag wurde der Geschäftsführer Lehmann vom hiesigen Konsumverein an der Landstraße neben seinem Fahrrad liegend tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht.

Weizen (Amt Waldshut), 22. Mai. **(Freiwillig in den Tod.)** Am Dienstag früh ließ sich ein junger Mann vom 6 Uhr-Zug überfahren. Er wartete auf dem Bahnkörper bis sich der Zug genähert hatte und warf sich plötzlich auf die Schienen. Obwohl der Lokomotivführer sofort Gegendampf gab, gelang es ihm nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen. Der junge Mann war sofort tot. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden, da der Getötete keinen Ausweis bei sich trug.

Ein Pionier der oberbadischen Industrie.

h. **Radolfzell**, 22. Mai. Nicht allein als aufstrebende Fremdenstadt genießt die alte Radolfstadt guten Ruf, sondern auch als Industriestadt, und zwar in erster Linie durch die weltbekannte Pumpenfabrik Gotthard Allweiler A.-G. Den Grund dazu legte Gotthard Allweiler, als er im Jahre 1876 die Firma Allweiler-Wiedensohler vom nahen Singen hierher verlegte; 6—8 Gesellen und 2—4 Lehrlinge beschäftigte damals das Unternehmen, das heute in seiner Art eines der angesehensten und größten in ganz Deutschland ist. Gewaltige Fabrikgebäude dehnen sich an der Nordperipherie der Stadt. Vor wenigen Tagen hätte Gotthard Allweiler seinen hundertsten Geburtstag feiern können, hätte ihn nicht vor 30 Jahren der Schnitter Tod von einem Leiden erlöst.

Der Pionier der Industrie des Seekreises, Gotthard Allweiler, wurde am 4. Mai 1834 in Singen-Hohentwiel geboren, und kam nach dem Besuche der Volksschule 1848 in die Handwerkslehre, nach deren Beendigung er den Freispruch zum Gesellen empfing (1851) und sofort auf die Wanderschaft ging. Zuerst erhielt er in der mechanischen Werkstätte Wiedensohler in Freiburg i. Br. Arbeit als Geselle. Als der junge Handwerksbursche zum ersten Male die Türklinke dieser Firma niederdrückte, wußte er nicht, wie entscheidend dieser Schritt für sein ganzes Leben werden sollte. Zwar griff er nach Ablauf von drei Jahren abermals zum Wanderstabe und vervollkommnete in Maschinen- und Spritzenfabriken in Basel, Zürich, Bayreuth usw. sein Wissen und Können, das er dann 1859 in den Dienst der Freiburger Firma Wiedensohler von neuem stellte, nachdem sie ihn als Teilhaber aufgenommen hatte. Im gleichen Jahre noch verheiratete er sich mit der Tochter Wiedensohlers und im folgenden Jahre verlegte er den Sitz der Firma Allweiler-Wiedensohler in seine Vaterstadt Singen-Hohentwiel; 1860 erfolgte die Uebernahme des Geschäftes durch Allweiler auf eigene Rechnung. Bald nach der Uebersiedlung nach Singen verlegte er sich auf die Herstellung von Feuerlöschspritzen; bereits im Jahr 1864 lieferte er die erste Spritze an die Gemeinde Singen.

Langsam wuchs das Geschäft. 1883 wurde eine Messinggießerei eingerichtet, 1884 eine Betriebskrankenkasse gegründet, 1886 der Werkswohnungsbau aufgenommen und eine eigene Eisengießerei gebaut, ferner die Fabrikfeuerwehr gegründet. Das Jahr 1888 brachte eine Krise durch den Zusammenbruch der Vorschuß-Kasse Radolfzell. Dann ging es aber stetig aufwärts. Das Werk stand gefestigt da. Großherzog Friedrich I. von Baden verlieh Allweiler das Ritterkreuz II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen; auch sonstige Ehrungen und Auszeichnungen stellten sich ein. Fortwährend wurde das Werk erweitert, das 1889 bereits 150 Arbeiter zählte. In rastloser Arbeit und nie erlahmender Tatkraft arbeitete sich Allweiler, ein echter Selfmademan, ein tüchtiger und weitblickender Organisator und Geschäftsmann, empor. Als er sich 1895 zur Ruhe setzte und die große Last der Verantwortung auf die Schultern seines Schwiegersohnes Karl Wolf bürdete, betrug die Jahresproduktion an Pumpen 35 000 Stück. Am 16. April 1904 starb er in Baden-Baden.

Gotthard Allweiler ruht auf dem Radolfzeller Friedhof. Sein Werk aber lebt und trägt reichen Segen Jahr für Jahr.

*

Bei der Firma J. Schießer, Trikotagenfabrik hier, konnte dieser Tage Frau Josefa Hirn ihr goldenes Arbeitsjubiläum feiern. Der Herr Reichspräsident von Hindenburg sandte ihr aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben und der Deutsche Textilarbeiter-Verband ließ ihr die goldene Verdienstmedaille mit Ehrenurkunde übermitteln. Frau M. Mark erhielt vom gleichen Verband für 40jährige Dienstzeit und Frau Witwe Sauter für fünfundzwanzigjährige Dienstzeit bei der genannten Firma die silberne Verdienstmedaille mit Ehrenurkunde.

Seit 40 Jahren dient Oberschaffner Karl Rauh der Eisenbahn und damit der Allgemeinheit; Ehrenurkunden vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, von Generaldirektor Dr. Dorpmüller und von der Reichsbahndirektion Karlsruhe waren äußere Zeichen der Anerkennung seiner Lebensarbeit.

Bewölkung, aber trocken.

Hoher Druck erstreckt sich vom Ostatlantik bis nach Mitteleuropa, weshalb eine wesentliche Aenderung nicht zu erwarten ist, doch besteht ein nach Nordosten gerichtetes Druckgefälle, was auch bei infolge etwas kühlerer nordwestlicher Luftströmungen zeitweise das Aufkommen von Bewölkung zur Folge hat.

Meldungen vom Mittwoch, 23. Mai, 7.30 Uhr:

Stationen	Luftdr. in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedr. Temp. nachts	Niederschlagsmenge mm	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	13	23	11	—	—	bedeckt
Königstuhl	768.6	14	18	12	—	—	"
Karlsruhe	768.8	17	23	15	—	—	wolkig
Baden-Baden	769.1	17	22	12	—	—	halbbedeckt
Bad Dürrheim	— örtlich	12	23	7	—	—	
St. Blasien	—	10	21	5	—	—	"
Badenweiler	768.3*	16	24	13	—	—	heiter
Schauinsland	668.0	11	17	9	—	—	halbbedeckt
Feldberg *	—	9	13	7	—	—	Nebel

Wetteraussichten für Donnerstag, den 24. Mai:

Bewölkungsschwankungen, Temperaturen ein wenig zurückgehend, trocken.

Wasserstand des Rheins.

Maxau: 366 Ztm., gest. 3 Ztm.
Mannheim: 224 Ztm.
Caub: 128 Ztm., gef. 8 Ztm.

100 Jahre Karlsruher Gewerbeschule.

In einem kurzen geschichtlichen Rückblick wurde bereits über die Erkenntnisse führender Männer berichtet, die sich vor der Gründungszeit der Karlsruher Gewerbeschule um die Lösung der Gewerbeschulfrage besonders bemühten.

Oberbaudirektor Weinbrenner, Freiherr von Wessenberg, Staatsrat Nebenius, die Professoren Thierry und Schreiber, sowie Oberlehrer Reich, sie alle brachten damals in ihren Gutachten klar zum Ausdruck, daß dem volkswirtschaftlich so bedeutenden Handwerkerstand eine besondere theoretische Schulung zuteil werden müsse. Auch die örtliche Handwerkerorganisation, der Gewerbeverein Karlsruhe, setzte sich ebenfalls für das Zustandekommen eines geordneten und erfolgversprechenden Gewerbeschulbetriebes in Karlsruhe tatkräftig ein.

Als dann die allerhöchste Verordnung vom 15. Mai 1834 über die Einrichtung der Gewerbeschulen erschien, war die Lage geklärt. Nach dieser Verordnung hatte die Gewerbeschule den Zweck,

„jungen Leuten, die sich einem Handwerk oder einem Gewerbe widmen, welches keine höhere technische und wissenschaftliche Bildung erfordert, und das sie praktisch zu erlernen bereits begonnen haben, diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, die zum verständigen Betrieb dieses Gewerbes geschickt machen."

Als Unterrichtsgegenstände der Gewerbeschule bezeichnet diese Verordnung:

„Handzeichnen, geometrisches, Figuren-, Körper- und Ornamentzeichnen, Arithmetik und algebraische Grundbegriffe, Geometrie mit Einschluß des geometrischen Zeichnens, industrielle Wirtschaftslehre mit Anleitung zur einfachen Buchhaltung."

Ferner waren mit diesem Unterricht „Uebungen in schriftlichen Aufsätzen" zu verbinden. Bei vorhandenem Bedürfnis sollte auch Unterricht in Naturkunde und Mechanik erteilt werden. Auch auf verschiedene Eigenheiten der einzelnen Gewerbe sollte Rücksicht genommen werden. Diese Unterrichtsgegenstände wurden dann von einer für das Gewerbeschulwesen eingesetzten Kommission auf vier Jahreskurse verteilt. Im 1. Kurs wären 7 Stunden wöchentlich, im 2. Kurs 9, im 3. Kurs 7 und im 4. Kurs 5 Stunden Unterricht wöchentlich zu erteilen gewesen. Durch Gewährung von Staats- und städt. Mitteln, sowie einer hochherzigen Stiftung von 1000 fl. jährlich seitens der Freiherren von Lotzbeck, und durch Erhebung von Schulgeld kamen 2600 fl. zusammen, mit denen man glaubte, die personellen und sachlichen Aufwendungen der Schule bestreiten und etwa davon noch 800 fl. einem Reservefonds zuführen zu können.

Nach endlicher Lösung der schwierigen Unterbringungsfrage der Schule — im Versteigerungslokal im Rathaus — konnte mit dem Unterricht am 7. Mai 1834 begonnen werden.

Den Neuerungen, die der Gewerbeschulbetrieb mit sich brachte, wurde natürlich nicht von allen Seiten mit dem wünschenswerten Verständnis begegnet. Alle möglichen Einwände wurden seitens der Lehrmeister gegen eine Gewerbeschulpflicht ihrer Lehrlinge, die sich aus dem 13. Organisationsedikt (1808) sinngemäß ergab, vorgebracht. So wünschten z. B. die Lehrmeister, daß der Unterricht nur an Sonntagen abgehalten werden sollte. Diesem Ansinnen wurde aber damals kurz nach der Gründung der Schule nicht entsprochen. Der Schulbesuch war daher sehr unregelmäßig und die im Zusammenhang damit stehenden Vorgänge zwischen Schule und Lehrherrn bezw. Arbeitgebern waren recht unerquicklich. Sie sind mit ein Grund, daß die beiden Professoren Thierry und Schreiber nach einjähriger Tätigkeit ihre Aemter als Lehrer an der Gewerbeschule niederlegten.

1835 zählte die Schule 147 Schüler. Ihr Lehrplan war immer noch provisorisch. Im Jahre 1836 betrug die Schülerzahl bereits 320. Die Hälfte davon war ortsfremd. Da der Unterrichtsbesuch in jenen Anfangszeiten der Gewerbeschule sehr unregelmäßig war, schlug das Stadtamt vor, den Unterricht an der Gewerbeschule künftig nur abends und Sonntags abzuhalten. Dagegen wehrten sich die Lehrer der Schule mit Erfolg.

Der Ausbau der Schule

richtete sich damals nach Volksschulvorkenntnissen, Befähigung und Berufen der Schüler. 1638 fand die erste öffentliche Prüfung unter Vorsitz des Großherzogl. Oberbaurats Hübsch statt. Dessen Prüfungsbescheid war günstig. Zehn Jahre später nahm Hofrat Dr. Volz, Direktor der Polytechnischen Schule, die Prüfung ab. Neben anderem bemängelte er vor allem die Unterbringung der Schule in zwei getrennten Gebäuden. Als dann 1842 der Aufbau des 3. Stockwerks auf das Rathaus beendigt war, konnten die dort gewonnenen Lehrsäle bezogen werden.

Eine Ministerialverordnung vom Jahre 1840 wirkte dann leider für die Entwicklung der Schule hemmend. Durch diese Verordnung konnten die Lehrlinge einzelner Gewerbe ganz oder teilweise vom Gewerbeschulbesuch befreit werden. Diese Möglichkeit bestand namentlich für diejenigen Berufe, für die der Unterricht in der Gewerbeschule angeblich weniger notwendig schien. Baugewerbelehrlinge fielen allerdings nicht unter diese Bestimmung. Wichtig war damals, daß nur diejenigen Lehrlinge Gesellen werden konnten, welche den Nachweis erbrachten, daß sie die Gewerbeschule regelmäßig und mit Erfolg besucht hatten.

Die Einnahmen und Ausgaben der Schule in den Jahren 1834 bis 1841 decken sich fast. —

Bis zum Jahre 1843 erteilten nur nebenamtlich tätige Lehrer an der Gewerbeschule Unterricht. Dieser Zustand war jetzt unhaltbar geworden. Es wurde daher erstmals ein hauptamtlicher Schulleiter bestellt. Die Wahl fiel auf den Schulkandidaten Egetmayer in Bretten. Er besaß sowohl die pädagogische Vorbildung eines Volksschullehrers als auch eine mathematische und technische Ausbildung durch Besuch der polytechnischen Schule Karlsruhe.

Unter Egetmayers Leitung entwickelte sich die Schule gut. Eine Aufnahmeprüfung für sämtliche gewerbeschulpflichtigen Lehrlinge wurde eingeführt. Egetmayers Fleiß und Tüchtigkeit fanden Anerkennung. In einem Erlaß vom 10. Dezember 1846 hieß es, daß Egetmayer die Schule zu einer der besten des Landes umgeschaffen habe. Von andern damaligen Mitarbeitern im Lehrkörper der Gewerbeschule sind zu nennen Gerwig, der Erbauer der Schwarzwaldbahn und als Inspektor der Schule Ingenieur und Professor Max Becker, dessen Nachfolger dann Professor Redtenbacher bis 1853 war.

Egetmayer organisierte weiter. Für Bäcker- und Metzgerlehrlinge wurde ab 1852 ein vierstündiger wöchentlicher Unterricht eingeführt. Bis zur Einführung der Gewerbefreiheit 1862 erfreute sich dieser Unterricht eines regelmäßigen pünktlichen Besuchs. Er mußte leider infolge Nachlassen des Schulbesuchs 1864 wieder aufgehoben werden. Ferner führte Egetmayer Tonmodellierunterricht ein, Gips- und Holzmodellierunterricht folgten. 1867 findet in Karlsruhe die 1. Ausstellung der Arbeiten sämtlicher Gewerbeschulen statt, um einen Einblick in die Leistungen der einzelnen Schulen zu gewinnen. Die Karlsruher Gewerbeschule war dabei mit Ehren vertreten. Drei Professoren des Polytechnikums gaben über die Ausstellung ein Gutachten ab, in welchem sie Grundsätzliches aussprechen, das auch für die heutige Gewerbeschule noch gelten dürfte. Sechs Jahre später fand abermals eine derartige Ausstellung statt, die ebenfalls wieder von den gleichen Professoren begutachtet wurde. In beiden Ausstellungen kam sichtbar zum Ausdruck, daß die badischen Grwerbeschulen auf einer mustergültigen Höhe standen und als Vorbilder für die Einrichtung außerhalb Badens liegender Gewerbeschulen dienen konnten. — Egetmayer hat die Schule zweifellos auf eine sehr beachtenswerte Aufbaustufe geführt.

Trotz aller dieser Unterrichtsverbesserungen und Anerkennungen der Schulleitungen ließ der Gewerbeschulbesuch dauernd nach. Die Lehrmeister konnten sich einfach nicht mit dem Gedanken befreunden, zu bestimmten Wochenstunden auf ihre Lehrlinge verzichten zu müssen. Das Gewerbegesetz vom 20. September 1862 kam dieser Einstellung der Lehrmeister durch die Aufhebung des Schulzwanges noch entgegen. Der Eintritt in die Schule wurde dem freien Ermessen der Eltern anheimgegeben. Das Interesse an einer gründlichen Erziehung des gewerblichen Nachwuchses sank leider immer mehr. Gewerbeschulvorstand Egetmayer sah sich daher 1863 veranlaßt, in seinem Jahresbericht auf die Notwendigkeit des Schulzwanges hinzuweisen. Die Frage Schulzwang oder freiwilliger Schulbesuch blieb zunächst umstritten und die Ansichten der verschiedenen vorgesetzten Behörden oder der an der Gewerbeförderung interessierten Körperschaften widersprachen sich. Schließlich wurde eine diesbezügliche Umfrage bei sämtlichen Gewerbeschulvorständen, bei den Bezirksämtern und bei den Gewerbevereinen veranstaltet. Die erdrückende Mehrzahl der Gutachten sprach sich für den Schulzwang aus. Namentlich der damalige Gewerbelehrerstand bewies in seinen Stellungnahmen zu dieser Frage tiefen, sittlichen Ernst und zeigte, daß er für die Lehrlinge ein warmes Herz und für die Bedürfnisse des Handwerks Verständnis hatte. — Für die Karlsruher Gewerbeschule ist wichtig, daß sich der Gewerbeverein Karlsruhe einstimmig und mit großer Entschiedenheit für den Schulzwang einsetzte. Trotzdessen entschied sich die Regierung für die Aufhebung des Schulzwanges. Lehrherren, die ihre Lehrlinge am Besuche der Gewerbeschule hinderten, sollten allerdings bestraft werden. Mit der Freigabe des Schulbesuchs mußte eine feste Norm für die Einrichtung und Leitung der Gewerbeschulen gefunden werden. Die Verordnung vom 16. Juli 1868, welche bis zum Jahre 1907 im großen und ganzen Gültigkeit hatte, trug diesem Bedürfnis Rechnung. Die enthielt im wesentlichen die gleichen Grundsätze wie die Verordnung vom 15. Mai 1834 und faßte die bisherigen Vorschriften zusammen. Der staatlichen Oberschulbehörde wurde dadurch ein weitgehendes Aufsichtsrecht bezüglich der Leitung der Schule und eine unmittelbare Einwirkung auf die innere Ausgestaltung gesichert. Die Lastentragung dagegen blieb für die Hauptsache Aufgabe der Gemeinde. Der Lehrplan erfuhr durch diese Verordnung eine Erweiterung durch Aufnahme von Naturkunde und Mechanik, sowie Fachzeichnen und Modellieren.

Nach dem Kriege 1870/71 war das Handwerk stark in den Hintergrund gedrängt. Das drückte sich in dem Abgleiten der Schülerzahl von 230 auf 89 aus. Erst 1876/77 stieg die Besucherzahl wieder auf 224; also auf eine relativ kleine Zahl gemessen an der Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe. Im Jahre 1864 war die Gewerbeschule in das Haus Zirkel 22, in dem auch die Bürgerschule untergebracht war, übergesiedelt. 13 Jahre später mußte die Gewerbeschule der Baugewerkeschule Platz machen und im 3. Stock des linken Rathausflügels Quartier beziehen. Als 1882 die Räume des alten Lyzeums am Marktplatz frei wurden, zog die Gewerbeschule dort ein, um 10 Jahre später wieder in ihr ursprüngliches, altes Heim im Zirkel zurückzukehren.

Inzwischen — 1878 — war Gewerbeschulvorstand Egetmayer nach 35jähriger erfolgreicher Tätigkeit von seinem Amte zurückgetreten. Die Stadtverwaltung zollte ihm dafür ehrenvolle Anerkennung. Sein Nachfolger wurde der Architekt und spätere Professor an der Kunstgewerbeschule in München, Gmelin. Im Spätjahr 1879 übernahm aber schon Dr. Cathiau die Leitung der Schule. Er führte verwaltungstechnische Neuerungen ein, durch Aenderung des Anmeldesystems und schärfere Versäumniskontrolle. Ferner verbesserte er den Lehrplan, stellte Stoffpläne auf, legte Werkzeug- und Rohstoffsammlungen an, bereicherte die Apparatesammlung und gründete die Schüler- sowie Lehrerbücherei. Dadurch hoben sich die Schulleistungen. Für die Weiterbildung älterer Handwerker richtete er den sogenannten offenen Zeichensaal und Abendkurse ein.

Im Schuljahr 1886/87 wurden die Schüler der 2. Jahreskurse zum ersten Male versuchsweise in Fachgruppen eingeteilt, und zwar in solche für Metallarbeiter, Kunstarbeiter, Steinarbeiter und Holzarbeiter.

1895 erhält die Schule eine Metallmodellierwerkstätte, welche zunächst für das Blechner-, dann aber auch für das Schlosserhandwerk zur Verfügung stand. Für andere Berufe bestand damals schon Modellierunterricht; so z. B. für Steinarbeiter im Gipsmodellieren und Steinschnitt, für Holzarbeiter im Holzmodellieren für Kunsthandwerker im Tonmodellieren, für Metallarbeiter im Treiben, Schmieden und Schweißen, im Blechschnitt und Löten. Nach Beginn des Schuljahres 1896/97 erhielten die Malerlehrlinge praktischen Unterricht für Holz- und Marmormalen.

Die Einführung von Gesellen- und Meisterprüfungen durch das neue Handwerkergesetz vom Jahre 1897 bedingte einen vermehrten Zugang zur Gewerbeschule. Die Bedeutung der Schule wurde nun auch von denen erkannt, die ihr bisher ablehnend oder teilnahmslos gegenüberstanden. Das Ansehen der Gewerbeschule Karlsruhe wurde dadurch gehoben. Auch die Bemühungen der Gewerbeschulen, der fortschreitenden Technik in Verbindung mit der Praxis gerecht zu werden, führten zu einer vorbildlichen Ausgestaltung des badischen Gewerbeschulwesens. Die Karlsruher Gewerbeschule insbesondere wurde daher durch Beauftragte des In- und Auslandes zu Studienzwecken gerne besucht. Als Gewerbeschule der Landeshauptstadt hatte sie wohl die meisten solcher Besuche zu verzeichnen.

Auf der Landesausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten des Großherzogtums, anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Großherzog Friedrichs I. war die Gewerbeschule vom 21. bis 29. Mai 1902 hervorragend vertreten. Die Schülerzahl hatte sich natürlich durch die fachliche Vervollkommnung und entsprechend der Stadtentwicklung wesentlich vergrößert.

Nach 26jähriger erfolgreicher Tätigkeit trat am 1. Mai 1905 Dr. Cathiau in den Ruhestand. Die Stadtverwaltung ehrte den Scheidenden für seine Verdienste durch eine wertvolle Gabe. Mit dem gleichen Zeitpunkt wurde dem Gewerbeschulvorstand Karl Friedrich Kuhn in Weinheim die Leitung der Gewerbeschule Karlsruhe übertragen.

Die vorbildliche Entwicklung der Schule unter Dr. Cathiau ist mit in erster Linie den unermüdlich tätigen damaligen Lehrern zu verdanken.

Die Gewerbeschulen, die in jener Zeit zum Bereiche des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts gehörten, wurden durch Verordnung vom 1. März 1892 einer Zentralmittelstelle, dem Großh. Gewerbeschulrat unterstellt.

Im Jahre 1905 wurde die Leitung und Beaufsichtigung des gewerblichen Unterrichtswesens dem neu errichteten Landesgewerbeamt Abteilung II übertragen. Führende vorgesetzte Beamte des Badischen Gewerbeschuldienstes in jener Zeit waren Oberregierungsrat Hermann Maier und Gewerbeschulinspektor Gottlieb Gräf. Beide waren hervorragend an der Ausgestaltung des Badischen Gewerbeschulwesens tätig.

Mit der Uebernahme der Schulleitung durch Gewerbeschuldirektor Karl Friedrich Kuhn tritt die Gewerbeschule in ein neues Entwicklungsstadium ein. Sie verläßt mit diesem Zeitpunkt den engeren Rahmen des bisherigen Gewerbeschultyps, um sich zur großzügig organisierten Fachschule für die einzelnen Fachgruppen auszubilden. In einem folgenden Bericht soll dieser Zeitabschnitt eine besondere Würdigung erfahren.

K.

Vogelkinder.

Ein Großstadtidyll.

Am Pfingstsonntag war es. Am späten Nachmittag, als sich die liebe Maisonne so langsam anschickte für immer hinter leichten Wolken zu verschwinden.

Auf einmal standen an der Kreuzung Bahnhofstraße-Bahnhofplatz, unter dem Bogengang vor der Tiergartenwirtschaft, eine Menge Leute. Alte und junge, Väter und Mütter mit ihren Kindern, und schauten lächelnd nach oben, als gäbe es dort was Liebes zu sehen. Und so war es auch wirklich.

Aber was sahen die Menschen, daß sie so unbeschwert lächelten, und mitten im Verkehr der hupenden Autos und klingenden Straßenbahnen, stehen blieben. Nur ein kleines Vogelnest von einem Rotschwanzpaar, das dieses kunstvoll auf den Vorsprung des Eckpfeilers hingebaut, und in dem drei allerliebste Jungen saßen. Noch ganz klein und fast schwarz, mit hellen Schnäbeln.

Ein Vater entdeckte es zuerst. Gleich zeigte er es seinen Kindern, die freudig erregt hinsahen und nicht fertig werden wollten damit.

„Schau Vati, schau nur hin", piepsten die Kinder in einem fort und fragten so mancherlei. Der gute Vater kam bald nicht mehr mit beim Antwort geben.

Doch ihre Freude sollte noch größer werden. Wie sie so da standen und das Nest mit den Vogelkindern betrachteten, kam auf einmal der Vogelpapa mit Futter für die Jungen. Ei, wie diese da anfingen die Schnäbel aufzusperren und zu piepsen, bis der Vater nichts mehr im Schnabel hatte. Und schon war er wieder weg. Auf der Suche nach neuem Futter, denn so drei Vogelkinder können schon was vertragen.

Indessen sammelten sich immer mehr Menschen an. Sie alle wollten die Jungen sehn und wie sie gefüttert wurden. Sie brauchten auch nicht lange zu warten, da kam die Vogelmama mit Futter. Wieder fingen die Kleinen an zu piepsen, und sperrten die Schnäbel weit auf. Nachdem kam der Vogelpapa wieder, und so ging das ein Weilchen fort, bis die hungrigen Schnäbel genug hatten.

Unten aber standen die Menschen, mitten im Verkehr der hupenden Autos und klingenden Straßenbahnen, ein freudiges Lächeln im Gesicht, und bestaunten die rührige Liebe kleiner Vogeleltern, die immer und unermüdlich Nahrung für ihre Kinder beischafften.

A. Sch.

Briefmarkensammler und Zeppelinfahrten.

Für Sammler, die Post bei den Südamerikafahrten aufgeben wollen, stellt der Luftschiffbau Zeppelin wie seither die Anschrift Luftschiffbau „Graf Zeppelin" Recife/Pernambuco zur Verfügung. — Jedes Poststück muß auf der Rückseite die genaue und gut lesbare Adresse des Absenders tragen, da sonst eine ordnungsgemäße Zustellung nicht gewährleistet werden kann. Es wird empfohlen, die Post bei den örtlichen Postanstalten aufzugeben oder in geschlossenem Umschlag an das Postamt, Luftpoststelle Friedrichshafen, zu senden. Für die Beförderung der direkt übersandten Post muß jede Verantwortung abgelehnt werden. Die Sammlerpost wird mit dem Luftschiff auf der gleichen Fahrt aus Südamerika wieder zurückgebracht und von Friedrichshafen aus dem Absender zugestellt. Die Zustellung erfolgt unter Nachnahme einer Gebühr von 50 Pfennig für jedes einzelne Poststück zur Deckung drer Unkosten. Von einer vorherigen Zusendung der Gebühr ist abzusehen, da sonst Irrtümer und verspätete Zustellungen eintreten können.

Sonntagskarten zum Besuch der Münchner Festspiele

Zum Besuch der Richard-Wagner- und Mozart-Festspiele in München werden in der Zeit vom 9. Juli bis 20. August 1934 in einem Umkreis von 300 Km. um München, außerdem noch in Frankfurt a. M., Karlsruhe, Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg Sonntags-Rückfahrkarten nach München ausgegeben, die ab jeden Samstag 0 Uhr zur Hinfahrt und bis Mittwoch 12 Uhr zur Rückreise gelten. Zur Rückfahrt am Montag nach 12 Uhr, sowie am Dienstag und Mittwoch müssen die Karten von der Kasse der Staatstheater abgestempelt sein.

Kaffee IDEE
ist etwas Besonderes

Sudetendeutsche Gäste in Karlsruhe.

Am Dienstag trafen auf ihrer Reise durch Deutschland sudetendeutsche Gäste in der badischen Landeshauptstadt ein. Ihnen zu Ehren hatte der Verkehrsverein am Abend ein Doppelkonzert im Stadtgarten veranstaltet, zu dem sich das Philharmonische Orchester und der Gesangverein Silcherbund zur Verfügung gestellt hatten. Im Namen der Stadt und des Oberbürgermeisters wurden die Gäste von Stadtrat Wehrle herzlich begrüßt. Als Andenken wurde dem Führer der Reisegesellschaft eine Radierung von Kupferschmied vom Adolf-Hitler-Platz überreicht. Der Führer der Reisegesellschaft Erret dankte für die herzliche Aufnahme in Karlsruhe. Dem Vertreter des Oberbürgermeisters sowie Herrn Verkehrsdirektor Lacher überreichte e ein Album der Stadt Karlsbad. An die Gäste wurden dann noch kleine Gaben verteilt, die von den Firmen Sinner, Wolff und Sohn, Ebersberger & Rees und Alafluid gestiftet worden waren. Die ausgezeichneten Darbietungen des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Kapellmeister W. Zehn, sowie die tonreinen Chöre des Silcherbundes unter der Stabführung von Ehrenchormeister Friedrich Füller fanden wohlverdiente Anerkennung.

Keine Kinderwagen im Botanischen Garten.

Das in den Tageszeitungen kritisierte Verbot des Mitführens von Kinderwagen in den Botanischen Garten veranlaßte den Verkehrsverein zu einer Anfrage bei der zuständigen Stelle. Es wurde mitgeteilt, daß das Verbot einerseits zur Schonung des Gartens, andererseits aber deshalb aufrechterhalten bleiben soll, weil es der einzige Garten ist, der älteren und kränklichen Leuten eine ungestörte Erholungsstätte bietet. Dieser Auffassung kann man sich um so mehr anschließen, als Karlsruhe an schönen Gärten durchaus keinen Mangel hat, und ein Garten, der in erster Linie der Blumenpflege dient, kein geeigneter Kinderspielplatz ist. Es ist in dieser Maßnahme keinerlei Feindseligkeit gegen die kinderreichen Familien zu erblicken, sie ist vielmehr einzig durch die Rücksichtnahme auf die älteren und kränklichen Leute und den Garten selbst geboten.

*

Es gibt keine deutsche Schule in Paris. Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch die Presse, daß der Vorsteher der „Deutschen Schule in Paris" die französischen Lehrer auf ihrer Reise durch Deutschland begleiten würde. Dazu sei festgestellt, daß es eine Deutsche Schule in Paris nicht gibt, sondern lediglich einige private Schulzirkel, in denen die Kinder entweder in der Wohnung der Lehrer oder in der der Eltern durch Privatlehrer unterrichtet werden.

Familienabend des Männergesangvereins Liederhalle Karlsruhe. Die Liederhalle Karlsruhe versammelte am 5. Mai ihre Mitglieder im Saale des Künstlerhauses zu einem Familienabend mit buntem Programm. Unter der bewährten Leitung von Herrn K. Siegel, der sich selbst als witziger Ansager betätigte, entwickelte sich ein flottes Programm, das leider durch einige Verhinderungen verkürzt war. Man sah die beiden kleinen Frl. Menold und Boche in reizenden Kindertänzen. Frl. Gläßer brachte mit gut geschulter Stimme Arien von Puccini und anderen zu Gehör. Die Künstlerin verfügt über umfangreiche Stimmittel und verstand es durch die Art ihres Vortrags reichen Beifall zu ernten. Die Begleitung am Flügel war in liebenswürdiger Weise von Herrn Kapellmeister Kuntzsch übernommen. Frl. Stützel überraschte als vorzügliche Klaviersolistin. Eine Glanzleistung waren die Darbietungen auf 2 Handharmonikas der Herren Wien und Lossa, Leiter des Karlsruher Handharmonika-Rings. Herzlicher Beifall belohnte alle Mitwirkenden. In den Pausen konzertierte die Hauskapelle, die auch nach Schluß des Programmteiles alle Liederhaller bei einem Tänzchen zusammenhielt.

Briefkasten.

741. A. ü. Sie waren überhaupt nicht verpflichtet, für den neugelegten Plattenboden einen besonderen Zuschlag zur Miete zu bezahlen. Es handelt sich hier um eine Instandsetzung, für die in der gesetzlichen Miete ein bestimmter Prozentsatz enthalten ist. Anders dagegen ist es mit der Einrichtung des elektrischen Lichtes. Hier konnte der Hauseigentümer für Verzinsung und Amortisation der Anlagekosten einen Zuschlag verlangen. Im allgemeinen rechnet man mit 10 v. H. der Anlagekosten.

„Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes" . . .

(Punkt 21 des Parteiprogramms der NSDAP.)

Südwestdeutsche Jndustrie-und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapiermärkte.

Berlin: Freundlich.

Berlin, 23. Mai. **(Funkspruch.)** Die Börse war angesichts der längeren Dauer der Transferverhandlungen wieder sehr still. Die Grundstimmung blieb weiter widerstandsfähig. Farben lagen auf Käufe gegen Sperrmark fest. In einigen Tarifwerten beobachtete man wieder Anlagekäufe für Rechnung der Stillhaltegläubiger. Reichsbank gewannen 1⅛. Oberkoks erholten sich um 2. Montanwerte waren meist etwas abgeschwächt. Auch Kunstseidenwerte waren angeboten. Im Verlauf wurden die Anfangsnotierungen bei kleinen Käufen der Börse meist überschritten. Renten waren wenig verändert. Ver. Stahlobligationen ermäßigten sich um 1⅜.

Im Verlauf wurden die Anfangsnotierungen meist um ¼ überschritten, auch Montanwerte waren leicht erholt. Dagegen waren Kaliaktien 2—3 Proz. schwächer. Farben befestigten sich um ¼. El. Lieferungen gewannen ¾. Metallgesellschaft stiegen um 1½. Schiffahrtswerte lagen sehr fest. Hapag gewannen 1⅝ und Lloyd 1⅞. Neubesitz konnten 5 Pfg. gegen gestern anziehen. Pfandbriefe lagen schwach und vielfach ½ niedriger. Kommunalobligationen waren behauptet. Länderanleihen lagen uneinheitlich, lediglich Hessen waren 1½ befestigt. 30er Lübecker gewannen 1.

Die Börse schloß **still aber freundlich.** Die im Verlauf erzielten Besserungen konnten sich im allgemeinen behaupten. Farben befestigten sich auf 133⅞, Bekula auf 134⅛ und Ver. Stahl auf 40¾. Ver. Stahlobligationen waren insgesamt ¾ erholt. Schiffahrtsaktien lagen weiter fest, Lloyd gewannen mehr als 2. **Nachbörslich** waren Farben zum **Schlußkurs gesucht.** Neubesitz waren mit 17.70 und Altbesitz mit 91.62 zu hören.

★

Am **Kassamarkt überwogen schwächere Notierungen.** Unter anderem verloren Stader Leder 6½, Mülheimer Berg 3, JG Chemie und Berliner Holzkontor je 2, Dortmunder Ritterbräu, Schieß-Defries, Natronzellstoff und Lindes Eis büßten je 1½ ein. Höher notiert wurden Merkur Wolle um 2½, Lingnerwerke und Hochtiefbau um je 2. **Bankaktien** waren gut gehalten. Commerzbank waren wieder 1¼ höher.

Steuergutscheine blieben unverändert. **Reichsschuldbuchforderungen** notierten wie folgt: Emission I 1935er 100.25 G, 1940er 95.87—96.87, 1942er 94.50—95.25, 1943—48er 94.25—95, Ausgabe II 1935er 100 G, 1944er 94.25—95, 1947er 94.25—95, **Wiederaufbauanleihe** 1944—45er und 1946—48er 54,12—54,87.

Frankfurt: Geschäftslos.

Frankfurt, 23. Mai. **(Drahtbericht.)** An der heutigen Börse hielt die schon seit Tagen bestehende Geschäftsstille an, da sowohl die Bankenkundschaft als auch die Kulisse mangels besonderer Anregungen weitgehende Zurückhaltung bekundeten. Die Grundstimmung kann man trotzdem als **zuversichtlich und freundlich** bezeichnen, wenn auch das Kursbild selbst wieder sehr uneinheitlich war, wobei sich aber Abschwächungen und Besserungen die Waage hielten. Meist setzten sich die wenigen Aufträge aus Zufallsorders zusammen, woraus sich auch die Unregelmäßigkeit des Kursniveaus erklärt.

Im Verlauf hielt die Geschäftsstille bei unveränderten Kursen an. — Tagesgeld zirka 4 Prozent.

Odenwälder Hartstein.

Die Odenwälder Hartstein-Industrie AG. in Darmstadt, die für 1933 die Dividendenzahlung auf die Stammaktien mit 5 Prozent wieder aufnimmt und die 6%ige Vorzugsdividende für 1932 und 1933 zahlt, profitierte im abgelaufenen Geschäftsjahr vor allem von Aufträgen der Regierung und der Reichsbahn. Der Absatz in Kleinschlag für Wegebau und Gleisbettung, sowie in Feinmaterial für modernen Straßenbau war im ganzen gesehen befriedigend. Die Nachfrage für Groß- und Kleinpflaster, sowie Wasserbausteine ließ noch zu wünschen übrig, dagegen befriedigte der Absatz der Kunststeinfabrikate. Als Ergänzung der Kunststeinfabrik in Roßdorf wurde in 1933 die von der Zellenbeton- und Kunststeinfabrik in Offenbach/M. betriebene Anlage angekauft. Der **Rohertrag** stellte sich auf 1.61 (1,09) Mill., ao. Erträge auf 38 000 RM. (2000 und 12 000 Zinsen), Personalaufwendungen erforderten 0,93 (0,75), Abschreibungen 0,18 (0,11), Steuern 0,14 (0,08), sonstige Aufwendungen 0,28 (0,28) Mill. Der Reingewinn von 123 418 RM. dient außer der Dividendenzahlung mit 22 000 RM. zur Erhöhung der Sonderreserve und mit 20 000 RM. zur Auffüllung der Unterstützungskasse. 5761 RM. sind vorzutragen (i. V. wurde ein Verlust von 105 782 RM. aus den Rücklagen gedeckt). Von dem AK. von 1,332 Mill. sind 0,2 Mill. Stammaktien in eigenem Besitz. Rückstellungen und Wertberichtigungen sind mit 0,17 (0,06) ausgewiesen, Verbindlichkeiten 0.21 (0,13); andererseits Anlagen 0,85 (0,99), Vorräte 0,16 (0,17) Warenforderungen 0.47 (0,16), Bankguthaben 0,31 (0,22). Arbeitsbeschaffungswechsel wurden in Höhe von 1,48 Mill. giriert. Im laufenden Jahre entwickelte sich das Geschäft normal, es wird wieder mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet. GV. 30. Mai.

*

Preisermäßigung für Zinkbleche. Der Zinkwalzwerksverband G. m. b. H., Berlin, hat den Grundpreis für Zinkbleche mit Wirkung ab 22. Mai 1934 um 0.50 RM. je 100 Kilo ermäßigt.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 23. Mai. **(Funkspruch.)** Die Absatzverhältnisse am Getreidemarkt waren weiter unterschiedlich. Das Angebot hielt sich im Rahmen der letzten Zeit, jedoch fand Weizen nur vereinzelt in schweren Qualitäten Aufnahme, während Roggen in Waggonware am Platz und in der Provinz laufend abzusetzen ist. Die Preise waren gut behauptet. Exportscheine lagen bei mäßigen Umsätzen stetig. Am Mehlmarkt bleibt der Konsum abwartend, da man erst die Ausführungsbestimmungen und die Veröffentlichung des Bäckerschlußscheins übersehen will. In Hafer trat das Angebot in Berlin mehr in Erscheinung, die Forderungen lauten allerdings nur vereinzelt nachgiebiger. Gerste ruhig, Forderungen und Gebote sind schwerer als bisher in Einklang zu bringen.

Die amtlichen Notierungen sind gegen gestern unverändert.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Karlsruhe, 23. Mai. **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 41 Ochsen aI 29—33, aII 28 bis 29, b 26—28, c 25—26, d 22—24; 56 Bullen a 28—31, b 24—27, c 23 bis 24, d 21—23, 51 Kühe a —; b 23—24, c 18—22, d 13—17, 115 Färsen a 33—36, b 30—33, c 28—30, d 24—28, 326 Kälber a 46—50, b 44—46, c 40—44, d —; 840 Schweine a —; b 42—43, c 41—42, d 40—41, e 38—40, f 33—38, Sauen 30—32 RM. Tendenz: Rinder langsam, geringer Ueberstand, beste Qual. über Notiz; Kälber und Schweine mittelmäßig, geräumt.

Karlsruhe, 23. Mai. **Fleischgroßmarkt.** Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 184 Rindervierteln, 7 Schweinen, 11 Kälbern, 5 Hämmeln. **Preise für 1 Pfund in Pfennig:** Ochsenfleisch —; Kuhfleisch 34—40; Färsenfleisch 56—60; Bullenfleisch 52—56; Schweinefleisch 68—70, Kalbfleisch 50—60, Hammelfleisch 64—68 Tendenz langsam.

Mannheim, 23. Mai. **(Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 154 Ochsen, a1 33—35, a2 26—28, b 29—32, 130 Bullen: a 31—33, u 28—30, c 26—28, 324 Kühe: a 26—29, b 23—26, r 18—21 d 12—17. 261 Färsen: a 34—36, b 29—33, c 27—29, 724 Kälber: a 49—54, b 42—48, c 35—41, d 30—34, 1836 Schweine: a —, b 41—44, c 40—44 d 40—43 RM. Tendenz: Rinder mittel, Kälber mittel, geräumt; Schweine mittel, badische nach Qualität nach Richtpreis, nach Klasse C verkauft.

Berlin, 23. Mai. **(Funkspruch) Schlachtviehmarkt. Auftrieb.** 308 Ochsen; 560 Bullen; 838 Kühe, Färsen und Fresser, 1833 Kälber, 5416 Schafe 13021 Schweine, **Verlauf:** Rinder, Kälber, Schafe und Schweine glatt. **Preise:*** Ochsen 35; B 32—34; C 29—31; D 24—27; Bullen A 31—32; B 29—30; C 27—28; D 23—25, Kühe A —, B 22—25; C 18—21, D 12—16, Färsen A 32, B 30—31, C 27—29; D 22—25; D 22—25, Fresser 18—24; Kälber: Doppelender —; A 58—62; B 48—55; C 38—45; D 22—35, Lämmer und Hammel A I 42—43; A II —; B I 40—41; B II —; C 37—39; D 33—36; Schafe E 34—35; F 31—33, G 23—30. Schweine A I 50, A II 38, B 37—38, C 35—37, D 32—35, E 30—32, F —, Sauen S I 36—37, S II 33—35 RM. *) je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Hamburg, 23. Mai. **(Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 870 Kälber: a 52 bis 59, b 40—50, c 28—38, d 18—23. 4610 Schweine: a1 50, a2 39—39½, b 38—38½, c 36—38, d 34—35, e 30—33, f 25—28, Sauen: g1 33—35, g2 28—32 RM. Tendenz: Kälber rege, Schweine gut.

Bühl, 22. Mai. **Schweinemarkt.** Aufgefahren: 267 Ferkel, 15 Läuferschweine. Verkauft wurden 250 Ferkel und 10 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 25 RM., der mittlere Preis 35 RM., der höchste Preis 45 RM.; für Läuferschweine war der niederste Preis 50 RM., der mittlere Preis 60 RM., der höchste Preis 70 RM. das Paar.

Ettlingen, 23. Mai. **Schweinemarkt.** Zufuhr und Preise je Paar: 27 Milchschweine 28—35 RM. 85 Läufer 38—60 RM. Verkauft alle Ferkel und 72 Läufer.

Allgäuer Butter- und Käsebörse.

Kempten, 23. Mai. **(Drahtbericht.)** Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware: Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu 19 (19). Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt (Konsumware): Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu I. Sorte 70—72 (70—72), II Sorte 65—67 (65—67). — Rahmeinkauf: 116 (116) bei 42½ Fetteinheiten ohne Buttermilchrückgabe. Preisfestsetzung der Milchversorgungsverbände Alpenland, Oberland und Unterland. Die Preise sind Großhandelseinkaufspreise ausschließlich Verpackung ab Lokal des Erzeugers für 1 Zentner.

Zucker.

Magdeburg, 23. Mai. **Weißzucker.** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 32.25 RM. Mai 32,25 RM. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) Mai bez. 3.80 Br. 3.50 G, Juni bez. 3.80 Br. 3.50 G, Juli bez. 3,80 Br. 3,60 G, August bez. 3.80 Br. 3,70 G, September bez. 3,90 Br. 3,70 G, Oktober bez. 4.— Br. 3,90 G. Dezember bez. 4.10 Br. 4.— G. Tendenz ruhig.

Baumwolle.

★ **Bremen**, 23. Mai. **Baumwolle. Schlußkurs.** American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 13.23 (13,27) Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 23. Mai. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kilo:** Elektrolytkupfer 46,75 (47,25) RM. — Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 160 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 164 RM., Reinnickel 98 bis 99 Prozent 295 RM. Antimon-Regulus 41—44 (42—45) RM., Feinsilber (1 Kilo fein) 37—40 (37 bis 40) RM.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 23. Mai. **(Funkspruch.)** Im Devisenverkehr lagen die angelsächsischen Valuten, die bereits gestern zur Schwäche neigten, erneut niedriger. London wurde aus Zürich mit 15.64 nach 15.68, aus Paris mit 77.03 nach 77.18 gemeldet, während der **Dollar** mit 3.06⅝ in Zürich und 15.10 in Paris etwas widerstandsfähiger war. Von den Golddevisen vermochte sich der Schweizer Franken gut zu behaupten, dagegen gab der Gulden erneut leicht nach. Die Reichsmark lag etwas gedrückt.

In **Privatdiskonten** kam erneut einiges Angebot heraus, das jedoch Aufnahme fand. Im **Devisenverkehr** vermochte sich im Verlaufe das englische Pfund unbedeutend zu befestigen, auch der Dollar zeigte eine geringfügige Erholung. Der holl. Gulden zog in Zürich bis auf 208,62½ an.

Blankotagesgeld für erste Adressen erforderte unverändert 4—4¼%.

Berliner Devisennotierungen:

	22. Mai Geld	22. Mai Brief	23. Mai Geld	23. Mai Brief
Kairo	13.11	13.14	13.095	13.125
Buen.Air	0.580	0.584	0.583	0.587
Br.-Antw.	58.41	58.53	58.43	58.55
Rio de J.	0.211	0.213	0.209	0.211
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.496	2.500	2.497	2.503
Kopenhag.	56.84	56.96	56.79	56.91
Danzig	81.64	81.80	81.60	81.76
London	12.73	12.76	12.71½	12.74½
Reval	68.43	68.57	68.43	68.57
Helsingf.	5.634	5.646	5.624	5.636
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Athen	2.473	2.477	2.473	2.477
Amsterd	169.53	169.87	169.53	169.87
Island	57.59	57.71	57.54	57.66
Italien	21.29	21.33	21.29	21.33
Japan	0.754	0.756	0.754	0.756
Jugoslav.	5.664	5.676	5.664	5.676
Riga	77.92	78.08	77.92	78.08
Kowno	42.12	42.20	42.12	42.20
Oslo	63.94	64.06	63.89	64.01
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Polen	47.25	47.35	47.25	47.35
Lissabon	11.58	11.60	11.57	11.59
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	65.58	65.72	65.53	65.67
Schweiz	81.27	81.43	81.23	81.39
Spanien	34.27	34.33	34.27	34.33
Prag	10.43	10.45	10.43	10.45
Istanbul	2.010	2.014	2.018	2.022
Budapest	—	—	—	—
Uruguay	0.999	1.001	0.999	1.001
Newyork	2.494	2.498	2.494	2.498

Berliner Notenkurse:

	22. Mai Geld	22. Mai Brief	23. Mai Geld	23. Mai Brief
Amerika gr.	2.446	2.466	2.446	2.465
do. klein	2.446	2.466	2.446	2.466
Argentinien	0.552	0.572	0.555	0.575
Belgien	58.25	58.49	58.27	58.51
Brasilien	—	—	—	—
Bulgarien	—	—	—	—
Canada	2.438	2.458	2.44	2.46
Dänemark	56.79	57.01	56.74	57.96
Danzig	81.46	81.78	81.42	81.74
England gr.	12.685	12.745	12.67	12.73
do. klein	12.685	12.745	12.67	12.73
Estland	—	—	—	—
Finnland	5.57	5.61	5.56	5.60
Frankreich	16.46	16.52	16.46	16.52
Holland	169.11	169.79	169.11	169.79
Italien gr.	21.17	21.25	21.17	21.25
" klein	21.17	21.25	21.17	21.25
Jugoslav.	5.65	5.69	5.65	5.69
Lettland	—	—	—	—
Litauen	41.98	42.14	41.98	42.14
Norwegen	63.77	64.03	63.72	63.98
Oesterr. gr.	—	—	—	—
" klein	—	—	—	—
Polen	47.21	47.39	47.21	47.39
Rumän. gr.	—	—	—	—
" klein	—	—	—	—
Schweden	65.42	65.68	65.37	65.63
Schweiz gr.	81.09	81.41	81.05	81.37
" klein	81.09	81.41	81.05	81.37
Spanien	34.13	34.27	34.13	34.27
Tschech. gr.	—	—	—	—
" klein	10.82	10.86	10.82	10.86
Türkische	1.96	1.98	1.96	1.98
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	22. 5.	23. 5.
Kabel	5.11	5.10
Paris	77.15	77.02½
Brüssel	21.805	21.76¾
Amsterdam	7.51¾	7.50
Mailand	59.85	59.75
Madrid	37.25	37.15
Kopenhagen	22.39	22.39
Oslo	19.90½	19.90½

Kabel Newyork	22. 5.	23. 5.
Zürich	3.066½	3.06¾
Amsterdam	1.47	1.470½
Warschau	—	—
Berlin	2.494	2.495½
Tägl. Geld	4¼–4%	4–4¼%
Privatdiskont	3⅞%	3⅞%

Reichsbankdiskont: 4 %

Züricher Devisennotierungen vom 23. Mai 1934.

	22. 5	23. 5.		22. 5.	23. 5.		22. 5.	23. 5.
Paris	20.30	20.31½	Stockh.	80.80	80.65	Belgrad	7.00	7.00
London	15.66	15.65	Oslo	78.72½	78.60	Athen	2.92	2.92
Newyor	307.37	306.75	Kopenh.	70.00	69.90	Konstan	2.48	2.50
Belgien	71.85	71.92½	Sofia	—	—	Bukarest	3.05	3.05
Italien	26.16½	26.16	Prag	12.80¾	12.82	Helsingf	6.91	6.90
Spanien	42.15	42.12½	Warsch	58.10	58.10	Buenos	71.75	72.50
Holland	208.50	208.62½	Budap	—	—	Japan	93.00	93.00
Berlin	121.17½	121.05						
Wien	73.05	73.04						

Handels- und Gewerbebank Heidelberg e. G. m. b. H. Das Geschäftsjahr 1933 verlief befriedigend. Der Gesamtumsatz mit 92 Mill. RM. überstieg den des Vorjahres ein wenig durch die allgemeine Geschäftsbelebung in der zweiten Jahreshälfte 1933. Der **Reingewinn** stellt sich nach 0,004 Mill. RM. Abschreibungen auf 14 944 RM., woraus 3 **Prozent Dividende** gezahlt, 1800 RM an die Reserve überwiesen und 1063 RM. vorgetragen werden sollen. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder weisen mit 413 317 RM. gegenüber dem Vorjahre eine kleine Verminderung auf.

Pfälzische Möbelfabrik AG., Harxheim-Zell. Die mit 400 000 RM. Aktienkapital arbeitende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1933 einen Rohgewinn von 284 641 (197 092) RM., zu dem noch ein Erlös von 4630 RM. an Steuergutscheinen tritt (i. V. 1087 RM. Erlös an Steuergutscheinen und 6412 RM. Buchgewinn). Nach Abzug der Unkosten in Höhe von 270 332 (292 191) RM. und Abschreibungen von 12 352 (16 342) RM. verbleibt ein **Reingewinn** von 6587 (i. V. 103 942 RM. Verlust). Aus der Bilanz: Debitoren 104 819 (92 881), Vorräte 240 239 (216 896) RM.; andererseits Aufwertungsgläubiger 141 488 (unv.), Kreditoren 61 748 (35 740) RM.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 23. Mai 1934

Berliner Werte des variablen Handels.

(Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende.)

	Anfang	Schlußkurs 22. 5.	Schlußkurs 23. 5.	Kassakurs 22. 5.	Kassakurs 23. 5.
Ablösg. 1—3	95.50	95.37	95.62	95.25	95.50
do. Neubes.	17.60	17.70	17.70	17.80	17.70
8 HoeschRM	—	—	—	91.62	—
6 Fr.KruppRM	91.50	—	—	91.75	91.25
7 MittldStahl	89.87	89.75	—	39.25	89.87
7 VrStahRIM	71.75	73.37	72.50	73.50	71.87
5 Bosn.Eb.14	—	—	—	—	11
5 do. Inv. 14	—	—	—	—	—
5 Mexik abg.	8.50	—	8.60	8.62	8.60
4 do. abg.	4.87	—	—	—	4.87
4½Oest.St.14	—	—	—	32.37	32.37
4 do. Gold	—	—	—	23.50	—
4⅕ do. Silber	—	—	—	—	1
5 Rumän. 03	—	—	—	4.15	—
4½sdo. 13	—	—	—	6.80	6.60
4 do.	—	—	—	3.60	3.55
4 Türk.Bod.I	—	—	—	6.75	—
4 do. angem.	—	—	—	—	—
4 do. Bagd.II	—	—	—	—	6.80
4 do. angem.	—	—	—	—	—
4 do. uinf.	—	—	—	—	—
4 do. Zoll	—	—	—	—	6.75
4½Ung.tS.13	—	—	—	6.55	6.62
4½ do. 14	—	—	—	6.62	6.75
4 do. Gold	—	—	—	7	6.95
4 do. St. 10	—	—	—	6.50	6.62
4 Lissabon	—	45.87	—	45.50	45.25
4 Mx.Bw.abg.	—	—	—	4.87	4.95
2¼ Anat. 1+2	30.25	—	—	30.10	30.20
3 Mazedonier	4.45	—	—	—	—
5 Tehuant.abg.	—	—	—	—	—
4½ do. abg.	—	—	—	—	—
Bk. el. Werte 0	66.25	—	—	67	—
Bk. f. Brau 7	—	—	—	98.5	98
Reichsbank 12	150⅝	149½	150¼	149½	149½
AG. für Verk. 0	64.75	—	—	64.5	64
Allg.Lokalb. 6	99	—	—	99	99.75
Canada Eb 0	—	—	—	—	25.87
Dt.Rchsb.Vzg. 7	108¾	109	108¾	109	108⅞
Hapag 0	21.75	21.5	—	20.87	22
Hambg.-Süd 0	—	—	—	22.5	22
Nordd.Lloyd 0	—	26.62	28.75	26.37	28
Accumulat. 16	—	—	—	169¼	—

	Anfang	Schlußkurs 22. 5.	Schlußkurs 23. 5.	Kassakurs 22. 5.	Kassakurs 23. 5.
Aku 0	55.12	57	55.75	57.5	55.5
AEG. 0	24.87	—	—	25	24.25
Aschaffb. Z. 0	39.62	—	—	40	40
Bayern Motor 6	126½	—†	—	126¼†	127
I.P.Bemberg 0	63.5	—	—	63.75	63.5
BergerTiefb 12	114¼	114½	—	115	114¼
Berl.Karlsr.I 0	96.25	—	96.50	—	96.5
Bekula 10	133½	133⅜	134⅛	133¼	134
Berl.Masch. 0	76.75	—	—	77	76.75
Brk.Brikett 10	—	—	—	177½	—
Brem. Wolle 12	—	—	—	—	—
Buderus 0	72	—	—	72.25	73
Charl.Wasser 5	85.75	85.75	—	85.62	86
Chem.Heyden 0	76.75	75.62	75.87	76	75.75
Chade A-C 10	164½	—	—	—	165
Chade D 10	160	—	—	158½	160
ContiGummi 8	151½	—	—	151⅝	151¼
do. Linoleum 0	—	—	—	59.25	59.25
Daimler-Benz 0	45.37	45.87	—	45.87	45.75
Dt.Atl.Telegr. 7	—	—	—	—	106¼
Dt.Conti-Gas 7	122½	123⅞	123	123⅜	122
Dt. Erdöl 4	114¼	—	114⅝	115	114⅛
Dt. Kabelw. 0	69	71.25	71.5	69.75	69
Dt. Linoleum 0	58.5	—	—	58	58.5
Dt. Telefon 0	—	—	—	70	70.5
Dt. Eisenh. 0	57	—	—	56	56.5
Dortm.Union 12	179½	—	179½	179½	178½
Eintr.Brk. 10	170¼	—	—	170¼	171
Eisenb.Verk. 6	91.5	—	—	91.5	—
El. Lieferg. 6	94.5	94.25	95.25	95	95
El.Wk.Schles. 5	96	98.25	97.5	99.5	97.5
El.Licht-Kraft 6	101½	—	—	102¾	102
Engelhardt 0	77	—	—	77	76.25
I.G.Farben 7	133½	133½	133⅞	133	133¾
Feldmühle 6	92.12	92.5	92.37	92.12	92.12
Felten-Guille 0	54.75	—	55	53.87	55.25
Gelsenk.Berg 0	59.37	60	—	60.25	60
Ges.f.el.Unt. 5	95.12	94.75	95.12	95.12	95.12
Goldschmidt 0	62.25	—	63.37	62	62.25
Hbg.El.Wke. 8	113½	—	—	112¾	112¾
Harbg.Gummi 0	—	26.5	—	25.5	26
Harpener Berg 0	89.75	90.5	89.5	90.75	89.62
Hoesch 0	70.25	70.75	—	70.87	70.25
Holzmann 0	60	—	—	62	60

	Anfang	Schlußkurs 22. 5.	Schlußkurs 23. 5.	Kassakurs 22. 5.	Kassakurs 23. 5.
Hotelbetrieb 0	41.75	—	41.75	—	—
Ilse Bergbau 6	—	—	—	136	—
do. Genuß 6	109½	—	110¼	110¾	110
Gbr.Junghans 0	—	—	—	36.5	37
Kali Chemie 0	—	—	—	106	105
KaliAschersl. 5	—	—	—	109⅞	106½
Klöckner 0	62.25	—	64.25	62.25	62.5
Kokswerke 0	94	92	94.25	92.25	94
Lahmeyer 8	115¼	—	—	116	115¼
Laurahütte 0	—	—	—	19.12	19.37
Leopoldgrube 0	27.5	—	—	28	27
Mannesmann 0	61	62	61.62	62	61.25
Mansfeld 0	—	—	—	69.25	69.25
Maschb.Unt. 0	43.25	—	—	44	43.25
Max'hütte 8	134⅛	—	—	136†	—
Metallges. 8	78.5	—	—	78.5	79
Montecatini 8	—	—	—	40.87	—
Niedl. Kohle 10	170	—	—	170	168¾
Orenstein 0	61.75	—	—	62.25	61.25
Phönix Berg 0	46.37	47	—	47.12	46.87
Polyphon 0	16	—	—	—	16
Rh.Braunk. 12	221⅝	—	—	220	222¾
do. Elektr. 5	93.37	—	—	95	94
Rheinstahl 3	90	90.12	90.5	90	90.25
Rh.-W. El. 5	95.62	96.25	95.87	96	95.87
Rütgerswerke 5	40	40.5	40.5	40.5	40.5
Salzdetfurth 7½	—	—	—	144	144¼
Schl.Bg.Zink 0	30.5	—	—	31	31
do. Gas B 8	124⅝	124½	125	124	124¾
Schub.-Salzer 10	—	—	—	153½	152
Schuckert 4	—†	—	—†	89.75	86.75†
Schultheiß 4	103¼	102⅝	103	103	103
Siemens 7	131	131¾	132	133	131
StöhrKamm. 6	101⅝†	106¼	100½†	106	101 †
Stolb. Zink 0	—	—	—	—	—
Südd. Zucker 9	175	—	—	174	175½
Thür.Gas 7	—	—	—	119½	115
Ver. Stahl 0	40.25	—	—	40.5	40.25
Vogel Tel. 4	74.5	—	75	73.25	—
Wasser Gelsen 7	111½†	—	—†	119	112¾†
West. Kaufhof 0	17.25	—	17.25	17.5	17.12
Westeregeln 5	107	—	—	109	107¼
ZellWaldhof 0	45.62	—	—	45.75	—
Otavi Minen 0	—	—	—	14	14

Frankfurter Kassakurse

Festverzinsliche	
Dt.Wertb.	73
6Reichsanl.	95.5
Bad.Staat	95
6½ Hess.Vft.	93.5
Altbesitz	95.62
Neubesitz	17.75
Schutzg. 08	8.9
do. 09	8.9
do. 10	8.9
do. 11	8.9
do. 13	8.9
do. 14	—
4 Bagd. I	6.60
4 " II	6.70
Zolltürken	6.75
5 Mex. inn.	3.50
5 " äuß.	8.37
3 " Silber	—
4 Irrigation	—
Stadt-Anleihen.	
6 Berl. 24	83.5
6 Darmst. 26	83
7 Dresd. 26	73.25
7 Frankf. 26	83
6 Heidelb. 26	80
8 Ludwigsh.26	83
8 Mainz 26	—
8 Mannh. 26	86
6 Mannh. 27	83
8 Pforzh. 26	82
8 Pirmas. 26	81.5
8 B.-Bad. 26	—
6B.-Bad.H. 24	11.30
5 Pfandbr.G.	2.45
6 GroßkMhm2	14.40
6 MhmStK 23	13.80
Bad. Komm. Landesb	
Pfdbr.G 29 I	93
" II	93
" III	93
7 Anl. Gold 26	91.50
8 " " 30	—
Pfandbriefe.	
Pfälz. Hypoth.-Bank	
8 Reihe 2—9	94.50
8 " 13	94.50
8 Reihe 16—17	94.50
8 " 21—22	94.50

	22. 5.	23. 5.
7 " Gold 11		94.25
6 " 10		94.50
4 Liquid. o.		92.50
4½ " m.		—
Rhein. Hypothekenbank		
8 Reihe 5—9		91.25
" 18—25		91.25
" 26—30		91.25
8 " 31		91.25
8 " 35		91.25
8 GoldK.4		89.25
7 Gold 10—11		98.25
7 Reihe 17		93.25
6 " 12—13		93.25
4½Liquid.		90.62
4½ Anatolie		30.37
3 Salon.Mon.		4.45
5 Tehuantepec		4.37
Bankaktien		
Adca 0	44.5	44.75
Bad. Bank 8	108⅜	108⅛
Braubank 7	99.5	98.5
BayBodenkr 9	121	121
" Hypo. 4	63.5	63.5
BerlHdlgsg 5	84.75	84.75
DD.Bank 0	53.25	53.25
D.Hyp.Mein 5	67	67
Dresdner 0	60.5	59.5
Frankfurt. 5½	—	80.25
Ff. Hypoth. 5	66.5	66
Lux.Bank 0	1.10	1.10
Pfälz.Hypo 5	69.5	67
Reichsbank 12	149¾	148⅞
Rhein.Hypo 7	106	106.5
SüdBoden 4	61.5	62
Wtb.Noten 5	100	100
Transportaktien.		
Reichsb.Vz. 7	108¾	109
Hapag 0	21.75	23
Heidelb.St. 0	—	—
Lloyd 0	—	28
Baltimore 0	21	21
Industrieaktien		
Löwenbräu 10	209	209
Brauerei		
"BayPforzh. 0	56	56
" Schwartz 4	83.5	—
"Eichb. W 4	70.5	70.5

	22. 5.	23. 5.
Brauer.Wulle 0	—	—
Adt Gebr. 0	40	40
A.E.G. 0	25	24.5
Bad.Masch 8	122	122
BaySpiegel 0	39	39
Bergm.El. 0	—	—
Br.Besigh 6	78	78
Brown Bov 0	13.5	13.5
Cem.Heidlb 0	102	100
Daimler 0	45.62	45.5
Dt. Erdöl 4	115¼	114.5
" GoldSilb 9	184.5	185
" Linoleum 0	58	58.12
" Verlag 4	—	—
DykerhWid 0	84.75	85
ElLichtkraft 6	102¾	102⅛
" Lieferung 6	96.25	95
Enz.Union 3	90	91
Eßl.Masch 0	35	35
Faber&Schl 0	52.5	52.5
I.G.Farben 7	132⅞	133.5
Feinm.Jett. 0	38	—
Felt.&Guill. 0	53.5	54.75
Frkf.Hof 0	—	—
Geiling 0	9	8.5
Geffürel 5	95.5	95.62
Goldschmidt 0	62.5	61.60
Gritzner 0	23	22.5
Grün Bilf. 15	199	194.5
Hafenmühl 4½	—	—
Haid&Neu 0	22.5	22.50
HanfwFüss 0	36.25	—
Hilp.Armat 0	35.12	35.12
Hochtief 6	109.5	110¼
Holzmann 0	61.62	60
Inag 0	27	27
Junghans 0	—	—
KleinSchanz 0	56	—
KnorrC.H. 10	195	195
KolbSchüle 5	—	—
Kons.Braun 4	42.75	42.5
Kraußlok 0	69	69
Lahmeyer 8	116	115
Lechwerke 5½	90	—
Lud.Walzm 6	—	84.60
Mainkraftw 4	72	72
Metallges. 0	79.5	—
MezAG 0	—	—
Miag 0	62	62
Moenus 0	67.5	67.25
MotDarmst 0	62	—

	22. 5.	23. 5.
Neckarwerke 5	85.5	85.5
Oest.Eisenb	4	4
Reiniger G. 0	50	50
RheinElekt 6	101	101
" Stamm 5	94.5	93.75
RöderGebr. 4	—	—
Rütgersw 0	41	40.87
Schlink 6	—	—
SchnelFran 0	—	—
SchrStempel 0	71	71
Schuckert 5	89.25	87 †
Seil Wolff 0	—	—
SiemHalske 7	133⅝	131⅝
Sinalco 0	42	42
Südd. Zucker 9	—	175¼
Strohstoff 0	69	71
Thür.Lief. 5	79.75	80.5
Ver.Dt.Oel 6	—	—
" Faß 0	1.85	1.85
VoigtHäff 0	—	—
Voltohm 0	—	32
Württ. El 4	66	65.5
ZellstAschaff 0	—	—
Memel 0	31.5	31.50
Waldhof 0	46	45.5
Montanaktien.		
Buderus 0	72.5	72.75
Eschweiler 14	235	235
Gelsenkirch. 0	60.75	60.25
Harpener 0	90.5	89.5
Ilse Berg 6	136	—
KaliAschersl 5	—	—
" Salzdef. 7½	—	143.5
" Westereg. 5	—	107
Klöckner 0	63.12	62.25
Mannesm 0	62.5	61.62
Mansfeld 0	68.37	68.75
Phönix 0	—	47
Rh.Braunk. 12	—	222
Rheinstahl 3	89.5	90.5
RiebMont 4.2	—	85.5
Salz Heilbr. 12	—	—
Tellus 0	—	—
Laurah. 0	—	19.12
Ver.Stahl 0	40.61	40.37
Verkehrswerte		
Allianz 12	225	—
Frankonia 10	115	115
" 30er	345	345
Mannheim 0	20	20

Berliner Kassakurse 23. Mai 1934

Steuergutscheine	
Gr.ICaKurs	98.25
Gr.II fll. 1934	103⅘
" " " 1935	101⅝
" " " 1936	98.50
" " " 1937	94.37
" " " 1938	93
Festverzinsliche	
6%Schatzan	
Dt.Reich 23	73.25
6 " 1—5 $	112
6 Reichs 29	99.80
6 Reichs 27	95.25
5 " Schatz K	—
Younganl.	91.25
6 Preuß. 28	107
6 " Schatz 31 II	100⅝
6 " Schatz 33 I	102 7/10
6 Baden 27	95.25
6 Bayern 27	96.40
6 Sachsen 27	95.25
6 Thür. 26	93.62
6 Post 33 I	100¼
Schutzg.1908	8.80
Schutzg.1909	8.80
Schutzg. 1910	8.80
do. 1911	8.80
do. 1913	8.90
do. 1914	9
Pr. Landespfd.-Anst.	
6 (8) Reihe 4	—
(8) " 13 u. 15	94
6 (8 Reihe 17 u.18	94
6 (8) " 19	94.25
6 (7) " 10	94
6 (7) " 21	94
6 (7) " 22	94.50
6 (8) Komm. 16	91
6 (8) Komm. 20	91
6 (7) Komm. 6	91
Dekosama I	93.25
Pr. Zentr. Stadtschaft	
7½(10)Reihe 5 u.7	100
6 (8) Reihe 3,6,10	92
6 (8) " 9	92
6 (8) " 14, 15	92
6 (8) " 20, 21	92
6 (8) " 22	92
6 (8) " 23	—
6 (8) " 24	93
6 (8) " 25/27	92
6 (8) " 28	—
Hypothek. Pfandbr.	
Berl. Hypothekenbank	
5 (8) Reihe 15	91
6 " 10	91
5½ (4½) Liqu.	90.75
6 (8) Komm.	85.75
6 Komm. 3	86
Nordd. Grundkredit	
6(8)R.14,17,20,21	90.25
6 (8)Reihe 22—24	90.25
6 (7) " 8, 11—13	90.25
6 (8) Kom. 23	+
Preuß. Centralboden	
6 (8) Reihe 24	90
6 (8) " 28	90
6 (8/7) " 26/27	—
5½ (4½) " 26 Liq.	90
6 (8) Kom. 26 28	85.87
4¾ do. Liqu. 29	86.50
6 (7½) Gold	90
6 (7½) " Kom.	85.75
Pr. Pfandbriefbank	
6 (8) Reihe 47	90
6 (8) " 50	90
6 (8) Kom. 20	85.62
Rh.W. Bodenkredit	
6 (8) Reihe 4 u.w.	91
6 (8) " 16	91.25
6 (7) " 7, 9 17	91
6 (8) Kom. 7	86
Roggenrenten.	
6 (8) Gold	+
6 (8) do. 4—6	+
5 do. 1 + 2	85.50
Westdeutsche Boden	
6 (8) Reihe 20u.22	90
6 (7) " 24—26	90
6 (8) Kom. 21/33	84.75
Obligationen	
6 DaimlerBenz	90
6 Klöckner	89
6 Lpz.Messe	—
5 Rh.MainDonau	78.25
6 Siem.Schuckert	97.50
6 Viag	91.75
6 Zuckerkredit	98
6 Farbenbonds	119¾

Bankaktien	
Adca 0	44.5
Bad.Bank 8	—
Bayr.Hyp. 4	64
Vereinsb 5	100
BerlHdlg 5	85
" Hyp. Bk. 7	—
Commerzb 0	48.25
DD-Bank 0	53.25
DtCentrB 5	61.62
Golddisk 3	100
DtHypB. 4½	62.5
" Übersee 0	36
Dresdner 0	59.5
LuxInter 0	—
MeinHypo 5	67.5
MittBoden 6	—
RhHypoth 7	106½
RhW.Bod 7	—
SächsBdCr 5	72.25
SüdBoden 4	—
Westd.Bod 5	—
Verkehrswerte	
DEisenbB 0	58
HambHoch 5	80.62
SüdEisenb 3	—

Industrie	
AdlerGlas 0	34
AlsenZem 6	122
AmmendP 0	72
Amperw. 7	109½
Anh.Kohle 4	81.25
AschaffBr 4	—
AugsbNM 0	59
BachmLad 0	56
Basalt 0	17.5
Bast.AG 12	190
BaySpiegel 0	38.5
BergmEl 0	—
BlGubHut 8	—
" Holz 0	67
" Kindl 14	245
" Neurode 0	36.25
BerthMess 0	—
BetMonier 4	81
BrauNürnb 7	115
BrschwAGf. Industr. 6½	103¼
BremBesig 6	—
BrownBov 0	—
BykGuld. 0	45.75
IGChemie 7	170
" 50%bz 7	143
ChGrünau 5	93
" Gelsenk 5	—
" Albert 0	—
Chillingw 0	38.75
ConcBerg 0	55.75
" Chemie 0	—
DtBaumw 7	95.75
" Schacht 7	—
" Spiegel 2	—
" Steinz 0	—
" Tafelgl 7	—
" Tonstein 0	51.50
DortmAk 10	151½
" Ritter 0	67
DürenMet 0	—
DyckhWm 0	84
DynNob 3½	71
Elektra 6	—
ElLiegnitz 10	—
EnzUnion 3	91.75
ErlangBrg 5	82.25
EschwBg 14	—
FordMot 0	—
Genschow 2.8	55
GermCem 0	70
GereshGl 0	45.25
Gildemeist 4	—
GladbWoll 6	—
GlaSchalke 6	96.5
GlauzZu 6½	—
GlückaufB7½	—
Goedhardt 0	65.5
GörlWagg 0	—
Gritzner 0	—
Großmann 0	—
GrünBilf 15	195½
Gruschwitz 5	92
Guanowerk 4	60
HabermG 3	—
Hackethal 0	62
Hageda 4	78
Hedwigsh 6	—
HemmZem 7	—
HilgersVz 0	—
HindrAuff 0	—
HirschbgL 10	—
Hochu.Tief 6	111
HoffmStk. 6	—
HutaBresl 0	—
LHutschenr 0	49.25
KahlaPorz 0	15.25
Keramag 0	85
CHKnorr 10	195
KöhlmSt6½	137

KolbSchüle 5	+
KollmJourd 0	—
KölnGas 3	70§
KönWilh 12	—
KötitzLed 3	—
KraftThür 8	145
Kronprinz 0	88.75
KunzTreibr 0	—
Küppersb 0	91
LeipzRieb 3	610
LindesEis 5	82.5
Lindström 0	—
Lingnerw 7	104½
MagdBerg 0	28
MarktKühl 5	75.75
Buckau-W 4	77
MezAG 0	—
Miag 0	62
Mimosa 12	165
Mittelstahl 0	—
MühleRü 10	140½
MühlBerg 4	100½
NatrZellst 0	35
Neckarwke 5	85.5
NordEis 0	66
NordseeH 0	—
NordwKr 6	—
OdwHartst 0	91
PhönixBrk 4	83.5
Pintsch 8	—
PittlWrkz 5	115
PongsZahn 6	114¾
Preußengr 5	—
Radebexp. 12	154
Rasquin 0	40
Rathgeber 0	—
Reichelbr 7½	109
ReicheltM 0	87.5
Reinecker 0	—
RhMainD 5	88.75
Rheinfeld. 5	95
RhMetall 6	124
" Spiegel 3	67
RWKalk 0	77
RWStahl 0	50.5
RiebMon 4.2	85
Riedel 0	—
Roddergr 24	—
Rosenthal 0	50.87
Sachsenw 1¾	51
" Webst 0	—
Sachtleben 9	—
Sarotti 4	75.25
Schering 8	—
SchießDefr 7	44.50
Schegelbr. 5	—
SchlB.Beu 4	77.75
" Portl 0	85
SchneiderH 0	61
Schöfferh 12	166
SeidNaum 0	14.12
Siegersd 0	58.75
SiemensGl 0	63.12
SinnerAG 4	—
StickPlauen 0	—
Stock&Co 0	12.25
Stollwerk 5	74
Thörl Öl 6	—
ThElektr 7½	—
Transradio	45.5
v. Tuche 4	—
TuchAach 5	90.25
TüllFlöha 3	94.12
Union che 5	80.5
VerSpielk 5	100
VerBautzen 0	—
" Böhlerst 5	—
VerChem 2⅔	—
"DtNickel 4	106¼
" Glanzst 0	—
" HarzPl 0	101½
" MetHall 0	—
" Smyrna 0	—
" Trikot 0	70
" Ultram 7	—
Viktoriaw 0	58.75
WagnerCo 0	53.25
Wanderer 6	101
Wenderoth 3	67.37
WestfDra 5	—
Wicküll-K 6	—
WißnerM 4	93
ZeißIkon 2	60.12
ZeitzMasch 0	23
Kolonialwerte	
Dt.Ostafr. 0	39.75
Kamerun 0	—
Neuguinea 4	120
Schantung 0	—

+ kein Angeb.u.keine Nachfr.; * ohne Umf.; § repar.; † exkl. Divid.; × rat.; ◆ konvert.; ○ Ziehg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

16 Nationen treten an.

Am 27. Mai: Der Endkampf um die 2. Fußball-Weltmeisterschaft beginnt — Deutschland spielt in Florenz gegen Belgien — Berufsspieler und Amateure.

Der Gedanke, eine Fußball-Weltmeisterschaft zu veranstalten, hätte noch zur Zeit der Pariser Olympiade wenig Freunde gefunden. Noch 1924 kannte man nur in Großbritannien einen offiziellen Professionalismus. Alle anderen Fußballverbände galten — wenigstens nach außen hin — als Amateurverbände, und wenn sie ihren Weltmeister suchen wollten, dann gab ihnen das Olympische Fußballturnier hinreichend Gelegenheit dazu. Aber schon 1928 fehlten in Amsterdam die mitteleuropäischen Nationen: Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei. Seitdem haben sich noch in den südamerikanischen Staaten Berufsspielerverbände gebildet und in zahlreichen anderen Ländern, in Italien, Schweden, Spanien, Portugal, in Frankreich und in der Schweiz sind die Grenzen zwischen Professionalismus und Amateurismus derart verwischt worden, daß die zur Zeit von diesen Ländern gestellten Nationalmannschaften nur schwerlich zum Olympischen Eid zugelassen werden könnten. Ein Olympisches Fußballturnier würde natürlich auch heute noch seinen Wert haben, aber es kann eben nur eine Weltmeisterschaft der reinen Amateur-Nationalmannschaften sein. Die Entwicklung der Dinge hat somit zwangsläufig zu der Idee geführt, außerhalb der Olympischen Spiele eine Fußball-Weltmeisterschaft zu veranstalten, die offen für alle Verbände, Berufsspieler und Amateure ist

Verwirklicht wurde diese Idee erstmalig 1930. Um die Durchführung der 1. Weltmeisterschaft, der man damals vielfach noch skeptisch gegenüberstand, hatte sich lediglich Uruguay, der Olympiasieger von 1924 und 1928, beworben. Die entlegene Lage Uruguays hatte jedoch eine zahlenmäßig nur geringe Beteiligung zur Folge. Nur 13 Verbände schickten Mannschaften nach Montevideo, Europa war lediglich durch Frankreich, Jugoslawien, Belgien und Rumänien vertreten. Es fehlten also gerade die spielstärksten Länder. Dennoch konnte sich Jugoslawien in seiner Vorrunden-Abteilung durch Siege über Brasilien (2:1) und Bolivien (4:0) für die Vorschlußrunde durchsetzen. Weltmeister wurde Uruguay durch einen 4:2-Sieg über Argentinien, das in der Vorschlußrunde die Jugoslawien mit einem 6:1 ausgeschaltet hatte.

Die 2. Weltmeisterschaft.

Weit mehr Anklang hat die 2. Weltmeisterschaft gefunden. Rund 30 Nationen gaben diesmal ihre Meldungen ab. Von den als Favoriten zu bezeichnenden Ländern der Welt fehlten nur England und Uruguay. England nahm auch diesmal wieder seine Ausnahmestellung ein und Uruguay ist aus Verärgerung darüber ferngeblieben, daß ihm 1930 aus Europa so viele Absagen zugegangen sind.

Es war natürlich unmöglich, alle 30 Verbände in das Land des Veranstalters, Italien, kommen zu lassen. Darum wurden in 12 Zonen oder Gruppen Ausscheidungsspiele veranstaltet, bei denen die 16 Teilnehmer für die eigentlichen Endkämpfe um den Weltmeistertitel ermittelt werden sollten. In diesen Ausscheidungskämpfen blieben auch spielstarke Mannschaften auf der Strecke, es schieden u. a. aus: Portugal, Peru, Bolivien, Irland, Dänemark, Norwegen, Polen, Jugoslawien, Griechenland, Haiti, Cuba, Palästina, Bulgarien und Luxemburg.

Für die Endkämpfe qualifizierten sich: Oesterreich, Italien, Ungarn, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Holland, Belgien, Brasilien, Argentinien, Schweden, Spanien, Frankreich, Rumänien, Aegypten, Deutschland. Hinzu kommt noch der Sieger des Ausscheidungsspieles zwischen USA und Mexiko, das erst in diesen Tagen in Rom ausgetragen wird.

Deutschland erkämpfte sich das Recht zur Teilnahme am Endkampf auf italienischem Boden durch einen 9:1-Sieg über Luxemburg.

*

Deutschland wurde „gesetzt".

Die entscheidenden Spiele um die Weltmeisterschaft werden nach dem Pokalsystem ausgetragen, d. h. die in den einzelnen Runden unterliegenden Mannschaften scheiden sofort aus. Wenn bei einem solchen Pokalsystem die Gegner „ausgelost" werden, so besteht natürlich die Gefahr, daß schon in der ersten Runde spielstarke Mannschaften aufeinandertreffen und unter Umständen ausscheiden müssen. Um eine möglichst „gerechte" erste Runde zu erhalten und somit auch das Interesse für die weiteren Runden nicht in Frage zu stellen, hat darum das Organisationskomitee für die Weltmeisterschaft die Gegner für die erste Runde „gesetzt" d. h. man teilte die 16 Teilnehmer der Papierform nach in stärkere und schwächere Mannschaften. Den als stärker anerkannten acht Verbänden gab man dann durch das Los Gegner aus der anderen Hälfte der Teilnehmer. „Gesetzt" wurden Italien, die Tschechoslowakei, Ungarn, Argentinien, Brasilien, Holland, Oesterreich und Deutschland.

Die Tatsache, daß Deutschland in die Hälfte der „starken Mannschaften" kam, ist zu Recht als ein schöner Vertrauensbeweis angesehen worden. Der deutsche Fußball erhielt den Vorzug vor Ländern wie Schweden, Spanien, Schweiz, Aegypten und Frankreich. Noch vor einem Jahr hätte der deutsche Fußball kaum dieses Vertrauen erhalten. Damals hatten wir mit unserer zum Teil veralteten, uneinheitlichen Mannschaft eine längere Serie von Mißerfolgen hinter uns. Die Jahre 1931 und 1932 brachten uns — zum Teil schwere — Niederlagen gegen Italien, Oesterreich (0:6 und 0:5!), Ungarn, Frankreich und Holland.

Hand in Hand mit der Neuorganisation des deutschen Sports, die gebieterisch auch eine würdigere Vertretung bei den internationalen Kraftproben verlangten, ging auch

der Wiederaufbau einer tüchtigen Nationalvertretung

vor sich. In zahlreichen Kursen suchte man nach jungen talentierten Kräften, die dann im Laufe des Jahres in zahlreichen Länderkämpfen und Probespielen ausprobiert, auf ein einheitliches Spielsystem geschult und zu einer wirklichen Einheit zusammengeschweißt wurden. Man muß dem Deutschen Fußballbund das Zugeständnis machen, daß er im letzten Jahr getan hat, was nur getan werden konnte. Da zugleich auch in der geistigen Einstellung unserer Nationalvertreter des Fußballs sich ein gründlicher Wandel vollzog, so konnten die Erfolge nicht ausbleiben.

Seit dem Herbst 1933 haben deutsche Nationalmannschaften diese schönen Resultate erzielt: ein 8:1 gegen Belgien, ein 2:2 gegen Norwegen, 2:0 gegen die Schweiz, 1:0 gegen Polen, 3:1 gegen Ungarn und ein 9:1 gegen Luxemburg. Allmählich schälte sich in diesen Kämpfen der Kern einer neuen Nationalmannschaft heraus. Der Kern fand seine Ergänzung in der letzten großen Generalprobe für die Weltmeisterschaft, beim Duisburger Kursus und in den Spielen gegen Derby County.

Aus den Spielern, die nach Italien gereist sind, kann der DFB. eine Nationalmannschaft bilden, die nicht nur einen technisch wie taktisch guten Fußball spielt, sondern die auch die notwendige Schlagkraft besitzt. Wir haben heute wieder eine Nationalmannschaft, die jeden Kampf — mag sie auch unterliegen — in Ehren bestehen wird. Blamagen, wie sie die schweren Niederlagen gegen Oesterreich und das letzte Spiel gegen Italien in Bologna brachten, werden wir mit der neuen Vertretung nicht mehr erleben. Darum, und weil wir wissen, daß sich unsere Spieler heute wieder der Größe ihrer Aufgabe, für das Ansehen der deutschen Nation kämpfen zu dürfen, bewußt sind, darum sehen wir auch den Kämpfen unserer Nationalmannschaft auf den italienischen Kampfplätzen mit einem gesunden Vertrauen entgegen.

Wir geben uns keinen übertriebenen Hoffnungen hin, aber wir vertrauen darauf, daß unsere Fußball-Jugend in Italien das erreichen wird, was mit ihren Kräften zu erreichen ist.

Deutschlands Fußball-Ländervertretung vor der Abreise in Singen.

Der Spielplan.

1. Runde am 27. Mai:

In Rom: Italien — USA. oder Mexiko.
In Triest: Tschechoslowakei — Rumänien.
In Neapel: Ungarn — Aegypten.
In Bologna: Argentinien — Schweden.
In Genua: Brasilien — Spanien.
In Turin: Oesterreich — Frankreich.
In Florenz: Deutschland — Belgien.

2. Runde am 31. Mai:

In Mailand: Sieger aus Deutschland — Belgien gegen Sieger aus Argentinien — Schweden.
In Turin: Sieger aus Holland — Schweiz gegen Sieger aus Tschechoslowakei — Rumänien.
In Bologna: Sieger aus Oesterreich — Frankreich gegen Sieger aus Ungarn — Aegypten.
In Neapel: Sieger aus Brasilien — Spanien gegen Sieger aus Italien — Mexiko/USA.

3. Runde am 3. Juni:

In Rom: Sieger Mailand (unter Umständen Deutschland) gegen Sieger von Turin.
In Mailand: Sieger Bologna gegen Sieger aus Neapel.

Endrunde am 10. Juni:

In Rom: Endspiel um den Weltmeistertitel.
In Neapel: Entscheidungsspiel um den dritten Platz.

Deutschlands Spiel in Florenz.

Wir hatten bei der Auslosung Glück, das Los brachte uns als ersten Gegner Belgien, also eines der weniger spielstarken Länder. Unsere Nationalelf hat Belgien noch vor sieben Monaten in Duisburg vernichtend mit 8:1 geschlagen. Seitdem hat zwar auch Belgien seine Nationalvertretung dermaßen gründlich umgebaut, daß heute nur noch zwei Spieler von Duisburg in seiner Mannschaft stehen, aber es ist kaum anzunehmen, daß damit eine völlige Angleichung an die deutsche Spielstärke erreicht worden ist. Mag auch das Ergebnis nicht so hoch ausfallen wie in Duisburg: wir rechnen doch zuversichtlich damit, daß im wundervollen Berta-Stadion zu Florenz der erste Weltmeisterschaftskampf der deutschen Elf mit ihrem Siege enden wird.

18 junge deutsche Spieler sind am Wochenbeginn nach Oberitalien gefahren, um dort in der Stille einer bezaubernden Seenlandschaft den Tag von Florenz abzuwarten. Welche Spieler die deutsche Nationalmannschaft bilden werden, steht zur Stunde noch nicht fest. Zur Auswahl stehen die folgenden 18 Kämpfer: Torleute: Kreß (Dresdener SC.), Jakob (Jahn Regensburg); Verteidiger: Haringer (Bayern München), Busch (Duisburg), Schwarz (Viktoria Hamburg); Läufer: Janes (Fortuna Düsseldorf), Gramlich (Eintracht Frankfurt), Czepan (Schalke 04), Bender (Fortuna), Zielinski (Hamborn); Stürmer: Lehner (Schwaben Augsburg), Albrecht (Fortuna), Hohmann (Benrath), Conen (FV. Saarbrücken), Siffling (Waldhof), Noack (Hamburg. SV.), Kobierski (Fortuna), Heidemann (Bonner FV.).

Belgien setzte insgesamt nur 14 Spieler nach Florenz in Marsch. Die Mannschaft wird gebildet von: Tor: Van de Weyer; Verteidiger: Pappaert, Smellinckx; Läufer: Peeraer, Welkenhuize, Claessen; Stürmer: de Bries, Voorhoff, Capelle, Grimmonpriz, Heremans. — Ersatz: Fadjou, Aochin, Hellemans. — Nur Smellinckx und Voorhoff standen in der Mannschaft, die in Duisburg von Deutschland 8:1 geschlagen wurde. Belgien hat mit dieser Mannschaft zuletzt 4:1 gegen Luxemburg gesiegt und gegen Holland 3:5 verloren. Der „Papierform" nach müßte also immer noch eine klare Ueberlegenheit des deutschen Fußballs bestehen. Man darf allerdings nicht vergessen, daß die Belgier unbeschwerter als unsere Mannschaft, die doch von allen Seiten favorisiert wird, in den Kampf zieht und daß sie gerade deshalb unter Umständen zu einer besonderen Kraftleistung befähigt ist. Unterschätzen soll man einen Gegner eben niemals. Spielleiter ist der Italiener Matteo.

Der Ausgang der übrigen Kämpfe . . .

ist zum Teil völlig offen. Als Sieger darf man wohl Oesterreich über Frankreich, die Tschechoslowakei über Rumänien und Italien über Mexiko, bzw. USA. erwarten. Dagegen ist in den vier Spielen Argentinien — Schweden, Ungarn gegen Aegypten, Holland — Schweiz und Brasilien — Spanien eine Voraussage nur sehr schwer zu machen.

Ein stärkeres Interesse findet von diesen Spielen bei uns die Begegnung Schweden — Argentinien, denn für den Fall, daß Deutschland Belgien schlägt, wird der Sieger aus diesem Treffen unser nächster Gegner sein. Argentinien stellt vorerst noch das große Rätsel der Weltmeisterschaft dar. Man weiß, daß die Südamerikaner ihre berühmten Berufsspieler zuhause gelassen haben, aber auch die nach Europa gekommenen Amateure sollen angeblich sehr spielstark sein. Schließlich ist jedoch auch Schwedens starkes Aufgebot nicht zu unterschätzen.

*

Die ganze Sportwelt bringt den Kämpfen auf Italiens Fußballfeldern eine außerordentliche Anteilnahme entgegen. Aus fast ganz Europa laufen Sonderzüge und Omnibus-Karawanen nach dem Süden. Millionen warten zuhause mit Spannung auf die Ergebnisse. In Italien selbst sind schon jetzt Hunderttausende von Einlaßkarten abgesetzt. Seit dem olympischen Fußball-Turnier 1928 hat der Welt-Fußball nicht mehr ein Ereignis von gleicher Größe gefeiert.

Die Ankunft der Argentinier.

Die Mannschaften treffen in Italien ein. — Argentinier brachten eine Amateurelf mit.

In Italien sind in diesen Tagen bereits zahlreiche an den Endspielen um die zweite Fußball-Weltmeisterschaft beteiligte Mannschaften eingetroffen. Nach den Nordamerikanern und Mexikanern, die am 24. Mai in Rom noch ein Ausscheidungsspiel zu bestreiten haben, sind nun auch die mit großem Interesse erwarteten Argentinier gekommen. Der Betreuer der südamerikanischen Mannschaft wurde in Bologna sofort von den italienischen Presseleuten mit Fragen bestürmt. Er hielt selbstverständlich mit einem Lob für seine Schützlinge nicht zurück und führte u. a. aus, daß die ihm anvertrauten Amateure an Können hinter den in seiner Heimat so berühmten Berufsspielern kaum zurückstehen würden. In Italien hat man diese Ausführungen allerdings mit großer Vorsicht aufgenommen. Durchweg räumt man den Argentiniern keine großen Aussichten mehr ein, nachdem man weiß, daß sie nur Amateure geschickt haben.

In Neapel landeten am Pfingstsonntag die Aegypter und am gleichen Tage meldete Triest das Erscheinen der Rumänen, die dort gegen die Tschechoslowakei zu spielen haben. Die Brasilianer werden zusammen mit den Spaniern am 24. Mai in Genua eintreffen.

Die Schweizer haben sich am Sonntag in einem kleinen Ort der südlichen Schweiz gesammelt, wo sie bis zum Wochenende verbleiben werden. Erst kurz vor dem Spiel gegen Holland in Mailand reisen die Eidgenossen über die nahe italienische Grenze.

Die Amerikaner, die mit 22 Spielern gekommen sind, trugen Pfingsten in Rom ein Probespiel aus. Dabei wurde überraschend die A-Mannschaft von der B-Elf mit 6:2 Treffern geschlagen. Beide Mannschaften spielten einen zwar harten, aber an Qualität nur durchschnittlichen Fußball.

*

Die „Olympiade des Fernen Ostens" wurde jetzt in Manila (Philippinen) beendet. Im Länderklassement siegte Japan überlegen vor den Philippinen, China und Niederländisch-Indien.

Die 6000-Kilometer-Italienfahrt.

14 deutsche Teilnehmer. — Der Karlsruher Engesser am Start.

In den Tagen vom 26. Mai bis 2. Juni findet die 6000 Km. lange italienische Rundfahrt „Coppa d'Oro del Littorio" statt, zu der beim ersten Nennungsschluß bereits die stattliche Zahl von 14 deutschen Bewerbern eingetragen war. Start zur ersten Etappe ist in Rom am 26. d. M., am gleichen Tage 20 Uhr Start in Messina auf Sizilien nach Uebersetzen mit dem Fährboot. Zur zweiten Etappe findet der Start am 29. Mai um 5 Uhr früh in Reggio Calabria statt. Die dritte Etappe beginnt in Mailand am 1. Juni um 14 Uhr und endet in Rom. Unter den 21 nicht italienischen Konkurrenten befinden sich die deutschen Fahrer und Fahrerinnen: Frau Lotte Bahr (Adler); Carl v. Guilleaume (Opel); Philipp Bouhler (Opel); dann die Adlerwerke Frankfurt am Main mit einer Fabrikmannschaft, zu der Paul Schweder und Hasse gehören; ferner Rudolf Kurz (Steyr), Eduard Voigt (DKW), Hans Magnus (Ford), Georg Hirt (Steyr), Willy Engesser-Karlsruhe (Opel), Meulen (Ford), Martin Minschall (Singer), Udo Frank (BMW). Bis zum zweiten Nennungsschluß am 18. Mai dürften noch weitere deutsche Meldungen eingehen.

*

Walter Neusel, der bei seiner Heimkehr in Wanne-Eickel begeistert aufgenommen wurde, hat dem dortigen Oberbürgermeister versichert, daß er Anfang Juni zugunsten der Spende „Mutter und Kind" in seiner Heimatstadt einen Schaukampf austragen werde.

*

Einen deutschen Kanusieg gab es bei den polnischen Langstreckenmeisterschaften, die auf einer 94 Kilometern langen Strecke auf dem Dunajec ausgetragen wurde. Im Zweier siegten die Breslauer Kasubeck/Joneck, während im Einer der Breslauer Hilbig Zweiter wurde.

Motorsportwoche in Freiburg.

Anläßlich des Großen Bergpreises von Deutschland, des 10. Freiburger Bergrekordrennens am 19. August, der gleichzeitig Lauf der Deutschen Bergmeisterschaft ist, beabsichtigt der Gau Baden des DDAC, eine Motorsportwoche zu veranstalten. Sie beginnt in der Woche vor dem Rekordrennen mit einer Autoausstellung. Als sportliche Veranstaltung wird zunächst eine Zuverlässigkeitsfahrt von 400 Kilometern über die Höhen des Schwarzwaldes ausgetragen. Am Donnerstag und Freitag findet das Training zum Internationalen Bergrekord statt, und am Samstag werden Motorräder und Wagen ein Rennen durch die Straßen der Stadt veranstalten, das für die Jung darstellt und Pflichtlauf ist. Am Sonntag selbst folgt dann Teilnehmer der Zuverlässigkeitsfahrt eine Hochleistungsprüfung das Rennen auf den Schauinsland.

*

Ergebnisse der Kreisklassen: V.f.R. Neureut — FC. Ettlingen 4:1; FC. Grünwinkel — FV. Welschneureut 2:2; Olympia-Hertha — FGes. Rüppurr 2:0; FV. Knielingen — DJK. Daxlanden 3:1; Alem. Eggenstein — FC. Leimersheim 11:1; FC. Kochendorf — FC. Spöck 4:0; DJK. Bietigheim — Phönix Durmersheim II 2:3; DJK. Mitte Karlsruhe — FC. Schaidt, Rheinpfalz 4:3; DJK. Rüppurr — DJK. Neckarsulm 4:3; DJK. Rüppurr — FC. Concordia 1:1; Frankonia Bruchsal — FC. Bergzabern 4:1; Frankonia Bruchsal — FC. Unteröwisheim 3:2; DJK. Bruchsal — DJK. Saarbrücken 8:4; TV. Schöllbronn — FV. Wiesental 4:7; FV. Malsch — FV. Ettenheim 3:2; Sportfreunde Forchheim — SpV. Blickweiler 3:2; FC. Lichtental — FV. Homburg (Saar) 3:0; DJK. Baden-Baden — Kickers Walldürn 0:4; NS. Grünwettersbach — SpV. Spielberg 3:2; FV. 09 Philippsburg — FV. Saarbrücken 1:4; FV. Rotenfels — Sportclub Pforzheim 0:6.

Die Fußball-Weltmeisterschaft in Italien.

die dieser Tage ihren Anfang nimmt, steht im Mittelpunkt der fußballsportlichen Ereignisse des Jahres 1934. Die Badische Presse, welche seit Jahrzehnten Turnen und Sport eine besondere Unterstützung zuteil werden ließ, wird über

die Fußballweltmeisterschaft in gewohnt ausführlicher Weise in Wort und Bild berichten.

Unsere Berichterstattung beginnt heute mit einer ausführlichen Vorschau auf die Fußballweltmeisterschaft und der Veröffentlichung eines Bildes von der Abreise der deutschen Ländermannschaft in Singen.

Die nächsten Wochen werden eine große Anzahl besonderer sportlicher Ereignisse bringen, so daß jeder die Badische Presse mit ihrem in Südwestdeutschland führenden Sportteil lesen sollte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

14

Der Oberlehrer und der Handelsamtsvorsitzende waren bald nach der Unterredung am Vormittag zu dem Bauunternehmer telefonisch berufen worden. Löffler hatte ihnen auseinandergesetzt, wie sich Phosphor benommen hatte, und besonders breit und ausführlich erzählt, was ihm in der Aufregung über die Haushälterin entfahren sei!

„Der Mann tut mir ja so leid", hatte Löffler erklärt, „er ist im Augenblick ganz im Banne dieser Person! Sie allein, die ohne Zweifel große pekuniäre Vorteile aus dem Verhältnis zu ihm zieht, hat ihm das alles suggeriert! Ich witterte das ja schon gestern abend, als er so abrupt bemerkte, die Bollhaas solle auch nach seiner Heirat im Hause bleiben. Ich nahm das natürlich für den Augenblick gar nicht ernst, hielt es für eine Weinäußerung! Allein die Szene, die er mir heute gemacht hat, rückt das alles denn doch in ein andres Licht!"

„Sehen Sie, meine Herren", hatte der Bauunternehmer seinen längeren Diskurs geschlossen, „ich bin ein freidenkender Mann. Ich nehme keinem Junggesellen, wenn er es geschickt kaschiert, sein Verhältnis übel. Doch alles muß seine Grenze haben! Phosphor ist sonst ein vernünftiger Mann. Ich will über die letzten Vorgänge noch einmal hinwegsehen, da ich ihn gegenwärtig nicht für zurechnungsfähig halte! Aber an Ihnen ist es nun, zu Phosphor zu gehen, ihm einmal klar auseinanderzusetzen, was er angerichtet hat. Und wenn er dann sich bei mir entschuldigt, will ich alles vergeben und vergessen. Ich will der Klügere sein! Diese Person soll nicht über mich triumphieren! Das wäre ja unerhört!"

Der Handelsamtsvorsitzende und der Oberlehrer teilten die Meinung Löfflers. Sie machten sich auf den Weg, um die unschuldige Seele Phosphors aus den Händen seines Hausdrachens zu retten, wie sich der Oberlehrer ausdrückte!

Allein der Handelsamtsvorsitzende war nicht für Späße aufgelegt. Breit und ernst stellte er fest: „Ich finde das Verhalten Löfflers außerordentlich verständig! Denken Sie, was das für ein übles Beispiel gibt, wenn aus solchem Grund eine Verlobung unter angesehenen Leuten zurückginge! Denken Sie an, was für eine Stellung Doktor Phosphor einnimmt! Nein, es ist unsre Aufgabe, hier versöhnend und kalmierend zu wirken! Es handelt sich um Anstand und Moral . . ."

„Sie sind ohne Frage von Herrn Bauunternehmer Löffler zu mir geschickt", begann Phosphor den Kampf mit den beiden. Der Handelsamtsvorsitzende nickte würdevoll, während der Oberlehrer den Doktor voll Neugierde musterte, da er die seelische Veränderung irgendwie spürte. Edgar Phosphor fuhr mit fester Stimme fort: „Ich glaube, meine Herren, Ihre Mission ist aussichtslos! Ich gehe von meiner Ansicht, daß es zwecklos ist, die Verlobung aufrechtzuerhalten, nicht ab!"

„Haben Sie auch bedacht, daß Sie damit das arme junge Mädchen kompromittieren?" erwiderte der Oberlehrer.

„Haben Sie erwogen, daß Sie sich selbst kompromittieren, mein lieber Doktor", begann nun auch der Handelsamtsvorsitzende majestätisch wie ein altenglisches Linienschiff aus der Nelsonzeit, das sich mit der Breitseite vor den Gegner legt, sobald es die rechte Schußweite erreicht hat.

Phosphor gab eine volle Lage unerschrocken zurück:

„Kompromittiert hätte ich mich und das Mädchen für ein ganzes Leben, wenn ich heuchlerisch und ohne Liebe diese Verbindung aus äußern Rücksichten eingegangen wäre!"

„Doktor, Sie übertreiben", warf der Oberlehrer trocken ein.

Der Handelsamtsvorsitzende zuckte verächtlich mit den Schultern und hub mit erhobener Stimme von neuem an: „Sie scheinen Ihren augenblicklichen Launen allzu schnell und bereitwillig nachzugehen, junger Freund! Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen als der Aeltere und als Vorstand unsrer Partei sage, daß Ihnen dieses Abbrechen Ihrer Beziehungen zu dem Löfflerschen Hause von jedem anständig denkenden Menschen verübelt werden wird. Es ist nur gut, daß der Bauunternehmer ein ruhiger Mann ist, der genug Weitblick hat und nicht engherzig ist! Wir alle wissen nur zu gut, daß Sie augenblicklich unter einem fremden Willen stehen, denn aus langen Jahren ist uns Ihr Charakter hinreichend bekannt! Als Ihre Freunde stehen wir vor Ihnen, um Ihnen zuzurufen: Ueberlegen Sie den Schritt, den Sie vorhaben, ehe es zu spät ist, ehe Sie Moral und Anstand verletzt haben und damit für die gediegene bürgerliche Gesellschaft unmöglich geworden sind."

Die letzten Worte hatte der Handelsamtsvorsitzende wieder gesprochen, als wäre er im Parlament gewesen. Er war innerlich über die volltönenden Worte, die ihm leicht vom Munde flossen, erfreut und stolz.

Phosphor wurde rot, er verstand nicht, was diese Leute meinen konnten, verstand nicht die dunkle Anspielung des Herrn Liebenkiel.

„Was meinen Sie?" fragte er kalt und verbissen.

„Sie müssen bedenken", erhielt er vom Oberlehrer zur Antwort, „daß sich auf die Dauer nichts verhehlen läßt! Ihre Beziehungen zu Ihrer Haushälterin sind bereits aufgefallen! Gegen Löffler haben Sie sich heute bereits eine empfindliche Blöße gegeben! Sie wissen nicht, vor welchem Skandal Sie stehen!"

„Skandal?" fragte Phosphor. „Ist es ein Skandal, wenn ich die Stimme einer Dame ausbilden lasse, die mir dessen wert erscheint?"

„Aber Ihre Beziehungen zu der Dame! Warum brechen Sie Ihr Wort, das sie Fräulein Löffler gegeben haben?" inquirierte der Handelsamtsvorsitzende.

Phosphor verstummte. Er fand sich in den Gedankengängen dieser beiden Menschen nicht zurecht. Diese beiden waren ihm mit den Tatsachen schon längst vorausgeeilt.

Dem Oberlehrer fuhr ein Gedanke durchs Hirn. Er glaubte die Lösung für alles gefunden zu haben. Während er dem Handelsamtsvorsitzenden einen bedeutungsvollen Blick zuwarf, sagte er zu Phosphor:

„Wir sind doch lange Zeit genug schon befreundet. Vielleicht können wir Ihnen in Ihrer augenblicklichen Lage helfen! Eröffnen Sie sich uns ohne Furcht und Mißtrauen! Ein Mann kann durch ein Weib in die sonderbarsten Lagen kommen, daß er nachher nicht mehr aus und ein weiß wie der Hase auf der Treibjagd!"

„Was wollen Sie eigentlich von mir?" begehrte Phosphor auf, der die Situation immer weniger begriff.

„Ich kann ja für Sie mit Fräulein Bollhaas verhandeln", begann der Oberlehrer von neuem. „Ich habe auf der Universität schon früher einmal einen ähnlichen Fall gehabt! Da war auch ein Kamerad, der nicht aus noch ein wußte, da er des Glaubens war wie Sie! Ich habe dann mit dem Mädchen gesprochen, und was kam nachher heraus? Alles war blinder Feuerlärm gewesen!"

Der Handelsamtsvorsitzende, der jetzt seinerseits genau begriff, worauf der Oberlehrer hinaus wollte, klopfte Phosphor wohlwollend auf die Schulter:

„Lieber Doktor, ich verstehe, Sie sind ein Ehrenmann. Sie wollen das Fräulein heiraten. Darum haben Sie die Verlobung gelöst! Aber kalt Blut! Kalt Blut! Das ist das erste Erfordernis eines guten Staatsbürgers! Lassen Sie mich diese Angelegenheit in die Hand nehmen! Wir können ja für das Fräulein gut sorgen und alles so einrichten, daß keine plötzlichen Ansprüche Sie aus Ihrer friedlichen Familienruhe aufschrecken! Mit Geld ist alles abzumachen, da können Sie sicher sein! Und Löffler braucht von uns das gar nicht zu erfahren! — Also, wieviel wollen Sie daran wenden?"

Phosphor saß starr und stumm da. Der Unterkiefer sank ihm auf die Brust. Er mußte schlucken, um alles zu verdauen, was da in ihn hineingeredet wurde. Dabei war er sich des Pröbstlerischen Gedankenganges noch immer nicht ganz klar, nur die Ungeheuerlichkeit der ganzen Annahme spürte er dumpf.

Er erkannte, in welcher Fahrstraße er sich befand und was die lieben Freunde von ihm glaubten. So sehr wurde er durch diese Neuerkenntnis überwältigt, daß er in seinen Stuhl zurücksank.

Was für groteske Konsequenzen fand er im Geschehen der Welt. Am heutigen Morgen war er sich zum erstenmal seiner Liebe zu Mathilden bewußt geworden. Da er die Stärke und Echtheit dieses Gefühls erkannte, warf er alles hinter sich, was ihn und seinen Willen hemmen konnte. Aber schon vier Stunden später kümmerte sich die ganze Welt um die zartesten Regungen und Wünsche seines Herzens. Schon wurde mit roher Selbstverständlichkeit eine Verbindung angenommen, an die zu denken ihm die Verschämtheit seiner Seele noch nicht gestattet hatte. Purpurrot bis unter die Haarwurzeln wurde er bei diesem Gedanken und vermochte nicht die Blicke der beiden Männer auszuhalten, die vor ihm saßen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit der Reichspost durch die herrliche Pfalz
Baumholder, Oberstein, Kirn, Bad Kreuznach, an den Rhein nach Rüdesheim, Niederwalddenkmal. Samstag / Sonntag 26./27. Mai 1934. Fahrpreis 12.50 Anmeldung sofort an Reisebüro gegenüb. d. Hauptpost

Wissenschaftl. Kosmetik
Schönheitspflege / med. Bäder
FRIEDA LACKNER Douglasstraße 26 bei der Hauptpost

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Der NSK. entnommen:

Rechtsabteilung R. L.:

NSK. Der Reichsleiter der Rechtsabteilung R.L. hat folgende Anordnung erlassen:

Nachdem Bücher und Manuskripte, die nationalsozialistisches Ideengut enthalten, von der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums geprüft werden, ordne ich unter Aufhebung meiner Verfügung vom 18. 4. 34 an:

Druckschriften, gleichviel ob Bücher, Zeitschriften oder Flugblätter auf dem Gebiete des Rechts, die, sei es im Titel, in der Aufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung selbst als nationalsozialistisch ausgegeben werden, sind an den Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums, München, Braunes Haus, zur Prüfung einzureichen, gemäß der von der Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums erlassenen Anordnung.

München, den 15. Mai 1934.

Der Reichsleiter der Rechtsabteilung R.L.
gez.: Dr. Frank.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrsmesse beginnt am 2 Juni und endet am 11. Juni 1934. Während der Messe bleibt der Meßplatz für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Auf der Robert Wagner-Allee, beim Badenwerk und auf der Schlachthausstraße ist das Parken, auf dem Meßgelände das Parken und Tanken von Kraftfahrzeugen sowie das Lagern von Brennstoffen gemäß § 366 Ziff. 10 R.St.G.B. verboten.

Droschken, Kraftwagen usw., ebenso Fahrräder und Kinderwagen sind auf dem östlichen Teil des Meßplatzes gelegenen Spielplatz des Fußballklubs Frankonia an den durch Tafeln besonders gekennzeichneten Plätzen aufzustellen. (11128)

Karlsruhe, den 23. Mai 1934.
Der Oberbürgermeister.

40 Pfennig sparen und . . .
den Zug verpassen! Ist das nötig? Nein. Lieber 40 Pfennig ausgeben. Lieber den praktischen und zuverlässigen
SOMMERFAHRPLAN
der Badischen Presse kaufen.
Zu haben in den Buchhandlungen, in unserer Hauptgeschäftsstelle Kaiserstraße 80a, in unseren Zweigstellen Werderplatz 34 und Kaiserstraße 148 (gegenüber Hauptpost), sowie bei unseren bekannten Filialen, Agenturen, Zeitungsträgern und -Verkäufern ● Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 50 Pfennig postfrei. (Postscheckkonto Karlsruhe 8359.)

Verschiedenes

Unabhäng. gebild. Dame, Anfang 40, sucht **Bekanntschaft** mit gebild. Herrn. Gefl. Zuschriften u. HD8059 an Bd. Pr. Fil. Hauptpost.

Druckarbeiten werden rasch und preisw. angefertigt in der Druck. F. Thiergarten Karlsruhe.

Zu vermieten

Gesch.-Räume 400 qm, geeignet f. Atelier, Lehrsaal, Tanzsaal, sofort zu vermieten. Offert. unt. F 3996 an die Bad. Presse.

2 neuhergerichtete Zimmer als **Büroräume** mit Garage, für sofort oder später zu vermiet. (FG4300) Stefanienstr. 32, I.

Sonnige **4 Z.-Wohnung** f. ruh. Mieter am 1. 7. frei. Besichtig. b. 11—4 Uhr. Dr. Isenbart, Mozartstraße 5. *

3 Z.-Wohnung 3. St., Zentr., 53 M, per 1. Juli zu vermiet. Angeb. u. G4780 an Bd. Pr.

2 Z.-Wohnung 2. St., W. C., in Rintheim, auf 1. 6. oder 1. 7. zu verm. Näh bei O. Ruf, Kaiserstraße 119. (11158)

Zimmer

Möbl. Zimm., auch Mansarde, billig zu verm. Engelhard, Gartenstr. 11, 3 III (FG4319)

Große Neueingänge
letzter Neuheiten in
Sommerstoffen
Aus unserer reichhaltigen Auswahl einige Beispiele:
Voll-Voile façonné, bedruckt
Marocain, Kunstseide, bedruckt
Georgette, Kunstseide mit Blumenmuster bedruckt
Georgette, Kunstseide, kariert und gestreift
Mattkrepp, Kunstseide, bedruckt
Cotelé, Kunstseide, schmale Streifen
Chinakrepp, reine Seide, bedruckt
Seidenleinen
Reinleinen, weiß und farbig
Leinen, bedrucktes Blumenmuster
Organdi
Frotté und Bouclestoffe
Wollmusseln
Baumwollstoffe
Leipheimer & Mende

Leere Mansarde auf 1. 6. zu verm. Kaiserstr. 11, III.

Schön möbl. Zimm. auf 1. Juni billig zu vermieten. * Amalienstr. 59, II

Gut möbl. Zimmer sowie Mans.-Zimm. billig zu vermieten. Roonstr. 27, I., l. (FG4333)

Markgrafenstr. 51, 3. Stock, möbl. hzb. Mans.-Zim. zu vm.

Schloßplatz 7, 3 Tr. ist gut möbl. Wohn- u. **Schlafzimm.** auch einz., evtl. 2 Betten, zu vermiet.

Möbl. sep. Zimmer el. L., Heiz., Ztr., a. 1. Juni zu vm. Kriegsstr. 23, part.

Mietgesuche

Laden in bester Lage gesucht. Offerten mit Preis u. H.H.8064 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Garage Nähe Hirschbrücke sof. zu miet. ges. Hirschstr. 73, 5. St. (11159)

Neuzeitliche Wohnung bis 1. Juli gesucht. 5 Zimmer, Bad, Zentralheizung, fr. Lage. Angeb. unter HM 8048 an Bad. Presse Fil. Hauptp.

Bevor Sie Ihren **Umzug** vergeben, holen Sie Angebote ein bei Georg Beck, Karlsruhe, Georg-Friedrichstr. 26, Tel. 6681. Möbeltr., Spez. Fernransp.

2-3 Z.-Whg. West- o. Südwestst., mit Bad, v. jüng. Ehepaar, stch. Zahler, auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Zuschr. u. HL 8047 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Schöne, sonnige **2-3 Z.-Wohn.** a. 1. Juli od. spät. gesucht. Preisangeb. u. HF8062 an Bd. Pr. Fil. Hauptpost.

Zimmer

Berufstät. Dame sucht per 15. Juni gut möbliertes **Zimmer** Nähe Hauptpost. Ang. u. HE8061 an B. Pr. F. Hauptp.

Frl. s. leer., gr. Zim. b. ält. Leut., biell. a. Mith. im Haush. Mittelstadt bevorz. Angeb. unt. Z350 an Bad. Pr.

Leeres, sonniges **Zimmer** mögl. sep. Eing., zu mieten gesucht. Hirschstraße 73, V.

Stellengesuche

Nettes **Fräulein** das schon bedient hat, sucht gl. Stelle. Angeb. unt. F4005 an die Bad. Presse.

Jung., frischgeback. Gipsermeister sucht **Vertrauensstellung** Ia. Zeugn., Fachkurs, mehrere Jahre Auslandspraxis. Angebote erbeten u Nr. G27178a an die Badische Presse.

Tücht., ehrliches **Alleinmädchen** perfekt i. all. Hausarbeiten, gewandt in der bürgerlichen Küche, sucht auf 1. Juni in kl. Haush. Stellung. Gt. Zgn. vorhd. Gefl. Angebote unt. W27171a an die Bad. Presse.

Personal erhalten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Fräulein 23 J., sucht Stelle als Haustochter od. Stütze in gt. Haushalt. Offerten unter HN 8049 an d. Bd. Presse Fil. Hauptp.

Fräulein Anfangs 30 Jahre, sucht Stelle auf 1. Juni als Haushälterin od. kinderlos. Ehepaar gleich welcher Stadt. Langj. Zeugnisse vorhand. Zuschriften unter Nr. H27179a an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Lehrlings-Gesuch! Geweckter, kräftiger Junge, der Lust hat, die Holz- u. Kellerküferei zu erlernen, kann sofort bei mir eintreten. Kost u. Wohnung im Hause. Junge vom Land bevorzugt. Adresse zu erfr. unt. C27171a in der Bad. Presse.

Metzger-Lehrling nicht unter 18 J., kann sof. eintreten. Kumpf, Wielandtstraße 26.

Weiblich

Lad.-Verkäuferin für Eier-, Butter-, Käsegesch. gesucht. Vorzust. Donnerst. abend ½8 Uhr. Rankestr. 2, II., l. (FW5918)

Stenotypistin zur Aushilfe für einige Stunden täglich gesucht. Angeb. u. H4781 an die Bad. Presse.

Fräulein als Anfängerin für Schreibm. u. Stenograph. i. hies. Büro per sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspruch. unt. C 4774 an die Bad. Presse.

1 Küchenmädchen sofort gesucht. „Zur Postkutsche", Poststraße 12. (11157)

Mädchen gesundes, kräftiges von 17—18 J., für Haus- und Gartenarbeit gesucht. * Chr. Horst, Durlach, Lindenstraße 24.

Fräul. od. Wwe. n. auswärts gesucht zur Führung v. kl. **Haushalt** (etwas Garten). Angeb. mit Zeugnissen u. Anspruch. unter F27177a an die Badische Presse.

Tüchtiges **Hausmädchen** welches auch aushilfsweise mitservieren kann, gesucht Zuschriften mit Zeugnisabschriften u. Altersangabe Hotel Krone, Bühl i. Bad. (27097)

Halbt.-Mädch. nicht üb. 20 J. ges. Blankenhornstr. 1, Ecke Baumeisterstr. (FW5917)

Für kinderlosen Arzthaushalt Nähe Heidelberg wird weg. Verheiratung des jetzigen Mädchens zum 1. oder 15. Juli 34 ein zuverlässiges, selbständiges **Alleinmädchen** gesucht, das einen Haushalt allein führen kann. Ang. u. E27176a an die Bad. Presse.

Seriöses Verlagsunternehmen sucht für den hiesigen Bezirk für seine **Funkzeitschrift** tücht. Einzelwerber od. Kolonne gegen angemessene Provision. Persönl. Vorstellung Donnerstag, 24. ds. Hospiz „Zum Herzog Berthold", Karlsruhe, Adlerstr., um 10—11 Uhr erbet. Daselbst werden auch Bewerbungen für andere Bezirke Badens berücksicht. Schriftliche Angebote u. K. R. 6195 an Ala Anzeigen A.-G., Karlsruhe.

Prima Vertretung mit eingef. Vertreterstab bei sich., lauf. Verdienst weg. Wegzug zu vergeb. Einige 100 Mk. für Auslieferungslager notwendig. Branchekenntnis nicht erforderlich. Kein Risiko. Ang. u. M4011 an Bd. Pr.

Für Dame gesetzt. Alters, die Kenntnisse in Schreibmaschine oder gute Schrift hat, bietet sich Gelegenheit zur guten Existenz als tät. Mitarbeiterin vom Schreibtisch aus. Da Vertrauenssache, wird Einlage von 5000 Mk. verlangt, die durch Bank oder Hypothek sichergestellt werden. Angebote unter HK 8046 an die Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Erfahrene, an planmäßiges Arbeiten gewöhnte **Privat-Propagandistin** zur Akquisition sofort gesucht. Geboten werden M 3.— Tagegeld nebst Provision. Ausführliche Bewerbungen mit bisherigen Tätigkeits- und Erfolgsreferenzen von völlig unabhängigen tüchtigen Damen wollen eingereicht werden unter Nr. F4779 an die Badische Presse.

Selbständige Schneiderin sofort gesucht. Angebote u. B27173a an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Heirat. Frl., 24 J., kath., einz. Kind, musikal., gewandt in Allem, mit höh. Schulbildung, größ. Vermögen, davon 20 000 u. eleg. Aussteuer bei Heirat, wünscht Herrn in sicherer Stellung kennen zu lernen. Zuschriften unter H J 8045 an die Badische Presse.

Heirat. Vollwaise, evgl., 30 Jahre, gute Figur, groß, mit ca. 25 Tausd. Mark Vermögen, sucht, da passende Gelegenheit fehlt, auf diesem Wege Partner. Zuschriften unter Nr. H. B. 8060 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Selbstinserat. Akademiker, 31 J. (Staatsdienst) sucht passende Dame für Sonntagswanderg. und spätere **Heirat.** Str. Diskret. zugef. Zuschr. unt. D 4003 an die Bad. Presse.

Heirat Geb. Frk., Anf. d. 30er J., evgl., gr. Erscht., i. Schwest.-Beruf tätig, möchte gern mit Herrn in guter Position bek. werden. Witwer m. Kind nicht ausgeschl. Zuschr. wenn mögl. mit Bild unter Nr. Z27172a an B. Pr.